Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten.) | Chicago, Freitag, den 24. Mai 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 123

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

John R. Tanner's Ableben.

Sonntag-Nachmittag ist die Begräbnißfeier.

Springfield, Jll., 24. Mai. Das, gestern Nachmittag gegen 3 Uhr erfolgte, plötzliche Ableben des früheren Staatsgouverneurs John R. Tanner macht bedeutendes Aufsehen und ist noch augenblicklich etwas räthselhaften Charakters. Dr. Dixon, welcher häufig Tanners Herz untersuchte, erklärte, derselbe habe keinerlei organisches Herzleiden gehabt, und ebenso wenig ein Nierenleiden. Als sich aber darauf hin Selbstmord-Gerüchte verbreiteten, fügte Dr. Dixon dieser Erklärung noch hinzu, er sei überzeugt, daß der Tod Tanners durch natürliche Ursachen erfolgt sei, und zwar durch ein Klümpchen geronnenen Blutes im Gehirn oder durch das Platzen eines Blutgefäßes in der Hirngegend.

Gouverneur Yates hat eine Proklamation anläßlich des Hinscheidens seines Vorgängers erlassen. Das Begräbniß findet Sonntag-Nachmittag um 2 Uhr in Springfield statt. Vorher liegt die Leiche in der Rotunde des Staat-Kapitols aufgebahrt. Wahrscheinlich wird der Trauer-Gottesdienst in der St. Pauls Pro-Kathedrale abgehalten.

Hunderte von Beileids-Telegrammen sind von Nah und Fern eingetroffen.

(Näheres über Tanners Leben u. s. w., siehe im Lokalbericht.)

Arbeiter-Nachrichten.

Milwaukee, 24. Mai. Die Verhandlung eines Ausschusses der Modellschreiner oder „Patternmakers" mit dem Superintendenten Reynolds von der „Allis-Chalmers Co." ist ergebnißlos geblieben. Es wurde den Vertretern der genannten Arbeiter erklärt, daß es für sie keine Arbeit gebe, so lange die Maschinisten am Streik seien.

Der Ausstand der Former, welche für die „Wisconsin Malleable Iron Works" arbeiten, mag zu einem Generalstreik führen.

Pittsburg, 24. Mai. Es trifft hier die Nachricht ein, daß der Fensterglasarbeiter-Streik in Belgien und Frankreich für beendet erklärt worden ist, und die Leute zu den Bedingungen der Fabrikanten die Arbeit wieder aufnehmen werden. Jener Streik hatte 11 Monate gedauert, und 10,000 Mann waren daran betheiligt.

Simon Burns, Präsident der „National Window Glaß Workers Association" und der General-Werkmeister der Arbeitsritter erhielten gleichlautende Kabeldepeschen obigen Inhalts.

Washington, D. C., 29. Mai. Der Präsident des Maschinisten-Verbandes, O'Connell, hat Nachricht erhalten, daß die „American Car & Foundry Co." in Detroit, welche 75 Maschinisten und 3000 andere Angestellte beschäftigt, die Forderung betreffs 9-stündigem Arbeitstages, ohne Lohnverminderung, gewährte, nicht blos für die Maschinisten, sondern für sämmtliche Angestellte.

Dasselbe that die „Eastman Kodak Co." in Rochester, N. ., welche 40 Maschinisten und 2000 andere Leute beschäftigt.

New York, 24. Mai. Vertreter der Metall-Manufakturgeschäfte von New Jersey, New York und den Neuengland-Staaten hielten hier eine Konferenz ab und beriethen sich über die besten Mittel, den Streik des Maschinisten-Verbandes zum Einhalt zu bringen. Es wird noch nichts über das Ergebniß der Verhandlungen mitgetheilt. Doch heißt es, daß Alle entschlossen seien, die Forderungen der Streiker zu bekämpfen.

Reading, Pa., 24. Mai. Der Streik in der Tuben-Fabrik der „Reading Iron Co.", welcher vor drei Wochen inszenirt wurde, ist jetzt zu einem Generalstreik geworden, soweit die Etablissements dieser Gesellschaft in Betracht kommen. Etwa 2500 Mann stehen aus.

McKinley's Pläne.

San Francisco, 24. Mai. Es wird von einer Konferenz der Aerzte abhängen, welche die Gemahlin des Präsidenten McKinley behandelten, ob Letzterer mit ihr am Samstag Nacht nach der Bundeshauptstadt abreist. Die Aussichten dafür scheinen günstig, und sowohl der Präsident, wie seine Gattin, möchten so bald, wie möglich, nach dem Weißen Haus zurückkehren. Die Fahrt dorthin wird ohne allen Aufenthalt unternommen werden, obwohl mit Rücksicht auf Mrs. McKinley's Kräfte in ziemlich gemächlichem Tempo.

Gestern besuchte der Präsident u. A. das Soldatenlager in Presidio.

Brennende Kohlengruben.

Cheyenne, Wyo., 24. Mai. Eine heftige Feuersbrunst, die übrigens schon vor einer Woche ausbrach, wüthet in den Kohlenzechen zu Aladdin, im County Crock. Alle Eingänge sind hermetisch abgeschlossen worden, damit auf solche Weise das Feuer erstickt wird; doch mögen darüber mehrere Monate vergehen! Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Phoenicia und Columbia von Hamburg; Nomadic von Liverpool.
Havre: La Lorraine von New York.
Hamburg: Batavia von New York.

Binnensee-Unglück.

Dampf-Barke ist untergegangen.

Detroit, 24. Mai. Eine Spezialdepesche von Au Sable meldet:

Eine unbekannte zweimastige Dampfbarke ist zwischen hier und Fish Point untergegangen. Nähere Nachrichten stehen noch aus. Die Rettungsmannschaft von Ottawa Point sucht das Wrack zu erreichen.

Die Fluthen weichen.

Knoxville, Tenn., 24. Mai. Berichte aus dem oberen Tennessee besagen, daß das Hochwasser jetzt in allen Flüssen zurückweicht. Elizabethtown bietet noch immer ein schreckliches Schauspiel, — ja sogar beim Fallen des Wassers noch mehr! In Allentown sind 1000 Personen ohne Nahrungsmittel.

Asheville, N. C., 24. Mai. Der Hochwasser-Schaden an der Asheviller Zweigstrecke der Southern Bahn wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt.

Von den Philippinen.

Manila, 24. Mai. Die amerikanischen Behörden erwarten täglich, die Nachricht von der Uebergabe des Philippiner-Generals Cailles zu erhalten, mit welchem General Trias verhandelt, und sie hoffen, daß alsdann auch General Malvera sich zur Kapitulation entschließen werde.

Es herscht Unzufriedenheit unter den Eingeborenen über die Ernennungen amerikanischer Richter und über angebliche parteiische Bevorzugung von Amerikanern im Zivildienst.

Bank-Krach.

Birmingham, Ala., 24. Mai. Aus Montevallo meldet eine Depesche: Die „Shelby County Bank" hat ihre Zahlungen eingestellt. Dies wurde durch Anschlag an der Thüre bekannt gemacht, mit dem Hinzufügen, daß Baargeld-Zurückziehungen und der Mißerfolg in der Eintreibung von Ausständen daran schuld seien. Man glaubt, daß die Bank jeden Dollar auszahlen und bald ihr Geschäft auf's Neue aufnehmen könne.

Wieder eingesetzt.

Joliet, Jll., 24. Mai. Edward J. Murphy, Wärter des Staatsgefängnisses, ist von der, hier tagenden Gefängniß-Kommission, welche die Gefängnißämter-Vertheilung unter Gouverneur Yates' Verwaltung untersuchte, für diesen Posten wiederernannt worden.

Ausland.

Zu Bresci's Selbstmord.

Seine Wittwe in Amerika glaubt, daß er ermordet worden sei.

Rom, 24. Mai. Der italienische Minister des Innern hat eine Untersuchung eingeleitet, um die näheren Umstände des Selbstmords von Bresci zu ermitteln. Es wird eine „post-mortem"-Untersuchung abgehalten werden, worauf die Leiche auf einer abgelegenen Insel bestattet wird.

Nach der Aussage des Wärters sah dieser Bresci ein Handtuch an den Gitterstäben seiner Zelle befestigen und sich daran aufhängen. Als der Wärter hinzukam, war — wie er sagt — Bresci bereits todt.

Ferner wird noch über die Geschichte mitgetheilt: An der Wand von Bresci's Zelle war mit einem blutigen Daumennagel das Wort „Rache" eingekratzt. Kurz vor dem Tode Bresci's erreichte seine Raserei ihren Höhepunkt in einem Angriff auf den Gefängnißwärter. Daraufhin wurde Bresci in eine Zwangsjacke gesteckt. Späterhin stellte er sich dann folgsam, um eine Gelegenheit zum Selbstmord zu erhalten. Schon in den ersten Tagen seiner Haft in der unterirdischen Zelle von San Stefano hatte Bresci mit Selbstmord gedroht.

Hoboken, N. J., 24. Mai. Die, hier wohnende Wittwe Bresci's behauptet, ihr Mann habe nicht Selbstmord begangen. sondern sei ermordet worden. Sie fügt hinzu, sie habe erst vor einer Woche einen Brief von ihm erhalten, in welchem er von seiner grausamen Behandlung erzählte. Er wurde — wie er schrieb— in einer Zelle in dem Felsgestein unterhalb des Wasserspiegels gehalten, und es wurde alles Mögliche gethan, um ihn zum Wahnsinn und Selbstmord zu treiben, doch gelang ihnen das nicht. So habe man ihn schließlich verhungern lassen, indem man ihm Nahrung reichte, die nicht genießbar war.

Die Anarchisten in West-Hoboken schließen sich der Ansicht der Frau Bresci an, daß deren Mann entweder ermordet, oder so lange gefoltert worden sei, bis er in Raserei verfiel. Es heißt, daß von den Anarchisten von New Jersey dieser Tage Trauerversammlungen abgehalten werden. In einer Versammlung der Arbeiter der Paragon-Seidenspinnerei wurde die italienische Regierung in heftiger Weise angegriffen, und Bresci als Held und Märthyrer gefeiert.

New York, 24. Mai. Die sogenannte Zentralgruppe italienischer Anarchisten in New York hat folgende Kabeldepesche an den italienischen Ministerpräsidenten Zanardelli gesandt:

„Gegen den fluchwürdigen Mord, der soeben von den modernen Inquisitoren Italiens begangen worden ist, protestiren die New Yorker Anarchisten mit aller Macht und setzen Sie in Kenntniß, daß sie hiermit den Krieg auf's Neue aufnehmen.

(Gez.) Anarchisten."

Alle umgekommen?

100 Mann in einer Gruben-Explosion in Wales.

London, 24. Mai. Wieder hat sich eine schreckliche Kohlengruben-Explosion in Wales ereignet, und zwar in der Zeche „Universal" zu Senghenydd im Rhondda-Thal.

Etwa 100 Mann befanden sich zur Zeit in der Grube, und es ist nur wenig Hoffnung vorhanden, das Leben irgend eines derselben zu retten!

London, 24. Mai. Leute, welche mit den Rettungsarbeiten in der Kohlenzeche „Universal" in Wales beschäftigt sind, wo sich die große Explosion ereignete, haben wegen Mangels an Luft mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Bis jetzt sind 5 Leichen hervorgeholt. 78 Mann werden noch vermißt, und die Hoffnung, irgend einen derselben noch lebendig zu finden, schwindet immer mehr dahin.

Neue Kabinetskrise droht.

Wahlstreitigkeiten im Kastanienlande.

Madrid, 24. Mai. Es droht ernstlich eine Ministerkrise in Verbindung mit den Ruhestörungen und Unregelmäßigkeiten bei den jüngsten spanischen Kortes-Wahlen.

Barcelona, 24. Mai. Obgleich Barcelona drei Republikaner und vier Regionalisten wählte, stellte die Regierung die Stimmkästen dahier ausschließlich unter die Obhut von Monarchisten. Es herrscht darüber die größte Entrüstung und Aufregung, und die Lage ist so ernst, daß der Zivilgouverneur abgedankt hat. Sollte die Regierung darauf bestehen, die monarchistischen Kandidaten für gewählt zu erklären, so werden bedenkliche Unruhen bei den Kataloniern für unvermeidlich gehalten.

Boeren und Briten.

Hamburg, 24. Mai. Der neueste Bericht der Hanseatischen Kolonisationsgesellschaft besagt u. A., daß eine Anzahl Boeren sich entschlossen habe, sich in der süd-brasilischen Kolonie dieser Gesellschaft niederzulassen.

New York, 24. Mai. Eine Spezialdepesche aus London meldet: Es verlautet, daß General Buller plötzlich aus Lancashire, wo er sich in der letzten Zeit als Gast des Lord Gerard aufhielt, durch ein Telegramm des britischen Kriegsamts zurückberufen worden sei.

Sir Alfred Milner, der britische Oberkommissär für Südafrika, ist in Southampton eingetroffen. Es ist seinem Freunde, dem Kabinetssekretär Chamberlain, gelungen, eine Anzahl Kabinetsminister zu veranlassen, nach Southampton zu gehen, um Milner dort zu bewillkommnen.

Preußens kommende Landtags-Wahlen.

Berlin, 24. Mai. Sämmtliche Parteien fordern bereits die Getreuen auf, sich für Landtagsneuwahlen zu rüsten. Die Kanalgegner haben ganz augenscheinlich gewaltige Angst vor einer Auflösung des Landtages und versuchen, dieselbe durch Renommiren zu verdecken. Personen, welche dem Grafen Bülow sehr nahe stehen, wiederholen auf das Bestimmteste, daß „bisher" keine Auflösung beschlossen sei. Was noch kommen mag, kann freilich Niemand sagen.

Deutschland und die China-Frage.

Berlin, 24. Mai. Die, von einigen Blättern veröffentlichte Meldung, daß Graf Waldersee in China bleiben wolle, bis er Gelegenheit gefunden habe, eine Audienz beim chinesischen Kaiser zu erhalten, ist Unsinn. Wenn nicht unerwartete Schwierigkeiten eintreten sollten, wird der Feldmarschall sein Programm zur Ausführung bringen und dem „himmlischen Reiche" in wenigen Wochen den Rücken kehren.

Stichwahl nöthig.

Stettin, 24. Mai. Die Reichstagsersatzwahl im 2. Reg.-Bezirk Stralsund (Greifswald) für den, im Febr. d.J. gestorbenen Grafen von Bismarck-Bohlen hat das Ergebniß gehabt, daß eine Stichwahl zwischen dem Konservativen Behr und dem Landtags-Abgeordneten Georg Gothein (Breslau) von der Freisinnigen Vereinigung nothwendig ist.

Kronprinz als Ausstellungs-Protektor.

Düsseldorf, 24. Mai. Kronprinz Friedrich Wilhelm hat das Protektorat über die Düsseldorfer Ausstellung übernommen, welche im Jahre 1902 stattfinden wird.

† Tondichter und Schriftsteller. †

Wien, 24. Mai. Hier ist der bekannnte Komponist und Schriftsteller Heinrich Joseph Vincent gestorben.

Sternberg abgewiesen.

Leipzig, 24. Mai. Das Reichsgericht hat die Berufung gegen das Urtheil in dem berüchtigten Skandalprozeß Sternberg abgewiesen. Sternberg soll durch diesen endgiltigen Spruch vollständig niederggeschmettert sein.

Die Franzosen als Trinker.

Paris, 24. Mai. Der französische Finanzminister Callaux theilte in einer Kabinetssitzung mit, daß infolge des neuen Spirituosengesetzes, welches die Steuern auf Weine sowie auf Apfel- und Birnenwein bedeutend ermäßigt, der Konsum derselben in den ersten 4 Monaten des laufenden Jahres um 50 Prozent gestiegen sei. Der Weißwein-Genuß ist in bedeutendem Maße an Stelle des gefürchteten Absinths getreten.

Bodelschwingh und Kaiser Wilhelm

Abermals wird versichert, daß der Kaiser Blätter aller Richtungen lese.

Berlin, 24. Mai. Die Erzählung des amerikanischen Missionsblattes „Friedensbote," daß Pastor v. Bodelschwingh in Bielefeld, ein dem Kaiser bekanntlich sehr nahe stehender Geistlicher, bei welchem der Kaiser im Juni 1897 zu Gast war, wegen freimüthiger Aeußerungen über die Boerenfrage in Ungnade gewesen sei, bis sich der Kaiser überzeugt habe, daß die Volksstimmung noch schlimmer beschaffen sei, als Herr v. Bodelschwingh angedeutet habe, ist vielfach abgedruckt worden, steht aber mit den Thatsachen durchaus nicht im Einklang. Von offiziöser Seite verlautet darüber:

„Es mag allerdings seine Richtigkeit haben, daß der Kaiser den Pastor v. Bodelschwingh, wie seinerzeit den Ex-Hofprediger Stöcker, wissen ließ, die Politik gehe die Herren Pastoren nichts an. Jedenfalls ist die Darstellung, der Kaiser werde über die Volksstimmung im Unklaren gehalten und sei erst durch Bodelschwingh's Aeußerungen über die Volksstimmung unterrichtet worden, ganz unzutreffend. Der Kaiser ist keineswegs abgesperrt wie ein exotischer Monarch. Niemand könnte sich anheischig machen, ihm etwas vorzuenthalten. Es wäre dies ohne Frage ein thörichtes Unterfangen. Unter Kaiser Wilhelm I. wäre dergleichen eher denkbar gewesen. Bei ihm war man darauf bedacht, nur gewisse Einflüsse zuzulassen. Aber Aehnliches ist jetzt unmöglich. Nach der Meinung der Oppositionspresse verleihen ihre eigenen Leitartikel der gesammten Volksstimmung ja doch am besten Ausdruck. Wohlan, der Kaiser liest alle; auch die perfidesten Angriffe, namentlich der sogenannten nationalen Presse, kommen ihm vor Augen. Er kennt z. B. ganz genau die Leistungen der „Hamburger Nachrichten," und hat sich ihre neulichen Klagen über die politischen Zustände bei Gelegenheit des Ministerwechsels, sowie die Quertreibereien des Hamburger Blattes gegen Bülow sehr wohl gemerkt."

Dem Sultan zu Gefallen.

London, 24. Mai. Die schwedische Regierung hat sich zum Werkzeug des türkischen Sultans hergegeben. Vor einiger Zeit erschien in Deutschland ein Buch, betitelt „Das Leben von Abdul Hamid", von dem sich auch eine Anzahl Exemplare nach Schweden verirrte. Der türkische Sultan beschwerte sich nun in Stockholm, daß die Verbreitung des Buches, in welchem er schlecht wegkommt, dort gestattet sei, und nun geschah das Unglaubliche, daß die schwedische Regierung die Konfiskation desselben in allen Buchhandlungen anordnete, ja daß sogar die Käufer des Buches beläftigt und ihnen mit Maßregeln gedroht wurde, wenn sie dasselbe nicht ausliefern.

Selbstmord im Gefängniß.

Köln, 24. Mai. In Aachen hat der, in einen Skandalprozeß a la Sternberg verwickelte pensionirte Offizier v. Frankenberg im Gefängniß Selbstmord begangen.

Vergnügungsdampfer verunglückt

Watertown, N. Y., 24. Mai. Der Exkursions-Dampfer „Empire State", eines der größten Schiffe der Folger-Linie, ist unweit Brookville, Ont. (Canada), an den Strand gelaufen und hat jetzt 9 Fuß Wasser im untern Schiffsraum. Die Heizer ließen die Luken auf, und das eindringende Wasser löschte sofort das Feuer im Heizraum. 500 Ausflügler von Prescott und Brookville, welche in Kingston die Königin-Viktoria-Geburtstagsfeier mitmachen wollten, befanden sich auf dem Dampfer; sie wurden aber sämmtlich wohlbehalten gelandet.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Unfalls-Chronik.

Infolge der Explosion einer Kesselröhre im Maschinenraume der Eisanlage von Swift & Co., an 40. und Loomis Str., erlitten heute zwei Angestellte der Firma schwere Verletzungen. Die Verunglückten sind J. Allen, ein an 45. Place und Dearborn Str. wohnhafter Farbiger, der dort als Heizer beschäftigt war und schwere Brühwunden am Kopf, dem Gesicht, an den Armen, am Rücken und am rechten Bein erlitt, und Philipp Nothaff, von Nr. 5130 Bishop Str., der Maschinist der Anlage, welcher Brandwunden am Körper erlitt. Es wurde unmittelbar nach der Explosino die Feuerwehr benachrichtigt, deren Einschreiten indeß nicht nöthig war. Allen wurde nach dem County-Hospital, Nothaff nach seiner Wohnung geschafft. Die Beamten der Firma haben eine Untersuchung zwecks Feststellung der Ursache der Explosion eingeleitet.

Der 15jährige John Scara von Nr. 1087 Milwaukee Ave. erlitt heute, auf dem Trittbrett eines Straßenbahnwagens der Milwaukee Ave.-Linie stehend, schwere Quetschungen, indem er zwischen die „Car" und einen Lastwagen gerieth. Er befindet sich in der elterlichen Wohnung in ärztlicher Behandlung.

John Corcoran von Nr. 335 S. Western Avenue gerieth heute bei seiner Arbeit in Kennedys Biskuit-Fabrik in das Getriebe der Maschinerie und wird infolgedessen die rechte Hand einbüßen.

Hatte Geistesgegenwart.

Wie Frau Vannell ihre Kostbarkeiten vor Einbrechern rettete.

Große Geistesgegenwart bewies gestern Nacht Frau H. W. Vannell unter Umständen, welche wohl dazu geeignet waren, die Nerven selbst eines Mannes auf eine harte Probe zu stellen. Sie und ihr Gatte, Dr. Vonnell, wohnhaft Nr. 40 35. Str., wurden gegen Morgen durch ein Geräusch im Schlafzimmer aus dem Schlafe geweckt und erblickten zwei Farbige vor dem Bett, die an der Veranda in das obere Stockwerk hinaufgeklettert waren. Während Dr. Vannell mit den Einbrechern unterhandelte, streifte seine Frau rasch ihre Diamantringe, sowie die werthvollen Boutons ab, die sie als Ohrgehänge trug, und es gelang ihr auch, die goldene Uhr ihres Gatten, die unter dem Kopfkissen lag, unter demselben hervorzuziehen und unter die Matratze zu stecken, ohne daß die Gauner etwas davon merkten. Sie traten schließlich, nachdem sie den Toilettentisch um einige Artikel geplündert hatten, den Rückweg an. Von hier begaben sie sich nach der Wirthschaft von L. Arata, No. 3221 Cottage Grove Ave., wo sie einen Revolver stahlen und den erfolglosen Versuch machten, den Geldschrank zu sprengen. Ihr nächster Gang galt der Wirthschaft von Wm. Hanahan, an 35. Str. und Cottage Grove Ave., wo sie eine kleine Summe Geldes erbeuteten. Sie sollten sich aber des Raubes nicht lange erfreuen, denn bald darauf wurden sie von Detektives der Stanton Ave.-Revierwache festgenommen. Die Verhafteten gaben ihre Namen als George Hart und Otto Hickerson an.

Zum 75. Geburtstag.

General Hermann Lieb, der nun schon seit Jahren als Hilfs-Postmeister für die Nordseite fungirt, feiert heute, in voller Rüstigkeit, seinen 75. Geburtstag. Er hat aus diesem Anlaß eine Anzahl von näheren Freunden, sowie die sämmtlichen Angestellten der „Lincoln Park Postal Station" für heute Abend zu einer musikalischen Unterhaltung nach seiner Wohnung, Nr. 616 LaSalle Str., eingeladen.

Ertrunken.

Nahe der Blackhawk Straße soll heute früh ein Unbekannter in den Fluß gefallen oder gesprungen und ertrunken sein. Die Suche nach der Leiche ist bisher noch erfolglos geblieben.

* Albert B. Clark, der angeklagt war, seine junge Frau, die Besitzerin des Carlysle-Hotels an 61. und State Str., brutal mißhandelt zu haben, wurde gestern von Richter Quinn um $10 gestraft.

* Laut Bericht des städtischen Gesundheitsamtes ist das Leitungswasser aus allen Pumpstationen heute genießbar.

* Im Isolir-Hospital befinden sich jetzt 29 Blatternkranke. Von den seit dem 1. Januar d. J. daselbst behandelten 228 Patienten sind nur drei gestorben. An den Blattern erkrankt, fand gestern Abend der 51 Jahre alte Farbige John Sheppard, von No. 1309 Dearborn Str., Aufnahme im Isolir-Hospital.

* Bei dem Versuche, auf einen in voller Fahrt befindlichen Kabelbahnzug zu springen, kam der Schneider E. Buckmann, Nr. 3520 Rhodes Ave., auf der Kreuzung von 35. Str. und Cottage Grove Ave. zu Fall. Er erlitt einen Bruch der linken Hüfte und hat im Baptisten-Hospital Aufnahme gefunden.

* Emma und Lena Arns wurden heute Richter Kersten unter der Anklage vorgeführt, Blumen im Lincoln Park gepflückt zu haben. Die Angeklagten betheuerten, sie hätten die Erlaubniß dazu von einem Parkpolizisten erhalten, und der Richter ließ sie laufen. Supt. Redieske beklagte sich bitter darüber, daß die Blumenbeete im Lincoln Park in der letzten Zeit häufig von frevlerischer Hand geplündert werden und ersuchte den Richter, bei vorkommender Gelegenheit ein Exempel statuiren zu wollen.

* Die Zivildienstbehörde hatte auf nächsten Mittwoch eine Prüfung von Bewerbern um Anstellung als Superintendent des „Abdreh"-Departements des Wasserwerkes ausgeschrieben, wird dieselbe aber verschieben müssen, da sich Thomas A. Ryan, der gegenwärtige Inhaber jenes Amtes, an Richter Vail um die Ausstellung eines Einhaltsbefehles gewandt hat. Ryan behauptet, daß er zur Ernennung zu dem Posten berechtigt sei, da er im Jahre 1890 eine Prüfung für denselben bestanden habe.

* Bezügiich der berichteten Vermählung der geschiedenen Frau Arthur Tree, einer Tochter des Herrn Marshall Field, mit dem Kapitän zur See Beattic erklärte heute Herr Marshall Field, daß er nur per Kabel in Kenntniß gesetzt worden sei, daß die Vermählung thatsächlich stattgefunden habe, er mithin nicht in der Lage sei, nähere Angaben zu machen. Die Vermählung geschah mit seinem Vorwissen und hatte seine Billigung. Er hoffe, daß seine Tochter nun mehr das ersehnte Glück in der Ehe finden werde. Wie aus anderer Quelle berichtet wird, hat Kapitän Beattie, der jüngste Kapitän der englischen Marine, mit Auszeichnung im Süden und in China gedient, wo er verwundet wurde. Er war über die Köpfe von 214 andern jungen Offizieren zum Kapitän befördert worden.

Verschwörungs-Prozeß im Gange.

Dr. Unger und F. Wayland Brown sollen später wegen Mordes prozessirt werden.

Zunächst ist es der Staatsanwaltschaft darum zu thun, die Beiden der Verschwörung zum Zwecke des Betrugs von Lebensversicherungsgesellschaften zu überführen.

Die Auswahl von Geschworenen für den sensationellen Prozeß, in welchem sich Dr. A. M. Unger und F. Wayland Brown gegen die schwere Anklage verantworten müssen, durch Erwirkung von Versicherungs-Policen für Marie A. Diefenbach den Versuch gemacht zu haben, mehrere Versicherungsgesellschaften zu betrügen, wurde gestern Nachmittag vor Richter Tuley beendigt. Die zwölf Mitglieder der Jury sind: Benjamin A. Ott, 9225 Drexel Ave.; William R. Clifford, 655 37. Place; William B. Hirsch, 6559 Cottage Grove Ave.; Louis A. Miller, 112 S. Morgan Str.; Hiram C. Beilfus, 3928 Dearborn Str.; Patrick Cullen, 944 Artesian Ave.; Charles Schwerin, 276 N. Ashland Ave.; Howard M. Servis, 112 Dearborn Str.; Henry O. Byers, 27 W. Chicago Ave.; John T. McWhinnie, 92 Wabash Ave.; Adolphus C. Harris, 5247 Dearborn Str. Adam Burns, 5725 Dearborn Str. Hilfsstaatsanwalt Olson legte in seiner Eröffnungsrede ganz besonders Gewicht auf die Thatsache, daß es der Staatsanwaltschaft gelungen sei, den Boten der „Chicago District Messenger Co." zu ermitteln, durch welchen Dr. Unger der Marie Diefenbach kurz vor ihrem Ableben jenen geheimnißvollen Brief, der einen $5-Schein und ein Pulver enthielt, übersandte, und daß dieser Brief das letzte Glied in der Kette von schwerwiegenden Umstandsbeweisen sein werde, die von der Staatsanwaltschaft gegen die Angeklagten vorgebracht werden würden. Er hoffe ferner zu beweisen, daß Marie Diefenbach bis kurze Zeit vor ihrem Tode sich der besten Gesundheit zu erfreuen gehabt hätte, und daß sich die Angeklagten der Ermordung dieser Mitverschworenen schuldig gemacht hätten und auch deßwegen zur Verantwortung gezogen werden müßten. Daß die Diefenbach geglaubt hätte, sie würde durch dem Genuß des Pulvers nur betäubt werden, und daß die Verschwörer alsdann die Leiche einer Anderen als die ihrige ausgeben würden, ginge aus dem Gespräch hervor, daß sie an ihrem Todestage mit ihrer Kosthauswirthin, Frau Monighan, No. 310 LaSalle Avenue, führte. Sie hatte sich einen neuen Hut gekauft und erklärt, in diesem Kopfputz würde sie die lange Reise unternehmen, die sie vorhabe und von der sie so bald nicht nach Chicago zurückkehren würde. Von den Vorgängen kurz vor dem Ableben des Mädchens im Hause der Frau Monighan— von den furchtbaren Schmerzen, die Marie Diefenbach zu erdulden hatten, von ihren Verzweiflungsrufen und von der stummen und doch beredten Anklage, die sie gegen Dr. Unger erhob, als sie in ihren letzten Zügen lag u. sich nur noch der Zeichensprache zur Aeußerung ihrer Gedanken bedienen konnte und von ihrem qualvollen Ende — gab Herr Olson eine so lebendige und dramatisch belebte Schilderung, daß der Angeklagte Dr. Unger, wie in einem Ohnmachtsanfalle, auf seinem Sitz zusammenbrach, und Richter Tuley sich weit nach vorne beugte, um den Eindruck genau verfolgen zu können, den diese Rede auf die beiden Angeklagten gemacht hatte. Brown, der ehemalige Geschäftsführer von Mooney & Bolands Detektive-Agentur bewahrte seine Fassung und trug nach wie vor ein erzwungen kaltblütiges Benehmen zur Schau. Frank H. Smiley, der dritte Angeklagte, welcher sich gestern vor Gericht schuldig bekannte und gegen Unger und Brown als Staatszeuge auftreten werde, sei thatsächlich nur ein blindes Werkzeug in der Hand der Hauptverschwörer gewesen, erklärte Hilfsstaatsanwalt Olson zum Schluß seiner Ansprache. Um einen „Verlobten" Marys zu haben, hätten die Verschwörer dem in Geldnoth befindlichen Smiley $1000 versprochen. Damit habe Der sich einverstanden erklärt, weil er geglaubt hätte, auf diese leichte Weise in den Besitz von größeren Geldmitteln zu gelangen, von denen er einen Theil zur Begleichung seiner Schulden benöthigte. Dr. Unger sei der leitende Geist, Brown der willige Helfer und Smiley der dumm-gute Vermittler der Verschwörung zum Zwecke des Betrugs jener Lebensversicherungs-Gesellschaften gewesen. Damit schloß Hilfs-Staatsanwalt Olson gestern Nachmittag seine Eröffnungsrede. Der Vertheidiger Clarence S. Darrow beschränkte sich heute Vormittag in seiner Ansprache an die Geschworenen auf die Klarlegung von Gründen, durch welche sein Klient, F. Wayland Brown, sich vor etwa zwei Jahren veranlaßt gesehen habe, zu Dr. August M. Unger in freundschaftliche Beziehungen zu treten. Für den Versuch zur Beschwindelung des Canadischen Förster-Ordens und der andern Versicherungs-Gesellschaften könne nur Dr. Unger verantwortlich gehalten werden, da er ihn ohne Browns Beihilfe nicht nur geplant, sondern auch ins Werk gesetzt habe. Alsdann goß Herr Darrow die Lauge seines Spottes über den Staatszeugen Smiley aus, der sich schuldig bekannt habe, ohne schuldig zu sein. An die Ermordung der Diefenbach glaube er nicht; das Mädchen sei vermuthlich einem Herzleiden erlegen. Als Brown in seinem Bureau am 14. August vorigen Jahres die Bekanntschaft zwischen Marie Diefenbach und Frank Smiley vermittelte, habe die Diefenbach erklärt, sie wolle nicht, daß im Falle ihres Ablebens die Lebensversicherungssumme ihren Familienangehörigen ausgezahlt werde; diese Summe solle vielmehr ihrem einzigen Freunde, Dr. August M. Unger, zufallen, und da er von seiner Frau noch nicht geschieden sei, so müsse sie eine Scheinehe mit einem Dritten eingehen. Die Rolle dieses „Schein-Gatten" zu übernehmen, habe sich Smiley ohne Weiteres bereit erklärt. Auf dessen Frage, weshalb sie, die anscheinend doch ganz Rüstige und Lebenslustige, sich mit Todesgedanken trage, hätte die Diefenbach erklärt, sie leide an einem Herzübel und das könne nach dem Dafürhalten der Aerzte früher oder später ihren Tod herbeiführen. Dieses jähe Ableben sei bei der Diefenbach alsdann viel früher eingetreten, als sie erwartet habe.

Als erste Zeugin wurde heute Mittag Frau Sarah Richards, Großsekretärin des Canadischen Förster-Ordens in Illinois, aufgerufen. Sie sagte aus, daß Dr. Unger im Mai 1900 sie unter dem angenommenen Namen „Dr. Scott" wiederholt in ihrer Wohnung aufgesucht habe, um von ihr Aufschluß über die Bedingungen zu erlangen, welche zur Aufnahme einer Frauensperson in diesen Orden berechtigten.

* Die kleine Eloysia Hannahan, wegen deren Erkrankung die Princeton Avenue in der Nähe ihres Elternhauses, zwischen 59. und 60. Straße, zwei Wochen lang für den Wagenverkehr gesperrt worden war und die man längst für genesen hielt, ist nun infolge eines Rückfalles doch ihrer Krankheit erlegen.

* Aus der Methodistenkirche an 14. und Wabash Avenue, sind, wie Pfarrer Cleworth annimmt, von einem Gemeindemitgliede, in der Nacht von vergangenem Sonntag auf Montag das silberne Abendmahls-Geräth und eine gestickte Altardecke gestohlen worden.

* Anton Woszek, William Wawrzyniak und Samuel Wojochowski, sämmtlich in Hawthorne wohnhaft, sind unter der Anklage verhaftet worden, in Frachtwaggons der Illinois Central- und der Wisconsin Central-Bahn eingebrochen und Seidenwaaren im Werthe von etwa $500 gestohlen zu haben.

* Als der 60 Jahre alt W. S. F. Bailey, wohnhaft No. 5817 Jackson Avenue, heute einen Fahrstuhl im County-Gebäude betreten wollte, kam er so unglücklich zu Fall, daß er mit den Kopf auf dem Boden aufschlug und eine Gehirnerschütterung erlitt. Man schaffte den Verunglückten nach dem County-Hospital.

* Unter dem Verdacht, in der Sonntag Nacht an der Kreuzung von Sangamon und Front Str. mit einem Gefährten den Nr. 43 Gault Court wohnhaften Jacob Kutach überfallen und ausgeplündert zu haben, ist von den Detektives Maurer und Halweg heute ein gewisser John Dowe im Polizeigefängniß an der West Chicago Avenue eingeliefert worden.

* Richter Tuthill wies heute das von Henry A. Mattison angestrengte Habeas Corpus-Verfahren ab. Mattison wurde, zusammen mit Dr. J. B. Butts von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt, weil der Doktor auf Verlangen von Mattison angeblich eine kriminelle Operation an Frau Jessie W. Mattison vorgenommen hat, die deren Tod herbeiführte.

* Frau Anna Johnson, von Nr. 4103 Ashland Ave., ersuchte gestern Abend die Polizei, doch nach dem seit letztem Mittwoch spurlos verschwundenen James Doyle Ermittelungsversuche zu machen. Sie hätte Doyle mit der Leitung der Wirthschaft ihres vor Kurzem gestorbenen Mannes betraut und ihm $400 zur Verwahrung übergeben. Mit dem Gelde sei Doyle muthmaßlich auf und davon gegangen.

* Eine eindrucksvolle Trauerfeier fand gestern in der katholischen St. Pauls-Kirche, Hoyne Avenue und 22. Place, statt. Die Leiche des besonders in deutschen Kreisen der Westseite beliebten Apothekers Johann C. Kießling war vom Trauerhause, No. 709 West 21. Straße, dorthin überführt worden. Pfarrer Georg D. Heldmann zelebrirte die Todtenmesse und widmete, nach dem Libera derselben, dem Verstorbenen einen aus tiefbewegtem Herzen kommenden Nachruf. Auf dem St. Bonifacius-Friedhof, wo die Beerdigung der Leiche stattfand, sang ein Männerquartett des „Katholischen Kasino" ergreifende Trauerlieder.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Abend andauernd kühl und zum Theil bewölkt; morgen kühl und klar; scharfe nördliche Winde, die am Sonntag an Heftigkeit nachlassen werden.

Illinois und Indiana: Drohend und regnerisch heute Abend, bei sinkender Temperatur im mittleren und im südlichen Theil des Gebietes; morgen klar, im südlichen Theile des Gebietes kühler; lebhafte und zeitweise scharfe nördliche Winde.

Nieder-Michigan: Heute Abend drohend und regnerisch; sinkende Temperatur im mittleren und im südlichen Theile des Gebietes; morgen klar, aber andauernd kühl; scharfe nördliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen klar, aber andauernd kühl heute Abend und morgen; im nördlichen Theile des Gebietes während der Nacht leichter Frost; scharfer Nordwind, der morgen an Heftigkeit nachläßt.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 5 Uhr 61 Grad, Nachts 12 Uhr 55 Grad; Morgens 6 Uhr 48 Grad; Mittags 12 Uhr 43 Grad.

Die neuen Piers des Nordd. Lloyd in Hoboken.

Die Arbeiten an den neuen Pieranlagen, die der Norddeutsche Lloyd in Hoboken an Stelle der früheren, durch den furchtbaren Brand am 30. Juni v. J. zerstörten Bauten errichtet, sind durch ununterbrochene, eifrige Thätigkeit in den letzten Monaten so gefördert worden, daß einer der drei neuen Piers bereits in Betrieb gegeben wurde, und die Dampfer der Gesellschaft, die inzwischen in Brooklyn anlegen mußten, wieder ihre frühere Landestelle benützen können.

Die neuen Anlagen, die an Stelle der alten Holzbauten entstehen, versprechen nicht blos die schönsten und bequemsten der Welt zu werden, sondern auch so sicher gegen elementare Ereignisse, als die moderne Technik überhaupt zu schaffen im Stande ist. Bewundernswerth ist die Schnelligkeit, mit der der Neubau ausgeführt worden ist. Schon die Vorarbeiten waren außerordentlich umfangreich und mühevoll. Zuerst mußte man sämmtliche abgebrannten Piers und Plattformen entfernen, wobei das Ausziehen der Pfähle besondere Schwierigkeiten bereitete, und umfassende Baggerarbeiten vornehmen; dann mußten, um Untergrund zu schaffen, Kies und Steine versenkt, neue Pfähle eingerammt und schwere Steinmauern aufgeführt werden. Auf diesem festen Unterbau werden sich ausgedehnte, völlig feuersichere Gebäude zur Aufnahme der Passagiere und der Waare erheben. Der Gesammtplan der Neuanlagen ist folgender: Längs der Wasserfront am Hudson River wird aus Granit und Cement eine 900 Fuß lange Seemauer errichtet, auf der das Hauptgebäude zu stehen kommt, das nur aus Stahl, feuerfesten Ziegeln und Cement hergestellt wird, also absolut feuersicher ist. Das untere Stockwerk dieses Gebäudes wird zur Unterbringung der Waaren, das obere Stockwerk nur für den Passagierverkehr dienen. Für letzteren werden alle Bequemlichkeiten und Sicherheitsmaßregeln der Neuzeit in Anwendung gebracht, sodaß sowohl die Passagiere als die sie in Empfang nehmenden oder zur Abfahrt begleitenden Freunde und Angehörigen die weitestgehenden Wünsche befriedigt finden werden.

Von dieser Hauptanlage aus erstrecken sich in den Fluß hinein drei große Piers, die eine Länge von annähernd 900 Fuß und eine Breite von 80—90 Fuß erhalten. Diese Piers bekommen wegen des Untergrundes und wegen der an ihnen anlegenden Schnelldampfer nicht einen Unterbau von Stein, sondern von Holzpfählen, die durch Verschalung mit eichenen Planken und durch Betonauflage gegen Feuer geschützt sind. Die Pierbauten ruhen auf Säulen von Stahl und Cement und haben Seitenwände von Holz, das auf beiden Seiten mit Blech überzogen ist.

Um zu verhindern, daß ein an bestimmter Stelle ausbrechendes Feuer über die ganzen Baulichkeiten sich verbreite, sind die Gebäude durch Feuermauern, welche mit Feuerthüren versehen sind, in einzelne, feuersicher von einander abgeschlossene Abtheilungen eingetheilt, und zwar das Hauptgebäude durch 5 Feuerwände in 6, die 3 Piersgebäude durch je 2 Feuerwände in je 3 Abtheilungen. Außerdem werden überall in den Neubauten zum Schutze gegen Feuersgefahr automatische Sprengapparate, Hydranten und automatische Feuermelder angebracht werden.

Die neuen Hafenanlagen, bei denen alle Fortschritte der modernen Bautechnik berücksichtigt worden sind, bieten also für die Sicherheit und Bequemlichkeit der Passagiere wie für die Sicherheit der Waaren und des Materials die denkbar beste Gewähr.

Werthvolles Clavier-Zubehör.

Es ist einfach dünnes Leder, um das es sich in diesem Falle handelt; aber in Kreisen, welche gewöhnlich mit Leder-Artikeln zu thun haben, weiß man nichts von demselben, obwohl es das feinste und kostbarste Leder ist, welches bei uns für Fabrikationszwecke gebraucht wird. Sein Ursprung ist amerikanisch, aber richtig verarbeiten haben es die Amerikaner noch nicht können, und sie müssen es in vollendetem Zustande bis jetzt aus dem Auslande zurückkaufen.

Dies ist nämlich das sogenannte Piano-Leder. Es wird ausschließlich zur Verkleidung von Piano-Hämmerchen benutzt und ist wahrlich keiner der letzten Posten in der Ausgabe bei der Herstellung des Claviers. In seinem Roh-Zustande kommt es von der Haut der Grauhirsche („Gray Deer"), welche ausschließlich in der Nachbarschaft unserer großen nördlichen und westlichen Binnenseen zu finden sind. Aber schon in diesem Zustande geht es direct in die Hände auswärtiger Agenten über.

Nicht als ob es amerikanischen Gerbern nicht ebensowohl zugänglich wäre; aber es ist einfach keine amerikanische Nachfrage nach dem Rohstoff vorhanden, da die einheimischen Gerber bei allen ihren sonstigen Fortschritten eben noch nicht in den Besitz der Kunst gelangt sind, diese Häute zweckdienlich zu behandeln. Deutschländische Gerber, und zwar thüringische, verstehen sich dagegen auf diese Specialität vorzüglich. Das Nähere wird natürlich, so lange wie es geht, als Geschäftsgeheimniß gewahrt, zumal ein schönes Stück Geld darin steckt.

Ständige Agenten der betreffenden Gerber sind in unserem Westen eifrig hinter diesen Häuten her; sie handeln dieselben den Indianern und Mischlingsjägern ab, welche die Thiere erlegen. Wenn dann später die Häute als vollendetes Piano-Leder nach unserem Lande zurückwandern, müssen unsere Clavier-Fabrikanten $15 bis $30 das Pfund dafür bezahlen!

Für die Amerikaner wäre es ein großer industrieller Triumph, wenn es gelänge, diese Häute hierzulande richtig zu gerben und herzurichten. Vorerst scheint darauf keine Aussicht vorhanden zu sein, und die ganze Kunst ist, genau genommen, im Besitze einer einzigen Gerberfamilie, welche sechs oder sieben Etablissements betreibt und die Lieferung dieses nothwendigen Materials für die ganze Welt monopolisirt.

Das alte Babylon.

Einen außerordentlich interessanten Bericht über die Ausgrabungen auf dem Ruinenfelde von Babylon, die seit zwei Jahren im Auftrage der Königlich Preußischen Museen in Uebereinstimmung mit der Deutschen Orientgesellschaft im Gange sind, veröffentlicht Paul Rohrbach im Maiheft der „Preußischen Jahrbücher". Er stützt sich im Wesentlichen auf Mittheilungen Dr. Koldeweys, des Chefs der Expedition, und auf eigene Anschauungen. Die ungeheure Größe der Stadt, die von Herodot überliefert ist, schrumpft nach den Ergebnissen der Ausgrabungen bedeutend zusammen. Nach den alten Autoren bildete die Stadt ein Quadrat, dessen Umfang auf 65 bis 90 Kilometer angegeben wurde; darnach hätte sie eine Fläche bedeckt, auf der London und Paris nebeneinander oder Groß-Berlin fünf Mal Platz gehabt hätte, und sie sollte von einer Mauer umgeben gewesen sein, die so hoch war, wie der Thurm der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche zu Berlin und so dick, wie die Länge eines Hauses von zehn bis zwölf Metern Front! Nun hat sich gezeigt, daß die nachweislich von Mauerüberresten umzogene Fläche noch nicht ein Vierzigstel von diesem Umfange einnimmt; der auf dem linken Euphratufer belegene Stadttheil ist annähernd ein Dreieck, dessen Seiten 4½, 3½ und 5½ Kilometer messen, wozu noch einige weniger umfangreiche Bezirke auf dem rechten Ufer kommen. Vom alten Babylon sind vor allen Dingen noch die Ueberreste der Stadtmauern vorhanden, deren Zug man zum großen Theil verfolgen kann. Mißt man den Umfang dieser Umwallung ab, so ergiebt sich eine Länge von etwas über 15 Kilometern (ca. 9 Meilen). Aber auch damit war Babylon nach antiken Begriffen schon eine fabelhaft große Stadt. Das Wunderbare ist nur, wie sie bis auf den heutigen Tag eigentlich die ganze Welt von solchen Phantasieangaben, wie Herodot sie machte, hat gefangen nehmen lassen. Auf dem rechten Euphratufer finden sich gar keine Ueberreste von irgend erkennbarer Bedeutung. Wichtig für die Ausgrabungen sind die ganz isolirte Babilruine im Norden und ein breiter Zug von Schuttanhäufungen im Centrum der Stadt. In dieser Gruppe sind die beiden bedeutendsten Hügel der „Kasr" (Schloß) und „Amran ibn Ali"; weiter nach Osten fällt noch durch seine relative Höhe und Steilheit der „Homera" auf, der aber einen viel geringeren Umfang besitzt. Am höchsten ist Babil, gegen 30 Meter. Die Grabung hat bisher folgende als sicher zu bezeichnende Resultate ergeben: 1) Der Kasr enthält die Ueberreste des Hauptpalastes Nebukadnezars; die ganze Anlage ist eine Citadelle, und identisch mit dem in babylonischen Texten öfter erwähnten Schu-ana. Hiervon ging am Neujahrsfeste die große Festprocession Marduks aus, an der der Herrscher alljährlich theilnehmen mußte, wollte er nicht das Recht auf den Titel eines „Königs von Babylon" verlieren. 2) In Amran ibn Ali steckt jedenfalls der Haupttempel von Babylon, Esagila. 3) Die berühmte Processionsstraße Ai-ibur-Schabu (die Straße Babylons), lief von Esagila nach der Citadelle Schu-ana. 4) „Imgur Bel" (Bels Erbarmen) und „Nimitti Bel" (Bels Gründung), die großen „Durani" von Babylon, sind nicht Stadtmauern, wie man bisher annahm, sondern Bollwerke der Citadelle. 5) Endlich ist das „Babylon" der Nebukadnezarischen Inschriften in erster Linie überhaupt nicht die Stadt, sondern die Akropolis, der befestigte Palast und Burgcomplex. „Esagila" und „Babylon" werden als zwei correspondirende Größen behandelt. Vielleicht ist der Hügel Babil die Ruine der sogenannten hängenden Gärten der Semiramis, vielleicht stand der „Thurm zu Babel", die Sikkurat (Terrassen- oder Stufenthurm) Etemenanki beim Marduktempel in Esagila. Nach den bisherigen Ergebnissen ist anzunehmen, daß nicht nur die Kasr-Citadelle sammt ihren Palästen und Festungswerken, nicht nur der Esagila mit seiner Umgebung, sondern auch alle großen Bauwerke Babylons ihrer Grundlage nach und zum großen Theil auch in Aufriß und Ausstattung wieder erstehen werden. Was Babylon durch die Reduction der übertriebenen Maße verloren zu haben scheint, das wird es nach allem, was sich bisher übersehen läßt, durch die in der That grandiose Pracht der Nebukadnezarbauten in höherem Maße wiedergewinnen. Vom Kasr kann man jetzt schon sagen, daß es eins der gewaltigsten Bauwerke gewesen ist, die die Welt gesehen hat. Die massiven Mauerstärken betragen bis zu 11, 13, ja selbst 17 Meter; der große Ostwall ist im ganzen 41 Meter dick. Die Pracht der technisch heute gar nicht mehr herzustellenden inneren Decoration aus bemalten und glasirten Ziegeln, deren Fragmente sich im Schutt finden, muß wunderbar gewesen sein, und allein von hier aus eröffnen sich ganz neue Perspectiven für die Kunstgeschichte des Orients. Eine Fülle neuer Erkenntniß versprechen diese Ausgrabungen zu geben. „Es war ein gewagter Wurf," schreibt Rohrbach, „als man sich an den betheiligten Stellen entschloß, von allen Objecten der Spatenforschung, die das vordere Asien bietet, das größte und schwierigste in Angriff zu nehmen — aber es stellt sich jetzt als glänzend geglückt heraus.

Wander-Insecten.

Man spricht so viel von Wandervögeln, als ob dieselbe Erscheinung gar nicht bei anderen Thieren vorkäme, oder höchstens bei Heuschrecken. Und doch gibt es unter allerhand weniger beachteten Geschöpfen, geflügelten und ungeflügelten, Gattungen, die nicht minder regelrechte Wanderer sind. Zu den merkwürdigsten derselben gehören wandernde Insecten. Einzelne Theile unseres Südwestens bieten besonders dankbare Beobachtungsfelder für solche Wanderungen.

Wochenlang konnte man z. B. im südlichen Californien heuer, wie auch in anderen Jahren, eine gewaltige Wanderung brauner Schmetterlinge beobachten, von einer Gattung, welche die Gelehrten „Pyrameis Cardui" nennen. Anfangs gewahrte man dieselben nur in Gruppen von zweien oder dreien, dann aber von Dutzenden, und alle flogen in einer und derselben Richtung, nach Nordwesten zu, parallel mit der Sierra Madre-Gebirgskette. Es müssen, soweit man schätzen kann, viele Millionen Schmetterlinge an diesem Wanderzuge theilgenommen haben. Man stellte an einzelnen Exemplaren fest, daß sie schon lange auf der Reise waren, und vermuthet, daß die Wanderung ursprünglich in Mexico begann, Hunderte von Meilen entfernt. Man bedenke, was das Alles heißen will bei Geschöpfen, deren Lebensdauer eine so beschränkte ist! Im vorigen Jahre war eine dreiwöchige Wanderung gelber Schmetterlinge ebenfalls über einen großen Theil Californiens hingegangen und bot im Sonnenschein einen herrlichen Anblick.

Vor mehreren Jahren wurde in der Gegend von Whittier, Cal., eine riesige Wanderung Taranteln beobachtet, durch welche da und dort die Pferde scheu wurden. Und nicht nur manche Schmetterlinge, sondern sogar allerlei Gattungen langsam dahinkriechender Raupen können über weite Strecken wandern. Beispiele hierfür hat man in beinahe allen Theilen unseres großen Landes, wo solche Raupen überhaupt ein Fortkommen haben, in dem einen oder anderen Jahr bemerken können. Von großen Ameisen-Wanderungen ist auch schon gelegentlich die Rede gewesen.

Während diese Wanderungen sehr regelrecht vor sich gehen, gleichen sie freilich nicht in allen Beziehungen den Vögel-Wanderungen. Sie finden nicht in allen Jahren statt, obgleich sie in manchen Fällen periodisch nach einem gewissen Zeitraum wiederkehren. Von den meisten betreffenden Thiergattungen läßt sich nicht sagen, daß sie regelmäßig zwei verschiedene Heimathsstätten hätten, wie die richtigen Wandervögel. Wohl aber scheinen die vorliegenden Wanderungen meistens mit wirthschaftlichen Regulirungen im Haushalt der Natur zu thun zu haben, und gewöhnlich dann vor sich zu gehen, wenn in einer gewissen Gegend die Zahl der betreffenden Thierchen zu groß für ihre dort vorhandenen Unterhaltsmittel ausgefallen ist.

Es ließen sich übrigens noch aus anderen Reichen Wanderthiere namhaft machen, so u. A. Eichhörnchen und Ratten, — und wenn man gar in der Wasserwelt suchen will, kann man wandernde Fische, Krabben und sogar Seesterne finden. Einzelne Gattungen Wasserthiere, wie Lachse und Robben, wandern bekanntlich ebenso genau den Jahreszeiten entsprechend, wie die Wandervögel.

— Druckfehler. — Die Erde ist eingetheilt in eine heiße, gemäßigte und kalte Zofe.

— Protzig. — Schwiegervater (am Hochzeitstage): „Wir wollen jetzt gleich die Mitgiftfrage regeln. (Zu seiner Frau) Frau, hast Du vielleicht zehntausend Thaler in der Tasche?"

Südsee-Forschungen.

Eine wichtige wissenschaftliche Expedition nach der Südsee wird auf Anregung von Dr. Patrick Manson von England aus geplant. 20,000 Mark sind bereits von einem Anonymus gezeichnet und es wird auch auf eine Unterstützung der Regierung gerechnet. Der Zweck ist derart, daß er die ganze Welt interessiren muß. Dr. Manson, der berühmte Arzt und Biologe, ist nämlich der Ansicht, daß nirgends die Verhältnisse der Malaria und die Frage ihrer Entstehung und Bekämpfung so vorzüglich studirt werden könnte, als auf den Pazifischen Inseln. Zunächst sollen die Moskitos in ihren Lebensgewohnheiten und in ihrem Einfluß auf die Entstehung der Krankheit erforscht werden. Der wichtigere Theil der Aufgaben aber würde darin bestehen, die Moskitos von den mit Malaria behafteten Inseln nach den von der Seuche freien Eilanden zu bringen und dort im Laboratorium zu züchten. Man würde dann in das betreffende Aquarium gewisse Pflanzen und Thiere einsetzen, um zu beobachten, ob darunter irgend eines der Entwickelung der Moskitos feindlich ist. Dr. Manson hofft, daß sich auf diesem Wege ein lebendes Wesen entdecken lassen wird, das den Menschen in seinem Kampfe gegen die Malaria unterstützen kann. Da nämlich die Ausrottung der Moskitos auf mechanischem oder chemischen Wege dem Menschen unüberwindliche Schwierigkeiten bietet, so bleibt die einzige Aussicht, die gefährlichen Insekten dadurch zu vernichten, daß man ihre natürlichen Feinde heranzieht. Die Samoa-Inseln werden der englischen Expedition das hauptsächlichste Material für ihre Beobachtungen und Versuche bieten. Außerdem werden die Moskitos noch für andere Krankheiten verantwortlich gemacht, die auf den Pazifischen Inseln in großem Umfang herrschen, nämlich die Elephantiasis und die Wurmkrankheit Filariasis. Auf vielen dieser Inseln ergreift die erstere Krankheit 20—50 v. H. der ganzen Bevölkerung, die letztere auf anderen 30—60 v. H. Dagegen gibt es Inseln von nur 2—300 Einwohnern, die ganz frei von diesen Plagen sind.

— Verrätherische Kritik. — Herr: „Sehen Sie, gnädiges Fräulein, dort geht der Verfasser des neuesten Sensations-Romans: „Sumpfluft." — Dame: „Der? Nicht möglich! Der sieht ja aus wie ein ganz anständiger Mensch!"

Finanzielles.



Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Merkwürdiges Bündniß.

Wirthschaften unter Temperenzler-Aufsicht.

Lebanon, Ind., 24. Mai. Seit vier Wochen stehen die hiesigen Wirthschaften, einem Uebereinkommen gemäß, unter der Aufsicht der "Anti Saloon League", und man will eine Besserung in der Moral bereits wahrnehmen. Jedenfalls sind die Wirthe und die Temperenzleute beide sehr zufrieden. Ein Pastoren-Komite der Liga besucht die Wirthschaften regelmäßig und sieht darauf, daß die Bestimmungen des Uebereinkommens durchgeführt werden. Diese Visitatoren werden von den Wirthen stets freundlich empfangen, und ihre Wünsche betreffs vorzunehmender Aenderungen in den Wirthschaften werden mit Bereitwilligkeit erfüllt. Das Uebereinkommen enthält folgende Bestimmungen:

„Jede Wirthschaft darf nur eine Thür vorne und eine hinten haben, durch welche man in die Wirthschaft gelangen oder sie verlassen kann. — Alle Zwischenwände, Dumb-Waiters, Treppen u. s. w. müssen entfernt oder verschlossen werden; während der Polizeistunden darf der Einblick in die Wirthschaften durch nichts verhindert werden; in der Nacht und an dunklen Tagen, an denen Wirthschaften geschlossen sein müssen, muß ein Licht in den Wirthschaften brennen. — Niemand darf in eine Wirthschaft zu einer Zeit eingelassen werden, zu welcher Verkäufe verboten sind. — Minderjährige dürfen nicht in den Wirthschaften geduldet werden, und an Betrunkene wird nichts verkauft. — Uebertritt ein Wirth dieses Uebereinkommen, so haben die anderen Wirthe mit zu helfen, ihn zur Rechenschaft zu ziehen. — Glücks- oder Hazard-Apparate werden in den Wirthschaften nicht geduldet, auch sind Hazardspiele verboten.“

Maistürme und Hochwasser.

Springfield, Jll., 24. Mai. Der mittlere und südliche Theil dieses Countys wurde gestern von einem schrecklichen Regen- und Hagelsturm heimgesucht, der bedeutenden Schaden verursachte. Hierorts wurden Hunderte von werthvollen Schattenbäumen niedergeweht, und einzelne Stadttheile sahen aus, als ob ein Wirbelwind dort gehaust hätte. Bei der Eisenbahnstation Curran wurden McRoberts Laden und andere Gebäude umgeweht. Auf dem Schießplatz des „Jllinois Gun Club“ wurden Schießstände, Zelte usw. vernichtet.

Fort Collins, Col., 24. Mai. Der Cache la Poudre-Fluß steht infolge des starken Regenfalles der letzten zwei Tage höher, als seit zwanzig Jahren. Bei Chambers Lake, 50 Meilen weiter flußaufwärts, ist der Damm gebrochen. Kaum noch eine einzige Brücke in diesem County ist an ihrem Platze. Die Obst- und Getreidefelder haben schwer gelitten, und die Bewohner der Niederungen haben fliehen müssen.

Knoxville, Tenn., 24. Mai. Nach den letzten Meldungen scheinen in Tennessee im Ganzen 13 oder 14 Menschen bei den Hochfluthen umgekommen zu sein. Am oberen Tennesse wurde riesiger Schaden angerichtet, während man am unteren Stromlauf entlang besser vorbereitet war.

Lepra-Lazareth zerstört.

New Orleans, 24. Mai. In aller Stille kaufte jüngst die Staatsbehörde von Louisiana eine große Strecke Landes gegenüber unserer Stadt, um dort ein Aussätzigen-Lazareth anzulegen. Sobald das Publikum Wind davon bekam, erhoben sich Proteste des Unwillens im Jefferson- und St. Charles-Bezirk, und es wurde gedroht, die Uebersiedlung der Lepra-Kolonie an diese Stätte mit Gewalt zu verhindern. In einer Versammlung hörte die Lepra-Behörde die energischen Proteste der Bürger jener beiden Bezirke an, beschloß jedoch, zur Zeit keine weiteren Schritte zu unternehmen. Die Bürger entnahmen daraus, daß die Behörde zum mindestens versuchen wolle, das Lazareth in Jefferson zu errichten. Daher wurden Nachts das für diesen Zweck in Aussicht genommene Haus und andere Gebäude in jenem Gebiete niedergebrannt.

Legte ein Geständniß ab.

Jacksonville, Jll., 24. Mai. Es bestätigt sich, daß der Farbige William Webb Ferguson, ein bekannter Verbrecher, dem Sheriff Roth gestanden hat, daß seine Verehrung für Frau Mamie Barnes, eine professionelle Krankenpflegerin, die ihm Gutes erwiesen hatte, ihn veranlaßte, ihren irrsinnigen Gatten, Dr. Joseph L. Barnes, im Zentral-Hospital mittelst Strychnin zu vergiften. Der Tod des Mannes, der am 7. Mai erfolgte, war bisher in Dunkel gehüllt, und Frau Barnes selber war des Mordes bezichtigt. Man erwartet, daß jetzt eine formelle Anklage gegen den Neger erhoben werden wird.

Auf des Messers Schneide!

Kubas Verfassungskonvent und das Platt-Amendement.

Havana, 24. Mai. Das Blatt „El Mundo“ behauptet, daß die kubanische Verfassungskonvention in der Frage der Annahme oder Verwerfung des Platt'schen Amendements 14 zu 14 stehe, und daß der Präsident Capote, welcher gegen dasselbe sei, die ausschlaggebende Stimme habe.

Gener, der nationalistische Kandidat für das Bürgermeister-Amt dahier, kündigt an, daß er gegen das Amendement stimmen werde, weil die Partei, die ihn als Kandidaten aufstellte, sich in ihrer Platform gegen dasselbe erklärt habe.

Die Konservativen wollen die Entscheidung der Sache bis nach den städtischen Wahlen verschoben sehen, in der Erwartung, daß alsdann sich die Partei-Leidenschaft gemäßigt haben würde. Die Angelegenheit scheint jedenfalls nicht über das Knie abgebrochen zu werden. Mittlerweile dauert das Hin- und Herreden im Konvent fort.

Tribüne mit 500 Menschen bricht!

Madison, Wis., 24. Mai. Durch Zusammenbruch einer Tribüne bei einer Pferdetrainirungs-Vorstellung stürzten gestern Abend 500 Personen mit dem Bauwerk zu Boden. Ein halbes Dutzend Personen wurde ernstlich verletzt und viele andere erlitten Quetschungen. Die Schwerverletzten sind:

William Bartholomew, Bein zerquetscht.

John Babcock, Pedell der Universität, Schnitt am rechten Beine und Knöchel ausgerenkt.

Willie Gay, ein Knabe, Arm zerquetscht.

Albin Johnson, Schnitt am Beine und Arm verrenkt.

Wallace Ledwith, Seite und Arm verletzt.

J. J. Walton, Reisender von Warren, Jll., Bein zerquetscht und verrenkt.

Bahnunglück.

Princeton, Jll., 24. Mai. Als soeben ein Lokalzug den Bahnhof zu West Wyanet, Jll., verlassen hatte, fuhr ein Expreßzug der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn, der mit einer Geschwindigkeit von 60 Meilen die Stunde dahergesaust kam, in denselben und zerstörte den Schlafwagen; die noch neue Lokomotive des Expreßzuges, die größte und schnellste der Bahn, wurde zertrümmert. Verletzt wurden: Thomas Sharkey von Blue Island, Kondukteur des Lokalzuges; Peter O'Brien von Geneseo; der Priester James Nenico von Sheffield, und A. R. Voritory, ein Passagier.

Ausland.

Kaiserreden sind vertraulich.

Berlin, 24. Mai. Auf's Neue hat Kaiser Wilhelm strenge Befehle gegeben, von allen offiziellen und halb offiziellen Gelegenheiten, bei denen er zu sprechen wünscht, Zeitungs-Berichterstatter auszuschließen. Bei der Einweihung des Bismarck-Denkmals am 3. Juni sollen diese Befehle zum ersten Mal vollstreckt werden. Die Polizei ist angewiesen, jedes Aufschreiben seiner Reden zu verhindern. Besonders zornig ist der Kaiser darüber, daß seine Rede an das Kaiser-Alexander-Regiment trotz der getroffenen Vorsichtsmaßregeln in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Er soll gesagt haben, alle Aeußerungen, die er im Kreis seiner Offiziere mache, seien als vertrauliche Mittheilungen anzusehen; die wichtigeren seiner Reden sollten nur dem allgemeinen Inhalt nach abgedruckt und zwar in dieser Gestalt erst dem „Reichsanzeiger“ und dem offiziösen Bureau übergeben werden.

Hiesige Blätter erklären diese Weisungen für verfehlt und ihre Ausführung für unmöglich, da unter den Gästen des Kaisers stets Jemand sei, welcher die Presse über die kaiserlichen Aeußerungen informiren werde, und häufig noch dazu unrichtig.

Wieder in Gnaden.

Berlin, 24. Mai. Adolf v. Bruening, der wegen seiner Verehelichung mit Frau Marion Treat McKay, ehedem Gattin von Gordon McKay, welche im April 1899 in Washington, D.C., stattfand, beim deutschen Kaiser in Ungnade gefallen und aus dem diplomatischen Dienste entlassen worden war, ist nun doch soweit wieder in Gnaden angenommen worden, daß er zum ersten Gesandtschaftssekretär in Tangier, Marokko, ernannt worden ist. Die Heirath erregte das Mißvergnügen des Kaisers, einmal weil Frau McKay eine geschiedene Frau und älter als v. Bruening war; sodann aber auch, weil der Kaiser wünschte, daß v. Bruening, als der Erbe einer der reichsten und angesehendsten Familien Deutschlands, eine Landsmännin heirathen möchte.

Rückgang des „Figaro“.

Paris, 24. Mai. Der Aufsichtsrath des „Figaro“ hat den Aktionären ein Rundschreiben zugehen lassen, in welchem ein scharfer Angriff auf den Betriebsleiter der Zeitung, Periwier, enthalten ist. Der eigentliche Zweck der nächsten Generalversammlung — sagt er weiter — bestehe darin, die Entlassung dieses Mannes durchzusetzen, unter dessen Leitung die Aktien im Werthe von 1200 auf 500 Franken, und die Dividenden von 65 auf 35 Franken gesunken seien.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Buffalo, N. Y., trat die, von der „National Civic Federation“ einberufene Steuern-Konferenz zusammen.

— In Omaha, Nebr., erschoß sich Dr. George S. Nason, ein angesehener junger Zahnarzt und Klubmann. Nason war Vorsitzer des Unterhaltungskomites des Staatsvereins von Zahnärzten, der dort gegenwärtig seine Konvention abhält, und hatte während des Tages ziemlich getrunken.

— Der „Lithauische Nationalverband von Amerika“, der zur Zeit in Wilkesbarre, Pa., tagt, hat zwölf sozialistische Mitglieder von seinen Sitzungen ausgeschlossen. Die Verhandlungen wurden mit großer Schärfe geführt. Der Präsident der Versammlung, Rev. A. Millmos aus Chicago, wurde heftig von den Sozialisten angegriffen.

— Richter Frazier in Zanesville, O., verurtheilte den dortigen Bürgermeister Dr. Holden wegen Mißachtung eines Gerichtsbefehles zu einer Geldbuße von $200. Der Bürgermeister hatte dem Sheriff den städtischen Polizeiwagen, der gepfändet worden war, weggenommen. Der Polizeichef und fünf Polizisten, die in die Sache mit verwickelt waren, kamen mit leichten Strafen davon.

— Der Jllinoiser Aerzte-Verband beschloß seine Jahressitzung in Peoria, nachdem er folgende Beamte erwählt hatte: Präsident, Dr. J. T. McAnnally, Carbondale; 1. Vize-Präsident, Dr. M. R. Harris, Chicago; 2. Vize-Präsident, Dr. J. W. Henseley, Peoria; Permanenter Sekretär, Dr. E. W. Weiß, Toawa; Schatzmeister, Dr. E. B. Brown, Decatur; Hilfs-Sekretär, Dr. C. D. Center, Quincy. Die nächste Jahresversammlung findet in Quincy statt.

— A. Schwarz, der erste Konstrukteur der deutschen Marine, und Professor Ernst v. Halle sind soeben in New York angekommen, um die industriellen Methoden im Namen ihrer Regierung zu studiren. Sie werden die Cramp- und die Newport News-Schiffswerften besuchen, ebenso die Baldwin-Lokomotivwerke. Außerdem wollen sie noch verschiedene namhafte industrielle Etablissements in der Pittsburger und Clevelander Gegend, sowie in sonstigen Industrieregionen besichtigen.

— Die fünf Kadetten der Akademie in Westpoint, die wegen Verletzung der Disziplin ausgestoßen wurden, sind in den Dienst der „New York & Bermudez Asphalt Co.“ getreten. Die jungen Leute sprachen bei dem General Francis A. Greene in Washington, einem der Hauptbeamten der Gesellschaft, vor, um seinen Rath über die betreffs ihrer Zukunft zu treffenden Schritte einzuholen. Der General theilte dem Kriegssekretär Root mit, daß er Lust habe, die fünf jungen Männer in Dienst zu nehmen, wenn das Kriegsamt nichts dagegen einzuwenden habe. Der Kriegssekretär erwiderte, daß die Fünf nichts Unehrenhaftes begangen hätten.

Ausland.

— Der österreichische Reichsrath hat die Forderung von 487 Millionen Kr. für neue Eisenbahnen bewilligt.

— Reichskanzler Bülow hat ein Zimmer in dem renovirten Reichskanzlerpalais zur Aufbewahrung der Andenken, Möbel u. s. w. von Bismarck bestimmt.

— Königin Wilhelmina von Holland und ihr Gatte werden auf Einladung des Kaisers Wilhelm denselben vom 30. Mai bis 1. Juni in Potsdam besuchen.

— Die französischen Offiziere Gen. Bonnal und Oberstleutnant Lalket sind in Berlin auf Einladung des Kaisers eingetroffen, um der Frühjahrsparade und den Manövern des Gardekorps beizuwohnen.

— Nach den bis jetzt bekannt gewordenen, noch immer sehr unvollständigen Resultaten der spanischen Kammerwahlen sind 244 Liberale, 81 Konservative, 12 Anhänger des Herzogs von Tetuan, 13 Anhänger Gomazas, 14 Romeros und außerdem 16 Republikaner, sowie 22 „Wilde“ gewählt.

— Das älteste Mitglied der französischen Deputirtenkammer, der Republikaner Boysset, ist gestorben. 1817 geboren, gehörte er der gesetzgebenden Versammlung von 1849 an, wurde 1871 in die Nationalversammlung gewählt und hatte seitdem unausgesetzt ein Mandat inne.

— Aus Kingston, Jamaica, wird gemeldet: Der englische Lootse, welcher den deutschen Dampfer „Schleswig“ führte, als dieser neulich an der nördlichen Küste Jamaicas strandete, wurde von dem Seeamte für sechs Monate suspendirt, weil er der Nachlässigkeit und des Leichtsinns im Amte schuldig befunden wurde.

— Im verflossenen Monat sind zwischen Berlin und Hamburg Versuche mit dem Schnelltelegraphie-System des Professors Rowland aus Baltimore angestellt worden. Die Erfolge sind höchst befriedigend, indem das neue System mühelos doppelt so viel leistet, wie der Baudot-Apparat. Wie der Korrespondent der Assoziirten Presse erfährt, beabsichtigt das Reichspostamt, das Rowland-System zwischen Berlin, Hamburg, Köln, Leipzig und Frankfurt einzuführen.

— Als in Lima, Peru, das bekannte Schauspiel „Elektra“ von Perez Galdo aufgeführt wurde, herrschte im Publikum große Erregung. Während der Aufführung des 3., 4. und 5. Aktes ertönten fortwährend Rufe: „Nieder mit den Jesuiten!“ Nach Schluß der Vorstellung marschirten gegen 1000 Personen nach der St. Peterskirche. Als der Zug die Mercedes-Kirche passirte, wurden Steine gegen dieselbe geworfen, aber die Polizei trieb die Menge auseinander. An der Peters-Kirche wurden einige Fenster eingeworfen.

— In London weilt jetzt ein gewisser H. H. Gilfrey, der vorgibt, ein Clerk des amerikanischen Bundes-Senats zu sein, und auf der Suche nach dem Vermögen des verstorbenen angeblichen Londoner Bankiers William Baskett ist, der $8,000,000 an seine, in Polk County, Oreg., wohnhaften Haupterben hinterlassen haben soll. Gilfrey hat bis jetzt noch keine Spur von dem angeblichen Bankier oder dessen Vermögen gefunden; auch ist in der Office des General-Registrators, wo alle Geburten, Todesfälle und Heirathen eingetragen werden, kein Ableben eines Mannes verzeichnet, auf den die Beschreibung Baskett's paßt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Neapel: Werra und Trave, von New York nach Genua.
Liverpool: Servia von New York.
Glasgow: Sardinian von Philadelphia.
Bremen: Kaiserin Maria Theresia von New York.

Abgegangen.

Boulogne: Potsdam, von Rotterdam nach New York.
London: Menominee nach New York.
Queenstown: Germanic, von Liverpool nach New York; Waesland, von Liverpool nach Philadelphia.

Lokalbericht.

Im „Westen“ daheim.

„Freie Presse“ und „Staatszeitung“ mit einander verschmolzen.

Herr Richard Michaelis übernimmt die redaktionelle, Herr Walter Michaelis die geschäftliche Leitung.

Der „Inter-Ocean“ in andere Hände übergegangen.

Nach langen Unterhandlungen, die zwischen den interessirten Parteien über den Gegenstand gepflogen worden sind, ist nunmehr die geplante Verschmelzung der „Jllinois Staatszeitung“ mit der „Freie Presse“ zur Thatsache geworden, d. h. der betreffende Vertrag ist unterzeichnet, und der Verschmelzungs-Prozeß soll nächsten Sonntag, am Pfingstfest, vor sich gehen. Die „Freie Presse“ wird dann ihre Geschäftsstelle nach dem Lokale der „Jllinois Staatszeitung“ verlegen, und am Montag in der Frühe werden dann beide Zeitungen — bis auf die Titel und die redaktionellen Artikel über politische Tagesfragen — mit vollständig gleichlautendem Inhalt erscheinen. Bei dem Sonntagsblatte des vereinigten Unternehmens fallen auch diese geringfügigen Unterschiede fort. Dasselbe wird fortan den verschmolzenen Namen führen: „Daheim im Westen“.

Die Oberleitung der Redaktion übernimmt Herr Richard Michaelis, während dessen Sohn, Herr Walter Michaelis, an die Spitze der geschäftlichen Leitung tritt. Als Hauptredakteur der „Staatszeitung“ wird auch künftighin Herr Wilhelm Rapp bezeichnet werden.

Die Identität der „Staatszeitung“, welche so ziemlich das erste tägliche deutsche Blatt westlich von den Alleghanies war und die lange Jahre auch die größte und angesehenste deutsche Zeitung im Westen gewesen ist, geht unter dieser Vereinbarung verloren. Frau Raster, welche als Hauptgläubigerin der Herausgeber-Gesellschaft das Blatt bei dem Bankerottverkaufe desselben erstand, war nicht in der Lage, dessen Herausgabe fortsetzen zu können, und alle Versuche, die unabhängige Fortexistenz der Zeitung anderweitig zu sichern, sind fehlgeschlagen. Wie verzweifelt die Rathgeber der Frau Raster nach einem solchen Ausweg gesucht haben, erhellt unter Anderem aus dem kaum für glaublich zu haltenden Umstande, daß die „Staatszeitung“ von ihnen schließlich sogar Herrn Chas. T. Yerkes zum Kaufe angeboten wurde, der das Geschäft aber dankend von der Hand wies.

* * *

Herr Charles T. Yerkes, der im Laufe des letzten Jahres nicht nur seine Antheilscheine der Union Traction Co., sondern auch all' seine Aktien und Bonds von Chicagoer Hochbahn-Gesellschaften verkauft hat, soll jetzt auch den „Inter Ocean“, welchen er vor vier Jahren an sich gebracht hatte, den er aber nun nicht mehr gebraucht, wieder veräußert haben. Als Käufer wird der bisherige Chef-Redakteur des Blattes, Herr George Wheeler Hinman, genannt. Hinter demselben stehen angeblich einige bekannte Geldleute aus dem Osten, welche sich im „Inter Ocean“ ein Organ sichern wollen für die Vertretung ihrer industriepolitischen Interessen im Westen.

* Frau George W. Hull von Nr. 5636 Green Straße und ihr Dienstmädchen Mabel Cleveland, welche vom Abfall-Inspektor J. F. Lyon von der 31. Ward der Uebertretung der neuen Straßenreinigungs-Ordinanz beschuldigt worden waren, wurden von Richter Duggan mit der Verwarnung entlassen, in Zukunft keine Asche mehr in die hinter ihrem Hause gelegene Gasse zu werfen. Dem Inspektor dagegen ertheilte der Richter den guten Rath, sich hinfüro bei der Ausübung seiner Amtspflichten etwas höflicher zu benehmen, als er dies Frau Hull gegenüber gethan haben soll.





John R. Tanner todt.

Ein Hirnschlag setzt seinem Leben ein jähes Ziel.

Der Ex-Gouverneur starb gestern Nachmittag im Leland Hotel in Springfield.

Sein Arzt tritt Sensationsgerüchten mit einer bestimmten Erklärung entgegen.

Der Lebenslauf des erfolgreichen Politikers.

Ex-Gouverneur John R. Tanner sollte sein Ausscheiden aus dem höchsten Amt, welches der Staat Jllinois zu vergeben hat, nicht lange überleben. Er ist gestern Nachmittag im Leland Hotel, in Springfield, wo er seit einigen Tagen am Rheumatismus krank darniederlag gelegen hatte, plötzlich gestorben. Der Umstand, daß selbst nur wenige Freunde Tanners um seine Krankheit wußten, und daß das Ende eintrat, als der Arzt des Patienten nicht am Bett desselben weilte, gab zu allerlei sensationellen Gerüchten Anlaß. So behauptete man in Springfield, daß Tanner bei dem letzten Börsenkrach schwere Verluste erlitten habe, und daß sein Tod nicht auf eine natürliche Ursache zurückzuführen sei. Allen diesen Vermuthungen trat Dr. J. N. Dixon, welcher den Patienten in seiner letzten Krankheit behandelte, aber mit der bestimmten Erklärung entgegen, daß Ex-Gouverneur Tanner eines natürlichen Todes starb, und zwar, so weit sich ohne Autopsie aus den Symptomen erkennen lasse, an einem Hirnschlag, hervorgerufen durch einen Bluterguß in die Schädelhöhle. Dr. Dixon wurde am 27. April zu Ex-Gouverneur Tanner gerufen, der am Muskelrheumatismus im rechten Arm litt. Das Leiden hob sich eine Zeit lang vollständig, stellte sich Mitte dieses Monats aber wieder ein und seit dem 18. Mai besuchte Dr. Dixon seinen Patienten täglich zwei Mal. Als er ihn gestern Vormittag, wenige Stunden vor der Auflösung, besuchte, habe Tanner sich zwar über Schmerzen in der linken Hüfte beklagt, sonst aber die feste Hoffnung ausgesprochen, dem Krankenzimmer bald entrinnen zu können. Gestern Nachmittag klagte der Patient plötzlich über Schwäche und Schwindelanfälle. Frau Tanner führte ihn nach seinem Lager, wo er sich kaum niedergelegt hatte, als ein schwerer Erstickungsanfall eintrat. Frau Tanner ließ sofort Dr. Dixon rufen, als der Arzt nach einigen Minuten an das Lager seines Patienten trat, war derselbe aber schon todt. Die Leiche wurde bald darauf in das Haus des Schwiegervaters des Verstorbenen, Tarney English, gebracht. Sobald Gouverneur Yates Kenntniß von dem jähen Ableben seines Vorgängers erhielt, berief er eine Versammlung der in Springfield anwesenden Staatsbeamten ein und ordnete an, daß die Flaggen auf sämmtlichen Staatsgebäuden bis nach dem Leichenbegängniß auf Halbmast gehißt würden. Das 5. Regiment der Staatsmiliz erhielt den Befehl, am Sonntag Morgen in Springfield anzutreten, um an den Leichenfeierlichkeiten theilzunehmen. Die Leiche wird am Montag Morgen 8 Uhr bis zur Stunde der Beisetzung in der Rotunde des Kapitols auf dem Paradebett ausgestellt werden. Der Leichengottesdienst wird um halb 3 Uhr Nachmittags in der St. Pauls-Kathedrale beginnen und der Marsch nach dem Friedhofe soll eine Stunde später angetreten werden. Außer dem 5. Miliz-regiment werden voraussichtlich Delegationen zahlreicher G. A. R.-Posten ihrem verstorbenen Kameraden das letzte Geleit geben.

* * *

Mit John R. Tanner ist einer der gewiegtesten und bekanntesten Politiker des Staates hingegangen, der ein Vierteljahrhundert hindurch eine gebietende Machtstellung in der republikanischen Partei des Staates behauptet hat. In der Bethätigung seiner politischen Gaben galt ihm der Grundsatz: „Wer nicht für mich ist, ist wider mich“, und er hat auch stets nach demselben gehandelt. Zählte er auf der einen Seite bittere Gegner, so hatte er auf der andern Freunde, auf welche er sich in jeder Stunde und in jeder Lage verlassen konnte, wie jene sich auf ihn. Er war Fanatiker der Doktrin von der Parteiorganisation und baute sich die gewaltigste „Maschine“ im Staate auf, die derselbe je gesehen hat. Dieselbe wird sich jetzt wohl zersplittern, da Tanner keinen politischen Erben hinterlassen hat. Thatsächlich weist die republikanische Partei des Staates Jllinois heute nur noch einen Mann auf, der im politischen Typus Tanner nahe kommt, und dieser Mann ist William Lorimer. Tanners Regiment begann von dem Augenblick an zu wanken, als er sich mit Senator Cullom verfeindete, dessen intimer Freund er 30 lange Jahre hindurch gewesen war. Cullom vereitelte, daß Tanner ein zweites Mal als Kandidat für das Gouverneursamt aufgestellt wurde, und um sich dafür zu revanchiren, setzte Tanner alle Räder der Maschine in Bewegung, um Culloms Wiederwahl zum Bundessenator zu hintertreiben. Daß ihm dies nicht gelang, ist noch frisch in Aller Gedächtniß. Es schien, als ob diese erste große Niederlage nicht nur Tanners Kampfesmuth, sondern auch seine Lebenskraft gebrochen hätte. Der früher kerngesunde Mann begann zu kränkeln und ein zeitweiliger Aufenthalt im Süden, sowie eine Operation, der sich Tanner später unterzog, vermochten ihm seine frühere Gesundheit nicht wiederzugeben. Ein gütiges Geschick hat ihm längeres Siechthum erspart und einem erfolgreichen Leben ein kurzes, schmerzloses Ende gesetzt.

* * *

John Riley Tanner wurde im Jahre 1844 als Sohn eines Farmers in Warwick County, Ind., in einem Blockhaus geboren, und verbrachte seine Jugendjahre auf der Hufe seines Erzeugers. Da derselbe zu arm war, um seinem Sohne eine höhere Schulbildung angedeihen zu lassen, so besuchte derselbe die Volksschule seines Distrikts. Als der Bürgerkrieg ausbrach, traten sein Vater, seine drei Brüder und der junge Tanner selbst in das Heer ein, und zwar zunächst in die Kompagnie „A“ des 98. Jllinoiser Infanterieregiments. Später wurde John Riley Tanner in die Kompagnie „B“ des 61. Jllinoiser Infanterieregiments versetzt, und im Jahre 1865 wurde er als Gemeiner, als welcher er die Muskete zuerst geschultert hatte, aus dem Heeresverband entlassen. Der heimgekehrte Krieger siedelte sich zunächst in Clay County, Jll., an, wo er sich im Dezember des Jahres 1866 mit Loretta Ingraham verheirathete. Dem Bunde entsprossen zwei Kinder, Frau J. A. Barnes und J. Mack Tanner. Der junge Ehemann erwarb zunächst eine Farm von 60 Acres in der Nähe von Louisville, Jll., wo er sich der Landwirthschaft widmete. Im Jahre 1870 wurde Tanner zum Sheriff von Clay County erwählt und zwei Jahre später zum Clerk des Kreisgerichts. Im Jahre 1880 vertrat er den 44. Senatsdistrikt in der Legislatur, und im Jahre 1883 ernannte ihn Präsident Arthur zum Bundesmarschall, als welcher er von Präsident Cleveland abgesetzt wurde. Im Jahre 1886 wurde Tanner zum Staatsschatzmeister erwählt und im Jahre 1890 von Gouverneur Fifer zum Mitglied der staatlichen Eisenbahn- und Getreidespeicherkommission ernannt, ein Amt, das er aber noch im gleichen Jahre niederlegte. Zwei Jahre später erfolgte seine Ernennung zum Hilfsschatzmeister im hiesigen Unterschatzamte, um abermals von Präsident Cleveland den Laufpaß zu erhalten, als derselbe seinen zweiten Amtstermin antrat. Im Jahre 1894 wurde Tanner zum Vorsitzer des republikanischen Staats-Zentralausschusses erwählt und leitete als solcher die denkwürdige Kampagne jenes Jahres. Zwei Jahre später nominirten ihn die Republikaner zum Gouverneurs-Kandidaten, und er bekleidete das höchste Amt des Staates, bis ihn im letzten Januar Gouverneur Yates ablöste.

Es ist nicht allgemein bekannt, daß Ex-Gouverneur Tanner sich im Jahre 1867 auf die Anklage des Mordes zu verantworten hatte. Er hatte mit einem seiner Nachbarn, einen gewissen Thomas Erskine, seit mehreren Jahren in bitterer Feindschaft gelebt. Eines Tages griff ihn Erskine auf offener Landstraße mit einer Axt an, worauf Tanner ihn erschoß. Im ersten Prozeß konnten die Geschworenen sich nicht auf einen Wahrspruch einigen, der zweite endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

Straßenfeger streiken.

Zwölf städtische Tagelöhner, welche mit der Reinigung der Straßen in der 35. Ward betraut sind, streikten heute Vormittag eine Stunde lang, weil Frau A. E. Paul, die kürzlich als Superintendentin nach jener Ward versetzt wurde, ihnen zu viel zumuthe. Sie soll nämlich von den zwölf Leuten die Reinigung von Straßen in der Gesammtlänge von 14 Meilen verlangen, was eine physische Unmöglichkeit sei. Es gelang Frau Paul, einen Kompromiß mit zehn der Streiker abzuschließen, die daraufhin wieder zum Besen griffen, die zwei Anderen aber wollten nicht mehr mitthun.

* Der Ausschuß, welcher mit den Vorbereitungen für den, auf den 11. Juni festgesetzten Empfang von Präsident McKinley betraut war, erhielt gestern von dessen Privatsekretär die Nachricht, daß der Präsident in Folge der Krankheit seiner Gattin nicht nach Chicago kommen werde. Wahrscheinlich wird das Oberhaupt der Nation eingeladen werden, Chicago im Herbst einen Besuch abzustatten.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die nothwendigste Steuerreform.

Um die Steuerfrage zu besprechen und womöglich zu lösen, hat sich in Buffalo eine „Konferenz" des nationalen Bürgerbundes versammelt. Es soll festgestellt werden, ob direkte oder indirekte Steuern vorzuziehen sind, auf welche Art die bewegliche Habe ebensowohl herangezogen werden kann, wie das Grundeigenthum, ob die öffentlichen Lasten je nach der Kopfzahl, oder sozusagen nach der Tragfähigkeit der einzelnen Steuerzahler vertheilt werden sollen, und ob die Versuche zu rechtfertigen sind, mittels der Besteuerungsgewalt die wirthschaftlichen Unterschiede auszugleichen oder ganze Gewerbe zu unterdrücken. Doch was die eigentliche Steuerfrage ist, hat der Vorsitzende der Versammlung, Professor Edwin Seligman, in seiner Eröffnungsansprache anscheinend unwillkürlich angedeutet. Er hat nämlich darauf hingewiesen, daß die Anforderungen des Bundes, der Staaten und der Gemeinden unvergleichlich schneller wachsen, als die Bevölkerung. Demnach kommt es gar nicht so sehr darauf an, in welcher Form die Bürger „bluten" müssen. Ob man ihnen zur Ader läßt, Schröpfköpfe oder Blutegel ansetzt, der Blutverlust bleibt in allen Fällen derselbe.

Als die Ver. Staaten gegründet wurden, beliefen sich ihre Ausgaben auf $4,000,000, und noch im ersten Jahrzehnt unter der jetzigen Verfassung stiegen sie nicht über $8,000,000 hinaus. Heute ist die Bevölkerung höchstens zwanzigmal so groß — 80 Millionen gegen 4 Millionen — wogegen die Ausgaben hundertundfünfzigmal höher sind — $600,000,000 das Jahr ohne die Postverwaltung. Doch in den Einzelstaaten und in den Städten ist das Anwachsen der Ausgaben fast ebenso auffallend, wie im Bunde. Der Staat New York verbrauchte im Jahre 1796 weniger als $150,000, im Jahre 1900 dagegen $25,000,000. In der Stadt New York vollends, die im Jahre 1800 bei einer Einwohnerzahl von 60,000 Seelen nur etwas mehr als $100,000 verbrauchte, haben sich seitdem die Ausgaben **vertausendfacht**, während die alte Bevölkerungsziffer heute nur mit 60 multiplizirt werden kann. Das heißt, das Verhältniß zwischen der Zunahme an Einwohnern und an Steuern ist wie 6:100.

Der gelehrte Professor erklärt dieses Mißverhältniß hauptsächlich aus der Thatsache, daß „das Wachsthum der Demokratie neue Anschauungen über die Pflichten und Aufgaben der Regierung mit sich gebracht hat." Indessen kann das doch höchstens für die Einzelstaaten und Gemeinden gelten, und selbst für diese blos in beschränktem Grade. Die „Pflichten und Aufgaben" der Bundesregierung waren durch die Verfassung im Jahre 1800 schon genau so umschrieben wie im Jahre 1900, und ihre Erfüllung sollte das heutige Geschlecht nicht zwanzigmal theurer zu stehen kommen, als die Zeitgenossen Washingtons. Allerdings hat sich ja auch der Nationalreichthum vermehrt, aber das Durchschnittseinkommen der großen Masse ist sicherlich nicht um das Zwanzigfache gestiegen. Die Einzelstaaten haben ohne Zweifel heutzutage mehr öffentliche Wohlthätigkeitsanstalten, und die Gemeinden sorgen besser für das Volksschulwesen, als vor hundert Jahren, doch ist auch in dieser Hinsicht der Unterschied nicht so groß, daß sich daraus allein die ungeheure Vermehrung der Steuerlast erklären läßt.

Thatsächlich sind denn auch die Bundesausgaben erst in den letzten fünfzehn Jahren so ungeheuerlich angeschwollen, und Niemand wird beweisen können, daß in diesem Zeitraume der Bund neue Pflichten und Aufgaben übernommen hat, die seine Verschwendungen irgendwie rechtfertigen könnten. Er gibt einfach viel aus, weil er viel einnimmt, und er nimmt viel ein, weil er die Steuern auch dann nicht heruntersetzt, wenn die ursprünglichen Gründe für ihre Ausschreibung fortgefallen sind. Die Zölle und Binnensteuern, die der Bürgerkrieg nothwendig machte, sind mit wenigen Ausnahmen beibehalten worden, und als der Krieg gegen Spanien erklärt wurde, dessen Kosten aus den laufenden Einnahmen sehr wohl hätten bestritten werden können, wurden wieder neue Steuern eingeführt. Um die Lasten des Volkes nur ja nicht erleichtern, oder gar den Trusts ihren „Schutz" entziehen zu müssen, wirft der Kongreß das Geld geradezu zum Fenster heraus. Sein Beispiel wird dann naturgemäß von den Politikern in den Staatslegislaturen nachgeahmt, und die Gemeinderäthe müssen schließlich auch mitmachen. Wenn man in Washington nicht knausert, so darf man in Albany oder Springfield, in New York oder Chicago auch nicht knickerig sein.

Unter diesen Umständen muß jede Reform des Steuerwesens in den Ver. Staaten mit der Herabsetzung der Bundesausgaben auf ein vernünftiges Maß beginnen. Der heillosen Vergeudungswuth des Kongresses muß ein Ziel gesetzt werden.

„Morganiana".

Morgan der Große, unser vielseitiger König und Herr, weilt zur Zeit in Aachen, in dessen Bädern und Wassern, wie einst der große Karl, Erholung zu suchen von seiner Riesenarbeit und Stärkung für seinen muthmaßlich arg strapazirten Leib. Sein Geist weilt darum aber doch immer mitten unter uns. Er ist allgegenwärtig und rastlos an der Arbeit, sich die ganze Kulturwelt unterthan zu machen und spricht tagtäglich zu uns durch die siebente (oder achte?) Großmacht, die Presse, die er anscheinend „drüben", wie hier, vollständig beherrscht. Jeder Tag bringt Kunde von einem neuen großartigen Plan des „Königs" und an manchen Tagen wird von mehreren gemeldet:

Gestern zum Beispiel waren es ihrer drei. Eine englische Zeitung brachte die Nachricht, Herr Morgan habe ihrem Vertreter in Aachen die Pläne zweier großen Luxusdampfer gezeigt, die alles übertreffen sollen, was seit Adams Zeiten auf dem Wasser zu sehen war. Sie sollen die Fahrt von New York nach Liverpool in fünf Tagen machen und nur „Passagiere erster Klasse" aufnehmen. Einzelne Kajüten wird es auf ihnen gar nicht geben, sondern es werden nur ganze Wohnungen (suites) vermiethet werden. Drei Zimmer (ein Parlor, Schlafzimmer und Badezimmer) wird das Einfachste sein und der niedrigste Fahrpreis wird $1000 betragen. Natürlich werden alle Räume auf das Glänzendste ausgestattet sein. Im Zwischendeck, da, wo sonst das gewöhnliche Volk auf Dampfern sein Unterkommen findet, werden sich eine Heerde feinster Milchkühe und Hunderte Hühner befinden, damit die reisenden Millionäre auch auf hoher See jeden Tag frisch gelegte Eier und kuhwarme Milch bekommen können. Ein Tingeltangel mit schönen Sängerinnen und Tänzerinnen wird für die Unterhaltung sorgen; eine richtige Turnhalle und lebendige Turnlehrer werden da sein; in einem Gewächshause werden die herrlichsten Blumen blühen; Aerzte, Vorleser, Stenographen, Masseure und Professoren der Fingernägel- und Hühneraugenpflege werden den hohen Reisenden zur Verfügung stehen; und schließlich werden besondere Kajüten eingerichtet werden für die blaublütigen Hunde und Katzen der hohen Herrschaften.

Wichtiger noch scheint die zweite gestrige Morganmeldung, einer Depesche aus Washington, die auf einer anderen Seite desselben Blattes zu finden war. Da hieß es, Herrn Morgans nächstes großes Ziel sei die Gründung der größten Bank der Welt; einer Bank, der gegenüber die Bank von England sich werde verkriechen müssen, die groß und stark genug wäre, den Geldmarkt unserer kleinen Erde und den der Nachbarplaneten vollständig zu beherrschen, die in Zeiten der Noth wie ein Fels zwischen der Regierung und dem Volke stehen, Anleihen aufnehmen und Krache und Paniken verhüten könne. Natürlich soll auch diese Riesenschöpfung erzielt werden durch Konsolidirung; die größten Banken New Yorks sollen verschmolzen werden und die neue „United States Bank" soll mindestens hundert Millionen Dollars erhalten.

Zum Dritten konnte man da eine Kabeldepesche aus Cardiff finden, in welcher es hieß, der Vize-Präsident der dortigen Handelskammer habe gelegentlich seines kürzlichen Besuches auf dem europäischen Festland die Entdeckung gemacht, daß ein großer Trust gebildet worden sei, zwecks des Aufkaufs von Kohlenfeldern, Eisenbahnen und Fahrzeugen; daß Herr J. Pierpont Morgan an der Spitze dieses Trusts stehe, und unzweifelhaft beabsichtige, die Engländer in ihren eigenen Märkten (mit amerikanischer Kohle) zu bekämpfen. Die Herren an der Spitze dieses Trusts hätten erklärt, daß sie amerikanische Kohle für sieben Franken die Tonne nach Frankreich und Algier bringen würden, und daß die Regierung der Ver. Staaten auf alle zur Ausfuhr kommende Kohle eine „Bounty" von einem halben Dollar die Tonne bezahlen würde; er habe Grund zu der Annahme, daß der Kongreß im November ein solches „Bounty"-Gesetz erlassen werde.

Diese letzte Meldung kann als die ernsteste bezeichnet werden, denn sie läßt erkennen, daß unsere lieben Vettern, die Engländer, alle Ueberlegung verloren und, völlig gelähmt von der Größe unseres Herrn Morgan und der Angst um ihren Kohlenhandel, Alles glauben, was ihnen ein Spaßvogel aufbindet. Das Wort „Morgan" fängt bereits an, auch auf sie so hypnotisirend zu wirken, wie auf einen guten Theil der amerikanischen Presse, der ja die unglaublichsten Meldungen mit demselben Ernst wiedergibt, mit dem der Hypnotisirte erklärt, der ihm gereichte Kohlkopf sei eine herrlich duftende Rose, wenn der Hypnotiseur das wünscht. Bei Herrn Morgan ist alles möglich. J. Pierpont Morgan kann Alles. Man wird sich nicht wundern dürfen, wenn nächstens die Nachricht kommt, er habe einen großen internationalen „Enten"- und Seeschlangen-„Trust" gegründet und hinfort dürfe kein einziges Entlein mehr ausgebrütet werden, das nicht den Morgan-Stempel trüge, keine Seeschlangengeschichte erzählt werden, die nicht von J. Pierpont Morgan erzählte.

Nur darüber darf man sich noch wundern, wie der Mann es fertig bringt, alle die Pläne auszuhecken zur Unterhaltung der Mitwelt. Er muß ja wohl die Nächte hindurch wachliegen und fortwährend grübeln, oder aber er träumt schwer im Schlafe und läßt durch eine eigens für ihn erfundene Maschine seine Träume niederschreiben — so oder so kann er Gemüthsmenschen nur leid thun.

Die italienische Einwanderung.

Der Zustrom italienischer Einwanderer, welcher vor einigen Jahrzehnten langsam einsetzte und allmählig derart anschwoll, daß er im letzten Jahre über 100,000 Ankömmlinge aus dem Lande der Zitronen an unsere Gestade spülte, und immer noch kräftig weiterfließt, gibt der anglo-amerikanischen Presse neuerdings Anlaß zu Betrachtungen. Während sie aber sonst über den Zuzug von „europäischen „Paupers" und „Analphabeten" heftig zu jammern pflegt, hält sie nunmehr die Einführung lateinischen Blutes in die anglo-sächsisch-germanisch-keltisch-skandinavischen Adern unseres Bevölkerungskörpers vom ethnologischen Standpunkte für höchst bedeutungsvoll, im Allgemeinen aber für nicht nachtheilig, da die Kinder Italiens durchweg ein gesunder und kräftiger Menschenschlag seien, die Mischung also der Allgemeinheit zum Vortheil gereichen würde.

Dieser Widerspruch gegen den anglo-amerikanischen Nationalstolz und alle nativistischen Ueberlieferungen erscheint einigermaßen verdächtig und muß ganz bestimmte Ursachen haben. Denn das deutsche und das skandinavische Blut ist mindestens ebenso gesund wie das italienische, immer aber wurde von denselben Kreisen, welche die Einwanderung von Italien für vortheilhaft halten, diejenige von Deutschland, Schweden und Norwegen scheel angesehen und möglichst zu erschweren gesucht. Auch ist es ja bekannt, daß unter den italienischen Ankömmlingen weitaus mehr Leute ohne jede Schulbildung zu finden sind, als unter denen aus Zentral- und Nord-Europa. Eine Erklärung dieser auffallenden Thatsache dürfte in einer Rede des Senators Chauncey M. Depew zu finden sein, der in seiner Eigenschaft als Präsident der N. Y. Zentralbahn viele Tausende von Italienern beschäftigt. Er erklärte, sie seien die besten Arbeiter, die es geben könne, kräftig, fleißig, genügsam und beständig; sie seien immer zufrieden, wenn sie nur zur rechten Zeit ihren Lohn erhielten. Hunderttausende von ihnen arbeiteten an Eisenbahnen und in Fabriken; ihre Muskelkraft sei erstaunlich, ihre Ausdauer bewunderungswerth. Sie seien hierher gekommen, um bessere Lebensbedingungen zu finden, als die alte Heimath sie ihnen bieten könne, ohne übertriebene Ansprüche zu machen; auch ihre Frauen seien fleißig und zufrieden, ihre Kinder aufgeweckt und willig. Deshalb sei es gerade keine unerfreuliche Erscheinung, daß, während die deutsche und die skandinavische Einwanderung im Abnehmen begriffen sei, die italienische stetig zunehme. Italien habe einen Bevölkerungsüberschuß, der bislang hauptsächlich den südamerikanischen Republiken zu Gute gekommen sei. Die vielfach verbreitete Anschauung, daß die Italiener, besonders die von Sizilien, träge und zu Ausschreitungen geneigt seien, entbehre der Begründung; thatsächlich vermöchten sie harte Arbeiten zu verrichten, und ständen in dieser Hinsicht nicht einmal den Chinesen nach.

So Herr Depew. Seine Auslassungen sind natürlich für viele anglo-amerikanische Blätter maßgebend, für den, der etwas genauer hinsieht, aber wenig überzeugend. Denn er geht lediglich von dem Standpunkte des Eisenbahn-Industriellen aus, der kräftige und billige Arbeitskraft wünscht. Daß die Italiener nach dieser Richtung hin seinen Anforderungen entsprechen, soll nicht bestritten werden. Sie sind stark und ausdauernd und ein gewiß wünschenswerther Ersatz für die Chinesen, die früher massenhaft beschäftigt wurden, und auch brauchbarer als die Slowaken, Russen, Polen u. s. w. Daß aber diese italienischen Arbeiter einen wesentlichen Einfluß auf die Endgestaltung des amerikanischen Völkergemisches ausüben werden, ist nicht anzunehmen. Denn die allerwenigsten von ihnen bleiben hier im Lande. Die weitaus überwiegende Mehrzahl der Italiener kommt nach den Ver. Staaten, um hier durch harte Arbeit und überaus genügsame Lebensführung ein Sümmchen Geld zu erübrigen, das es ihnen ermöglicht, nach der alten Heimath zurückzukehren und dort in behaglichem Nichtsthun „das Dasein zu genießen." Dazu gehört für ihre Bedürfnisse nicht viel, denn der Lebensunterhalt in Italien ist für anspruchslose Landeskinder ungemein billig. Eine Handvoll Makkaroni, etwas Fisch und ein Schöppchen Wein sind ungemein wohlfeil zu haben. Der Arbeiter, der mit etlichen Tausend Dollars zurückkehrt, ist ein „Rentier," eine Respektsperson in seinen Kreisen, und um dieses Ziel zu erreichen, rackert er sich gern einige Jahre lang für die amerikanischen Eisenbahnmagnaten ab oder hausirt in den Gassen der Großstädte mit Früchten.

Für gewisse Arbeitgeber mag also die italienische Einwanderung wünschenswerther sein, als die deutsche oder die skandinavische, für die Entwickelung des Landes ist sie es gewiß nicht. Die Deutschen, Schweden und Norweger haben zur Kulturerschließung weiter Gebiete wesentlich beigetragen; sie wurden und werden Bürger der Union, und ihre Nachkommen sehen in derselben ihre Heimath. Besonders die Deutschen üben in Beziehung auf Wissenschaft und Kunst wie im öffentlichen Leben einen charakteristischen Einfluß auf den geistigen Werdeprozeß der Ver. Staaten aus. Sie halten sich dem Anglo-Amerikaner für vollständig gleichberechtigt.

Darin aber liegt die Ursache, weshalb sie diesem nicht so willkommen sind, wie der Italiener, dessen Arbeitskraft ausgenützt werden kann, ohne daß er Ansprüche auf soziale Gleichstellung macht, sondern wieder zu gehen pflegt, sobald er irgend kann.

Daß diejenigen Italiener, die hier bleiben, schließlich auch gute Amerikaner werden, das zu bezweifeln liegt kein Grund vor, aber das ist nicht der Grund, weshalb Herr Depew und die ihm nachplappernden Zeitungen die wachsende italienische Einwanderung freudig begrüßen.

Lokalbericht.

„Märtyrer" Dowie.

Wird, nebst H. W. Judd und 2 „Diakonissinnen" von der Coronersjury den Großgeschworenen überwiesen.

Die „Krankenpflegerin" Henrika Bratsch gestern verhaftet; ihre Schicksals-Genossen stellten sich heute der Behörde.

Sämmtlich gegen Bürgschaft losgeeist.

Der Inquest über den Tod der Frau Judd bringt erschütternde Einzelheiten an's Licht.

Die Coronersjury, welche gestern einen Inquest über den Tod der Frau Judd, der fanatischen Dowie'tin, abhielt, die im Wochenbette starb, ohne daß ein Arzt an ihr Krankenbett gerufen worden wäre, überwies John Alexander Dowie, H. Worthington Judd, den Gatten der Verstorbenen, sowie zwei „Diakonissinnen" aus Zion, als verantwortlich für den Tod der Unglücklichen, den Großgeschworenen. Dowie konnte gestern Abend von den mit seiner Verhaftung betrauten Häschern nicht aufgefunden werden, und seine Anhänger gaben zu, daß er flüchtig geworden sei. Auch Judd wußte sich seiner Verhaftung gestern erfolgreich zu entziehen, desgleichen die „Diakonissin" Mary B. Speicher, Mutter des Dr. John Gabriel Speicher, einer Assistentin Dowies, die zur Zeit in Wisconsin weilte, wohin sie sich angeblich begeben hatte, um einen erkrankten Anhänger Dowies durch Gebete zu heilen. Die „Diakonissin" Henrika Bratch wurde indeß verhaftet und schmachtete bis gegen Mitternacht im County-Zwinger. Dann wurde sie gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt. Ihre Schicksalsgenossen stellten sich heute der Behörde und wurden gleichfalls gegen Bürgschaft losgeeist, die Richter Tuley in jedem der Fälle auf von $5,000 bis $15,000 festsetzte.

Die Coronersgeschworenen befanden nach halbstündiger Berathung die vier obenerwähnten Personen für den Tod der Frau Judd verantwortlich. Der Wahrspruch war kurz und bündig. Laut desselben wurde Dowie, der Generalaufseher und Gründer von Zion, den Großgeschworenen überwiesen. Der Schlußpassus des Verdikts lautete: „Auf Grund des uns unterbreiteten Beweismaterials glauben wir, die Jury, daß Emma L. Judd nicht auf die vorwähnte Art und Weise ihren Tod gefunden hätte, wenn ihr gehörige ärztliche Hilfe zu Theil geworden wäre. Und wir, die Jury, glauben ferner, daß Hiram Worthington Judd, John Alexander Dowie, Henrika Bratsch und Mary B. Speicher verantwortlich für den Tod der Frau Judd sind und empfehlen deren Ueberweisung an die Großgeschworenen."

Mehrere Detektives machten sich ohne Zeitverlust auf die Suche nach Dowie, der indeß Lunte gerochen und das Weite gesucht hatte. Gestern spät Abend versicherte seine Frau, daß er die Stadt verlassen hätte. Seine „Leibwache" erklärte, daß ihr Herr und Gebieter an 12. Straße und Michigan Ave. einen Zug der Illinois Central-Bahn bestiegen und sich in Sicherheit gebracht habe. Es wurde den Beamten indeß die tröstliche Versicherung gegeben, daß Dowie heute, begleitet von einem Heer von Bürgen, im Kriminalgericht sich stellen würde. Auch Judd würde dort vorsprechen, aber gleichfalls gegen Bürgschaft losgeeist werden.

Die „Leibwache" Dowies bemühte sich, Frau Bratsch aus den Händen der Schergen, die ihre Verhaftung unmittelbar nachdem die Coronersjury ihren Wahrspruch abgegeben hatte, in Rolston's Bestattungs-Etablissement vornahmen, zu befreien, und nur mit Mühe wurde ein blutiger Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Dowie'ten verhindert.

Heute soll der Fall gegen Dowie und Konsorten den Großgeschworenen unterbreitet werden. Der Staatsanwalt Deneen wird sich bemühen, die Geschworenen zu veranlassen, Dowie und Konsorten auf Grund des Wahrspruchs der Coronersjury wegen Todtschlags in Anklagezustand zu versetzen.

Während Dowie vor den Häschern flüchtete, feierten seine Anhänger in Zion die Rückkehr der Frau Jane Dowie aus London, ferner die silberne Hochzeit des Dowie'schen Ehepaares. Der Jubilarin wurde ein prächtiges Silber-Tafel-Service von ihren Getreuen als Angebinde überreicht. Sie entschuldigte die Abwesenheit ihres Gatten und erklärte, daß derselbe „dringender Geschäfte halber" die Stadt verlassen habe.

Auf dem Bürgersteig vor der Hochburg patrouillirte die „Zions-Garde" in ihren blauen goldgestickten Uniformen mit blauen „Cäppies", bereit, jeden Augenblick unter Waffen zu treten. Polizei-Kapitän Haas und seine Mannen wurden unsanft an die Luft befördert, als sie den Versuch machten, sich Einlaß in das Auditorium zu erzwingen. Bis gegen Mitternacht harrte in den Straßen um Zion eine ungeheure Menschenmenge der Rückkehr Dowies. Abtrünnige Dowie'ten hielten Ansprachen und bezeichneten Dowie als einen Schwindler und suchten die Menge zu Gewaltthätigkeiten aufzureizen, so daß die „Zions-Garde" sich genöthigt sah, um Polizeischutz nachzusuchen.

In South Chicago wurde Dowie „in effigie" verbrannt. Hunderte Personen umstanden einen brennenden Scheiterhaufen, worauf eine Strohpuppe placirt war, auf deren Brust sich ein Plakat befand, welches die Inschrift enthielt: „Nieder mit dem Dowieismus!" Während die Flammen die Strohpuppe verzehrten, wurde ein Banner durch die Straßen getragen, welches die Aufschrift trug: „So verfahren wir mit Vagabunden und Landstreichern!"

Um elf Uhr gestern Abend erschien Samuel W. Packard, Dowies Anwalt, im County-Gefängniß und eiste Frau Bratsch gegen $15,000 Bürgschaft los. Die Bürgschaftspapiere waren von Richter Tuley unterzeichnet. Die Bürgen sind Frau Cassia Krauß und Sam. W. Packard.

Der Inquest brachte erschütternde Einzelheiten über das unsägliche Leiden der Frau Judd und die durch Fanatismus bedingte Gefühllosigkeit der Dowie'ten an den Tag, welche die unglückliche Frau und deren Kind lieber eines qualvollen Todes sterben ließen, als daß sie einen Arzt herbeigeholt hätten, der zweifellos Mutter und Kind gerettet hätte.

Anwalt Samuel Packard sprach heute Vormittag in dem Bureau des Staatsanwalts vor und erklärte, für Dowie, Judd und Frau Speicher Bürgschaft stellen zu wollen. Er erklärte sich bereit, die vorerwähnten Personen zur Stelle bringen zu wollen, nachdem befriedigende Arrangements getroffen worden seien. Richter Tuley erklärte, die Bürgschaft für Dowie und Judd auf je $10,000, die für Frau Bratsch und Frau Speicher auf je $5000 festsetzen zu wollen. Packard war damit einverstanden und erklärte nunmehr, seine Klienten innerhalb einer Stunde zur Stelle haben zu wollen. Eine halbe Stunde später fand sich auch, einer telephonischen Aufforderung Folge leistend, Dr. Dowie in dem Bureau des Staatsanwalts ein und assistirte in der Aufsetzung der Bürgschaftspapiere. Polizist King, in dessen Händen sich der „Mittimus" gegen Dowie befindet, war zur Stelle, traf aber keine Anstalten, das Oberhaupt von Zion zu verhaften.

Kurze Zeit später trafen auch Judd und Frau Speicher ein. Anwalt Packard stellte für alle Drei die erforderliche Bürgschaft und seine Klienten konnten als freie Leute das Kriminalgerichtsgebäude verlassen.

Kapitän Louis Haas erhielt heute einen anonymen Brief, in welchem der Schreiber erklärt, Dowie auf den Fersen zu sein und den Glaubensschwindler ermorden zu wollen.

Schnallt Euren Panzer an.

Legt Eure Arbeit beiseite, es wird sich für Euch bezahlen. Morgen ist ein Tag, dessen das Publikum sich noch lange erinnern wird. Die „Union", Ecke Clark und Lake Str., ist gezwungen, am 31. Mai für immer zu schließen. Feine Kleider, Hüte und Ausstattungs-Artikel werden, um Euch vollständig zufrieden zu stellen, so niedrig verkauft werden, sodaß Ihr nicht verfehlen müßt, die eleganten Frühjahrs-Anzüge, Hosen, Hüte u. s. w. Euch anzusehen. Folgende Preise geben eine Idee hiervon. $3.33 für feine $12 Anzüge; $4.44 für $15 Anzüge; $6.66 für $18 Anzüge; $8.88 für $20 Anzüge; $11.11 für unsere eleganten $25 und $30 Anzüge. 88c für $2 Frühjahrshüte; $1.33 für $2.50 und $3 Hüte — alle Facons. 5c für 20c Kragen. 11c für 25c Socken; 17c für 50c und 75c seidene Socken. 11c für 35c Hosenträger; 33c für die feinsten $1 Hosenträger. 23c für 75c Unterkleider; 37c für $1 Unterkleider. 29c für $1 Oberhemden. Alles zum viertel oder halben Preise. Geht nach dem großen Bargain-Feste, dort giebt's viele Gelegenheiten in der Union, Ecke Clark und Lake Str.

Prüft die Bücher.

Der Staats-Kommissär für Versicherungswesen hat auf Antrag der neuen Beamten des Ordens der Pythias-Ritter die vorbereitenden Schritte zur Prüfung der Bücher der Leibrenten-Abtheilung des Ordens gethan. Die Bücher werden ihm am Montag ausgehändigt werden. Die neuen Beamten finden sich nicht recht zurecht in den Büchern, und nur aus diesem Grunde haben sie die Hilfe des Staats-Kommissärs in Anspruch genommen. In den Geschäftsräumen der Leibrenten-Abtheilung des Ordens im Fischer-Gebäude wurde gestern das Gerücht, daß von den Policen-Inhabern gegen eine Spezial-Umlage Protest erhoben werden würde, als gänzlich aus der Luft gegriffen bezeichnet.

* Heute traten 20, von Kapitän Blocklinger vom hiesigen Werbebureau für den Dienst in der Bundesmarine angeworbene Rekruten die Fahrt nach New York an, wo sie auf dem Schulschiff „Vermont" ausgebildet werden sollen.

* Der Farbige Charles Carter, alias „One Eyed Brock," wurde von seiner Rassegenossin Sadie Perkins schlimm vermessert, nachdem er gewaltsam in ihre Wohnung eingedrungen war und sie mit einem Stocke angegriffen hatte. Carter, der schon wegen Einbruchs unter $1000 Bürgschaft steht, sowie das Frauenzimmer wurden verhaftet.

* Der 12jährige Sohn der Frau J. B. Butts, von Nr. 784 W. 12. Str., wird seit mehreren Tagen vermißt. Der Vater des Knaben wurde im Verein mit einem gewissen Henry Mattison kürzlich wegen Vornahme einer verbrecherischen Operation, die den Tod der Frau Mattison zur Folge hatte, den Großgeschworenen überwiesen und im County-Gefängniß eingesperrt. Als der Knabe, dem seine Mutter jegliche Auskunft über den Verbleib des Vaters verweigerte, neulich eine gerichtliche Vorladung entdeckte, ahnte er den Sachverhalt, erklärte der Mutter, den Vater aufsuchen zu wollen, verließ das Haus und wurde nicht mehr gesehen.

Ward ihm leid.

Nels Andersons mißlungener Versuch, der Welt Valet zu sagen.

Aus seiner Wohnung, Nr. 7311 Madison Ave., wurde gestern Nels Anderson schwer verletzt nach dem Beobachtungs-Hospital für Geisteskranke geschafft. Der Mann hatte aus Unmuth darüber, daß er seine Stellung als Schaffner bei der „Chicago City Railroad Company" verlor, einen Selbstmordversuch gemacht.

Andersons Gattin vernahm gestern Abend, gegen 8 Uhr, den Knall eines Schusses. Sie vermuthete, daß ein Schießbold in den Kellerräumlichkeiten des Hauses Schießübungen habe anstellen wollen und dabei gestört worden sei. Bald darauf trat ihr Gatte in's Zimmer und begab sich, ohne mit seiner Frau ein Gespräch anzuknüpfen, zur Ruhe. Erst um 10 Uhr Abends, als die Schmerzen, die ihn plagten, schier unerträglich wurden, setzte er seine Gattin davon in Kenntniß, daß er in der Absicht, aus der Welt zu scheiden, eine Kugel aus seinem Revolver auf sich abgeschossen habe, daß dieselbe an einer Rippe aber abgeprallt und muthmaßlich ihm in den Unterleib gedrungen sei, wo er nun fürchterliche Schmerzen verspüre. Die erschreckte Frau rief eiligst einen Arzt herbei, welcher konstatirte, daß die Kugel unweit des Hüftknochens aus Andersons Körper wieder herausgefahren war. Die Verletzung wurde von ihm als ungefährlich bezeichnet. Die Polizei überführte den Lebensmüden heute nach dem Detention-Hospital.

* Der 70jährige Farbige Moses C. Green, ein angeblich wohlhabender Geizkragen, wurde gestern Nachmittag in einem Schuppen hinter dem Gebäude Nr. 2707 Dearborn Str. entseelt vorgefunden. Es verlautet, daß er, obgleich er beträchtliches Grundeigenthum und Baargeld besaß, infolge unzureichender Nahrung, in Verbindung mit einer Wucherung im Gehirn, seinen Tod fand. Der Coroner wird den üblichen Inquest abhalten.

Jowa ist kein Goldland.

Der „Demokrat" in Davenport, Ja., schreibt: Vor etwas mehr als vierzig Jahren verursachte das Gerücht, daß hier ganz in der Nähe bei Long Grove, Gold gefunden worden sei, eine kleine Aufregung. Es kam jedoch zu keinem „Goldfieber", denn die Geschichte erwies sich sehr bald als ein Märchentraum. Und so war es noch mit verschiedenen späteren Meldungen, nach denen bald hier, bald dort in Jowa Gold entdeckt worden sein sollte.

Nach einer wissenschaftlich begründeten Darlegung, welche Professor Samuel Calvin, der Chef der Geologischen Staatskommission, vor einigen Tagen veröffentlichte, sind in Jowa keine Goldfunde zu erwarten, außer vereinzelten Körnchen, die sich hierher verirrt haben mögen. Er führte aus, unter welchen natürlichen Bedingungen Gold gefunden werden könne, aber solche fehlen hier und darum muß die Jagd nach Gold in unserem Staate unprofitabel sein.

Professor Calvin ist ein Mann der Wissenschaft und man kann seinem Worte glauben. Wenn aber auch unser Jowa in seinem Boden nichts von jenem gelben Metall birgt, an welchem „Alles hängt" und nach welchem „Alles drängt", so hat es dennoch einen reichen goldenen Boden und dieser wird, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft, fleißig durchwühlt, von unterst zu oberst gekehrt werden und dafür seinen fleißigen Bearbeitern goldenen Lohn bringen.

Das Glück der Menschheit besteht nicht im Besitz von Gold. Dieses ist nur eines der Mittel, um sich Annehmlichkeiten des Lebens verschaffen zu können, und darum ist es ganz hübsch, es zu besitzen. Aber absolut nothwendig ist es doch nicht zum Leben, und alles Gold der Erde ist für den Menschen, der am Verhungern ist, nicht so viel werth, wie eine Rinde trockenen Brotes. Der Stoff, auf welchem ursprünglich doch alles mehr oder weniger gute materielle Wohlbefinden beruht, ist der Nährstoff. Mag man das Gold noch so sehr preisen und alles Schöne und Wünschenswerthe als „goldig" bezeichnen und thatsächlich oder bildlich alle Werthe an ihm messen, so ist der Besitz und die Produktion von Nahrungsmitteln und anderen für das Leben erforderlichen Bedarfsgegenständen doch von viel größerem Werthe, und ohne diese hätte es niemals ein „goldenes Zeitalter" geben können.

Als Erzeuger mannichfaltiger Lebensbedürfnisse, welche ihren Weg nach allen Zonen und Längen der Erde finden, ist Jowa, im figürlichen Sinne, ein reiches Goldland. Sein reicher Boden, der sogar in ungünstigen Witterungsjahren den Farmer niemals im Stiche läßt, seine goldene Aehrenpracht und die grünen Triften, auf denen wohlgehaltenes Vieh sich tummelt, sind besser als Gold, denn für seine Produkte kann man jederzeit Gold eintauschen, welches die thatsächlichen Goldländer nur allzugern hergeben, um dafür die nothwendigen Lebensmittel einzutauschen, so lange noch kein chemischer Prozeß ersonnen ist, durch den man solche aus Gold machen kann.

Mag sich darum ein Jeder über die wissenschaftliche Erklärung des Staats-Geologen trösten, daß im Boden von Jowa keine Goldklumpen zu suchen sind, — Jowa bleibt dennoch ein goldener Staat, ein rechtes Goldland im besten Sinne des Wortes.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Friedericke Schultz,

im Alter von 57 Jahren, 4 Monaten und 1 Tag nach kurzem, aber schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 26. Mai, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 183 Augusta Str., nach der St. Peters-Kirche, Noble Str. und Chicago Ave., von dort nach dem Eden-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Schultz, Gatte.
Johann, Wilhelm, Louise, Friedrich, Ludwig, Emma, Eduard und **Anna,** Kinder.
Adelheid, Mamie, Anna, Cäcilie, Schwiegertöchter.
Ludwig Günther, Schwiegersohn.
Wilhelm, Mamie, Edna, Elida, Enkeln.

Ein treues Herz hat ausgeschlagen,
Ein liebevolles, gutes Herz,
Das stets in ihren Lebenstagen
Gezeiget hat ihr Mutterherz.
Weinend legen wir sie nieder
In die kühle Erdengruft;
Nie mehr kehrt sie zu uns wieder,
Nie mehr schallt ihr Liebesruf.
Hast uns allzu früh verlassen;
Deine Liebe sorgt nicht mehr;
Dein Erkalten, dein Erblassen
Schlug uns Wunden tief und schwer.
Drum sei als letzte Liebesgabe
Dir tausendfältig Dank gebracht.
Schlaf' wohl in deinem stillen Grabe,
Geliebte Gattin und Mutter—gute Nacht!

frfa Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Henry Göletz,

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 26. Mai, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 507 Blue Island Ave., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Susanna Göletz,
Henry, George, Mamie, Louise, Kinder.

Gestorben: Henry Meyer, im Alter von 68 Jahren, am 22. Mai 1901, geliebter Vater von John und Charles Meyer und Mrs. John Bode und Mrs. Anna Souve. Beerdigung Samstag, den 25. Mai 1901, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause des Schwiegersohnes, John Bode, 597 S. Washtenaw Ave., nach dem Waldheim-Friedhof. dosr

Gestorben: William Lemcke, geliebter Gatte von Mary Lemcke, Vater von Clara, Minnie, Willie und Ella, am Mittwoch, den 22. Mai, um 5:30 Uhr Nachm., im Alter von 43 Jahren und 3 Monaten. Beerdigung vom Trauerhause, 650 N. Maplewood Ave., am Sonntag, den 26. Mai, um 11 Uhr Vormittags, per Kutschen nach Niles Center.

Gestorben: Alex. Grabe, am Donnerstag, den 23. Mai, geliebter Gatte und Vater. Beerdigung am Montag, den 27. Mai, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 667 Milwaukee Ave., nach der St. Bonifacius-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Alle Freunde sind eingeladen. f,sa

Danksagung.

Den Beamten und Mitgliedern der Rothmänner-Loge und dem Chicago Lager Nr. 18 U. O. R. M., sage ich hiermit meinen Dank für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes und die Theilnahme an dem Begräbnisse meines verstorbenen Gatten

Ludwig Heyden

Auch sage ich den Beamten und Schwestern der Pocahontas-Töchter vom Concordia-Stamm Nr. 7 meinen herzlichen Dank für die Ueberreichung der Geschenke.

Ottilia Heyden.

Danksagung.

Hiermit spreche ich den Vereinen Plattdeutsche Gilde Nr. 1, Schleswig-Holsteiner Unterstützungs-Verein, Deutscher Kellner-Liebesbund, Bartender- und Waiter-Union Lokal Nr. 2 für die zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung meines Mannes

August Hemmig,

meinen herzlichsten Dank aus.

Theresa Hemmig, nebst Kindern.

Lokalbericht.

Haben sich bekehrt.

Zwei frühere Gegner der Einführung freier Schulbücher stimmen für dieselbe.

Der Kampf wird nun in die Gerichte getragen werden.

Der neue stadträthliche Straßenbahn-Ausschuß hält seine erste Sitzung ab.

Fünf weitere kleine Parks sollen in Stand gesetzt werden.

Das Komite für Schulverwaltung wird dem Schulrath in dessen nächster, am Mittwoch stattfindenden Sitzung empfehlen, den Schulsuperintendenten zum Ankauf kostenfreier Schulbücher für die Schüler der unteren vier Grade zu ermächtigen, mit der Beschränkung, daß die für diesem Zweck zu verausgabende Summe 91,000 Dollars nicht übersteigen dürfe. Bekanntlich hat der Schulrath in seinem diesjährigen Etat diese Summe für den besagten Zweck bereits ausgeworfen. Aller Voraussicht nach wird der Schulrath diese Empfehlung gutheißen und damit das Signal zu einem Kampf in den Gerichten geben. Die vereinigten deutschen katholischen Gesellschaften werden dann nämlich ihre schon bereit gehaltene Petition um Erlaß eines Einhaltsbefehles gegen den Schulrath beim zuständigen Staatsgericht einreichen. Als der Ausschuß für Schulverwaltung sich gestern abermals mit der Angelegenheit beschäftigte, stellte es sich heraus, daß zwei Mitglieder des Ausschusses, die Damen O'Keefe und Sherman, die in der letzten Sitzung gegen die Einführung freier Schulbücher gestimmt hatten, inzwischen gegentheiliger Ansicht geworden waren, denn sie stimmten bejahend. Nur Schulrath Sexton sprach als einziges Mitglied des Ausschusses gegen Einführung freier Schulbücher, stimmte aber nicht dagegen, sondern enthielt sich der Abstimmung.

Eine Delegation von Abiturienten der Normalschule machte dem Ausschuß ihre Aufwartung, um darauf zu dringen, daß derselbe den Beschluß widerrufe, welcher die Zahl der Lehramtspraktikanten auf 250 beschränken soll. Der Ausschuß konnte den angehenden Pädagogen als besten Trost nur den Rath geben, sich an den Finanzausschuß zu wenden und dort anzufragen, ob die Mittel zur Beschäftigung einer größeren Anzahl von Lehramtspraktikanten ausreichen. Zur Zeit zählt das amtirende Korps der Lehramtspraktikanten 120 Mitglieder, so daß von den diesjährigen Abiturienten der Normalschule, deren Zahl sich auf 299 beläuft, nur 130 angestellt werden können.

Von John G. Shortall, dem Präsidenten der „Humane Society", war ein Schreiben eingelaufen, in welchem er darauf hinwies, daß viele Schüler sich ein Vergnügen daraus machen, jüdische Hausirer zu belästigen. Nach Ansicht von Herrn Shortall sollte das Lehrpersonal angewiesen werden, in diesem Punkt energische Rücksprache mit den Zöglingen zu nehmen. Der Ausschuß verwies das Schreiben an Superintendent Cooley.

Alderman Frank T. Fowler ließ sich gestern über die Gründe aus, die ihn zur Einsprache gegen die Bewilligung von $10,000 zur Einrichtung eines Laboratoriums in der John Marshall-Schule bewogen. Seiner Ansicht nach gehört ein Laboratorium in einer Grammarschule zur Klasse jener „Modenarrethei", für welche der Schulrath keinen Cent ausgeben sollte, so lange Tausende von Schulkindern wegen Raummangels die Schule nur einen halben Tag besuchen könnten. Das Volksschulsystem sei nicht dazu da, um den Schülern einen höchst unvollkommenen Begriff von Chemie, Physik und einem halben Dutzend anderer Wissenschaften, sondern eine gediegene Ausbildung in den praktischen englischen Lehrfächern zu geben. Der Schulrath werde die Entdeckung machen, daß er bei den geforderten Bewilligungen für „Fads" auf immer energischere Opposition im Stadtrath stoßen werde. Mitglieder des Schulrathes erklärten den von Ald. Fowler erhobenen Einwand, daß Tausende von Schulkindern Raummangels wegen einen halben Tag auf der Straße herumlungern müßten, für hinfällig. Gegenwärtig seien nur die Schüler des untersten Grades auf „halbe Ration" gesetzt, die ihnen viel zuträglicher sei, als wenn die Kleinen gleich von Anfang an einen vollen Schultag im Schulzimmer sitzen müßten.

* * *

Der neue stadträthliche Ausschuß für Straßenbahn-Angelegenheiten hielt gestern seine erste Sitzung ab, und zwar hinter geschlossenen Thüren. Die Konferenz hatte gegenseitigen Meinungsaustausch der Ausschußmitglieder zum Hauptzweck, und schlüssig wurden sich dieselben nur darüber, daß der Ausschuß keine Macht habe, die Straßenbahngesellschaften zur Einreichung ihrer Applikation um Verlängerung ihrer Gerechtsame zu zwingen. Ehe die Bahnen mit Vorschlägen hervorgetreten sind, wird der Ausschuß in der Freibrief-Angelegenheit herzlich wenig thun können. Alderman Minwegen entwickelte die Idee, die Freibrief-Frage auf der Basis einer Theilhaberschaft zwischen den Straßenbahngesellschaften und der Stadt zu erledigen; mit anderen Worten, die Straßenbahnen zu verstadtlichen, ohne sie aber dem Betrieb der Stadt zu unterstellen. Ald. Minwegens Vorschlag rief unter seinen Kollegen wenig Begeisterung hervor.

In der nächsten Sitzung des Stadtrathes will Ald. Fowler Voranschläge für die Kosten des Baues eines Straßenbahn-Tunnels unter der Halsted Str., vom Nord- bis zum Südarm des Flusses, einfordern. Nach seiner Ansicht wäre dies nicht nur das beste Mittel zur Erleichterung des Verkehrs auf jener Str., sondern auch billiger als die vorgeschlagene Erweiterung derselben.

Der stadträthliche Ausschuß für Geleisehochlegung beschloß gestern, dem Stadtrath eine Ordinanz empfehlend einzuberichten, welche die Hochlegung einer Geleisestrecke in der Länge von 94.53 Meilen wie folgt verfügt:

Chicago, Burlington & Quincy-Bahn, zwischen Washtenaw Ave. und dem Halsted Straße-Viadukt, 31.75 Meilen.

Chicago & Northwestern-Bahn, nördlich von 12. Str. bis zum selben Viadukt, 34.25 Meilen.

Chicago Terminal Transfer, dieselbe Route, 14.75 Meilen.

Pittsburg, Cincinnati, Chicago & St. Louis-, Chicago Terminal Transfer- und Chicago Junction-Bahnen, nördlich von 12. Str. bis zum Nordende der Brücke über den Drainagekanal, 14.60 Meilen.

Atchison, Topeka & Santa Fé-Bahn, östlich von Western Ave. über die Geleise der letztgenannten drei Bahnen hinweg bis auf das Straßenniveau, 1 Meile. Außerdem verfügt die Ordinanz den Bau von 18 Unterführungen.

Die Kommission für die Anlegung von kleinen Parks hat beschlossen, fünf derselben mit Schutzdächern gegen die Unbilden der Witterung, Spielplätzen, Toiletteräumen u. s. w. auszustatten. Die in Frage kommenden Parks sind wie folgt gelegen: Wabash Ave. und 24. Str.; Wentworth Ave., La Salle Str. und 33. Str.; 31. und Sullivan Str.; Nr. 563 bis 575 W. Polk Str.; Goose Island Park an Hickory, Bliß, Division und Hooker Str.

Die Vorsteherin des „Hauses zum guten Hirten," an Orleans und Hill Str., hat sich mit dem Ersuchen an Mayor Harrison gewandt, ermitteln zu wollen, ob es nicht in der Macht der Stadt liege, das Grundstück, auf welchem die Anstalt steht, zwecks Anlage eines kleinen Parks anzukaufen. Der Mayor hat die Angelegenheit der Kommission für kleine Parks mit der Empfehlung überwiesen, womöglich dem Gesuch entsprechen zu wollen.

Die Behörde für öffentliche Verbesserungen hat die Vornahme der nachgenannten Verbesserungs-Arbeiten, zum Kostenpreise von $54,000, angeordnet:

West Harrison Str., zwischen Clinton und Halsted Str., Granitpflaster, $17,500.

Lake Ave., zwischen Oakwood Ave. und 51. Str., Asphaltpflaster, $31,500.

Nord St. Louis Ave., zwischen W. North Ave. und Hirsch Str., Asphaltpflaster, 4995.

Hinsichtlich des Planes, mit einem Kostenaufwand von $20,000 die 57. Str., zwischen Cottage Grove Avenue und den Geleisen der Illinois Zentral-Bahn, zu asphaltiren, wurde vorläufig noch kein Beschluß gefaßt, da die betheiligten Grundeigenthümer dagegen Protest eingelegt haben. Von nächster Woche an wird die Behörde ihre Sitzungen im Zimmer Nr. 203 des Rathhauses abhalten.

Soweit die Nachzählung der am 6. November für die County-Kommissäre abgegebenen Stimmen bis jetzt vorgeschritten ist, hat sie ein für die republikanischen Kandidaten günstiges Resultat ergeben. Es sind bis jetzt sechs Prezinkte nachgezählt worden, und wenn das Verhältniß der Zunahme im selben Maße fortschreitet, so wird sich ergeben, daß thatsächlich Herrmann und Palt, vielleicht auch noch Happel, an Stelle ihrer demokratischen Gegner erwählt worden sind.

* * *

Hiesige Mitglieder der Legislatur haben jetzt herausgetiftelt, daß es nicht nöthig ist, den großmächtigen Herrn A. Montgomery Ward um seine gütige Erlaubniß zum Bau der Crerar-Bibliothek am Seeufer anzubetteln. In der betr. Vorlage, welche die Legislatur zum Gesetz erhob, heißt es nämlich ausdrücklich, daß der Bau der Bibliothek von der Einwilligung „solcher Grundeigenthümer abhängig ist, welche das Recht haben, gegen den Bau event. zu protestiren." Da die Bibliothek nun südlich von der Madison Str. aufgeführt werden soll, während der Grundbesitz von A. Montgomery Ward sich nördlich von dieser Straße befindet, so soll er, wie auch von Rechtskundigen versichert wird, in der Angelegenheit überhaupt nichts mitzureden haben.

Wurde zum Mörder.

Der Schankwirth Daniel D. McCarthy erschlägt den Maurer Benjamin Atkins.

Der Nr. 1214 W. Van Buren Str. etablirte Schankwirth Daniel D. McCarthy befindet sich in der Revierwache an Warren Ave. unter der Anklage in Haft, im Verlauf eines Streites den Maurer Benjamin Atkins erschlagen zu haben. Atkins ging gestern Abend an der Wirthschaft vorbei und bemerkte, daß McCarthy seinem fünfjährigen Sohn Jimmy eine Tracht Prügel verabreichte. Darob entrüstet, stellte er den zürnenden Vater zur Rede, ein Wort gab das andere und im Verlauf des Wortgefechts ließ sich McCarthy zu Thätlichkeiten hinreißen. Atkins, der seinem Gegner nicht an körperlichen Kräften gewachsen war, suchte sein Heil in der Flucht, wurde aber von McCarthy verfolgt und an California Ave., in der Nähe einer Gasse, eingeholt und mit einem Hieb auf den Hinterkopf bedacht. Der Mißhandelte taumelte in die Gasse und brach dort entseelt zusammen. McCarthy machte Kehrt, nahm seinen Sprößling, der ihm gefolgt war, auf den Arm und begab sich in sein Schanklokal.

In wenigen Minuten hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die eine drohende Haltung gegen McCarthy annahm, der nur durch das rechtzeitige Einschreiten der Polizei vor der Volkswuth geschützt wurde. Er wurde arretirt und in der Revierwache an Warren Avenue eingekäfigt. Die Leiche seines Opfers wurde per Ambulanz nach Bradleys Bestattungsgeschäft, Nr. 1296 West Van Buren Straße geschafft.

Atkins, der im Gebäude Nr. 493 Fairfield Avenue wohnt, hinterläßt außer seiner Wittwe drei Kinder. Er war gestern in Ausübung seines Berufs in Austin beschäftigt gewesen und befand sich auf dem Heimwege, als er, die an California Ave. befindliche Seitenthür der Wirthschaft von McCarthy passirend, bemerkte, wie der Wirth dessen Sprößling eine Tracht Prügel verabfolgte. Er fühlte sich veranlaßt, stehen zu bleiben und dem erzürnten Vater Vorwürfe zu machen. McCarthy verbat sich jede Einmischung in seine Angelegenheiten, und ein Streit war die Folge, in deren Verlauf McCarthy auf seinen Gegner einhieb. Atkins suchte sein Heil in der Flucht, wurde aber, wie schon gesagt, von McCarthy verfolgt und niedergeschlagen. Frau H. Matthews, welche im Gebäude Nr. 260 California Avenue wohnt und Augenzeugin des Endresultats der Prügelei war, eilte an die Seite McCarthys und veranlaßte, daß ein Arzt herbeigeholt wurde, der aber nur den inzwischen eingetretenen Tod des Mannes konstatiren konnte. Der Menschenmenge, die sich angesammelt hatte, bemächtigte sich eine hochgradige Aufregung. Man drohte, an McCarthy summarische Justiz zu üben, als Polizist John J. Brennan auf der Bildfläche erschien und den „Mob" mit gezogenem Revolver in Schach hielt, bis ein Polizeiwagen eintraf.

Der Arzt war nicht im Stande, die Todesursache festzustellen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein durch die Hiebe bedingter Herzschlag den Tod von Atkins herbeiführte. McCarthy betrieb früher eine Wirthschaft an 35. und Halsted Str. und ist wohlbekannt im Schlachthof-Bezirk.

— Auch ein Gericht. — Staatsanwalt: „In unserer heutigen Sitzung sind nicht weniger wie dreißig Jahre Zuchthaus verhängt worden!" — Frau (die Nachmittags ihr Kaffeekränzchen abgehalten hat): „Wir hatten heute nur leichtere Sachen."

Das Turnfest im Auditorium.

Der Verlauf nach jeder Richtung hin sehr befriedigend.

Schuldirektor Parker zollt der deutschen Turnerei großes Lob.

Die lebenden Bilder, wie auch die turnerischen Uebungen, finden großen Beifall.

„In der Jugend liegt die Zukunft unserer Republik. Daher muß es deren größte Sorge sein, daß in ihren Schulen die Jugend gesund heranwächst, gesund an Geist und Körper. Die Ausbildung der Kräfte des Verstandes darf nimmer auf Kosten des Körpers erfolgen. In harmonischer Weise muß sich die Entwickelung von Körper und Geist vollziehen. Es muß deßhalb bei der Erziehung der Jugend eine richtige Abwechselung von körperlicher und geistiger Thätigkeit stattfinden. Diese Abwechselung wird durch das Turnen herbeigeführt. Die ernste Sorge um eine zweckmäßige, gesunde, geistige wie körperliche Erziehung der Jugend gehört aber seit geraumer Zeit zu den Tugenden des deutschen Volkes. Wie viele andere Vorzüge deutschen Kulturlebens, so hat dieses Land die deutsche Turnerei von den eingewanderten Söhnen Germanias freudig übernommen. Doch noch bleibt für die Verbreitung des Turnens in den Schulen dieses Landes viel zu thun übrig. Möge die Zeit nicht mehr ferne sein, da auch bei der Jugenderziehung in den Vereinigten Staaten der Ausbildung des Körpers die nämliche Sorgfalt zu Theil werde, wie der Pflege des Geistes." Das war der Ideengang der Ansprache, welche der bekannte tüchtige Chicagoer Schulmann Col. Francis W. Parker gestern Abend im „Auditorium" vor einer Hörermenge hielt, deren Zahl eher mehr, denn weniger als 3000 betrug. Nur das Parkett wies einige leere Sitzreihen auf. Im Uebrigen war der riesige Zuschauerraum dicht besetzt. — Durch ein Orgelsolo des Herrn Eric Delmarter, eines reich begabten Schülers des Meisterorganisten Wilhelm Middelschulte, wurden die Besucher in die richtige Stimmung versetzt, um die nachfolgenden lebenden Bilder — nach Entwürfen des Malers Louis Kurz, gestellt von Turnern und Turnerinnen der betheiligten Vereine unter Leitung der betreffenden Turnlehrer — recht würdigen zu können. Im ersten Bilde wurden athletische Spiele der alten Griechen veranschaulicht, im zweiten Leibesübungen der Ritter und Landsknechte aus der Zeit des Mittelalters. Das dritte Bild zeigte die Anfänge des deutschen Turnens, wie sie sich auf der Hasenhaide zu Berlin im Jahre 1809 gestaltet hatten. Im Vordergrunde stand Vater Jahn, während im Hintergrunde Turner an Geräthe vertheilt und zu Freiübungen aufgestellt waren. Im vierten Bilde wurden die „Turner-Pioniere in Amerika" den Besuchern vor Augen geführt. Das fünfte Bild zeigte eine Ausmarsch-Szene von Turner-Soldaten in den Krieg gegen die Südstaaten, welcher bekanntlich mit der Aufhebung der Sklaverei glorreich endete. Einleitende Worte zu jedem Bilde wurden von Frau Ahlfeld-Salomon, die Stadt Chicago repräsentirend, und von Herrn Leopold Saltiel gesprochen, welcher in moderner Turnerkleidung das Turnwesen vertrat. Auf die Stellung der Tableaux war augenscheinlich viel Mühe und große Sorgfalt verwendet worden, doch waren die Pausen zwischen den einzelnen Bildern viel zu lang gerathen. Das Programm mußte deßhalb später bedeutend verkürzt werden, und dennoch wurde es nahezu 12 Uhr, bis die Durchführung der letzten Nummer beendigt war. Das Turnen der Aktiven am Reck, Barren und Pferde, der Stabhochsprung, der Ringkampf und der Pyramidenbau mußten ausfallen. Was aber an turnerischen Uebungen dargeboten wurde, gelang vorzüglich und machte einen begeisternden Eindruck auf die Zuschauer. Jede Uebung wurde gleichmäßig und exakt ausgeführt. Ueberraschend wirkte diese Gleichmäßigkeit bei den Uebungen der Jugendklassen, und unter diesen waren es wieder die Uebungen der Mädchen, sowohl die der unteren, wie die der zweiten Klasse, welche den lebhaftesten Beifall wachriefen. Besonders die zweite Mädchenklasse, etwa 200 an Zahl, entfesselte durch ihre Freiübungen mit Sprungreifen einen gewaltigen Beifallssturm. Auch die Damenklasse fand mit ihren Uebungen im Keulenschwingen wohlverdiente Anerkennung. Die Knaben der unteren, wie auch die der höheren Klassen turnten mit großer Gewandtheit am Sprungbrett, Bock, Barren und führten auch Freiübungen mustergiltig aus. Selbstverständlich wurde das Florettiren und Rappirfechten, ausgeführt von vier der in dieser Kunst erfahrensten Turner des Chicagoer Bezirkes, mit großem Beifall aufgenommen. Die malerische Tracht der Turner, Turnschwestern und der Zöglinge erhöhte in ihrer gleichmäßigen Entfaltung noch bedeutend die Wirkung der vor den Augen der Besucher kaleidoskop-artig sich abrollenden turnerischen Szenen, und die Absicht der Veranstalter, den Besuchern einen anschaulichen Einblick in das Wesen der in Chicago von den Turnvereinen gepflegten deutschen Turnerei zu geben und den erzieherischen Werth desselben ihnen begreiflich zu machen, wurde vollständig erreicht. Auch beim Aufmarsch der einzelnen Abtheilungen auf die Bühne zum Beginn ihrer Uebungen und später beim Abmarsch derselben, war straffe Zucht bemerkbar, und selbst die kleinsten Zöglinge marschirten so stramm, wie deutsche Soldaten im Parademarsch. Da diesem „Turnfest" auch zahlreiche Amerikaner — darunter auch mehrere Mitglieder des Schulrathes — beiwohnten, so dürfte dasselbe seinen Zweck, Propaganda für die deutsche Turnerei zu machen, wohl erreicht haben. Die Vorbereitungen waren mit Umsicht und bemerkenswerthem Geschick getroffen werden.

Als technischer Leiter des Schauturnens fungirte Turnlehrer Jos. Grundhoefer; das Arrangements-Komite bestand aus den Turnen Leopold Neumann, Fritz Czolbe, Otto Siebenbrodt, Robert E. Kästner, Leopold Grand, Leopold Saltiel, John Neumann, Hugo Neumann, Emil Schulz, Rudolf Lautenbach und Chas. A. Deblow, sowie aus den sämmtlichen Turnlehrern der hiesigen Turnvereine, einschließlich derjenigen, die zum Indiana-Turnbezirk gehören.

Kurz und Neu.

* Nach längerer Hetzjagd und kurzem, erbittertem Kampfe wurde gestern auf allgemeine Verdachtsgründe hin von den Detektivsergeanten Anderson und Mullen ein gewisser Charles Willson verhaftet. Im Besitze des Arrestanten wurde ein geladener Revolver vorgefunden.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der drohende Streik der Maschinisten auf friedlichem Wege beigelegt.

Angestellte der Terra Cotta Company und mehrerer anderer Firmen streiken.

Die Maschinisten-Gewerkschaft und die National Metal Trades' Association kamen gestern überein, es nicht auf einen Streik ankommen zu lassen, sondern die Lohnfrage auf friedlichem Wege zu schlichten. Die Angelegenheit wird einem Schiedsgericht unterbreitet werden, welches heute zum ersten Male im Grand Pacific-Hotel zusammentritt, und — wie von beiden Parteien zuversichtlich erwartet wird — eine beide Theile befriedigende Lösung der Streitfrage finden wird.

50 Angestellte der Illinois Terra Cotta Company (Pullman,) protestirten gegen die Entlassung von 30 Genossen, indem sie die Arbeit niederlegten. Die Streiker hatten eine Gewerkschaft organisirt und einen Minimallohn von $1.50 für achtstündige Arbeitszeit verlangt. Bisher arbeiteten sie 10 Stunden und erhielten dafür $1.40.

In Hammond, Ind., legten 22 Angestellte der Simpler Railway Appliance Company die Arbeit nieder, desgleichen 23 von den 30 Angestellten von Bartlett, Frazier & Co. in deren Getreidespeicher an der 102. Str. und dem Calumet-Flusse. Letztere erhielten bisher 20 Cents pro Stunde. Sie verlangen 25 Cents. Da Unruhen seitens der ausständigen Arbeiter befürchtet wurden, setzte die Firma die Polizei in Kenntniß, die indeß keine Gelegenheit zum Einschreiten fand.

Präsident Michael Colbert von der Typographical Union Nr. 16 und die 13 Delegaten, welche aus der Chicago Federation of Labor ausgestoßen wurden, haben zwecks ihrer Wiederaufnahme in die Zentralbehörde an den Präsidenten Gompers und dessen Kollegen appellirt, die sich zur Zeit hier in Sitzung befinden.

Repräsentanten der „International Union of Steam Engineers“ und der „Coal Hoisting Engineers' Association“ haben sich gestern auf ein Uebereinkommen geeinigt, welches in der nächsten Konvention der beiden Körperschaften ratifizirt werden muß. Dem Uebereinkommen gemäß soll die „Coal Hoisting Engineers' Union“ von der „International Union of Steam Engineers“ einen Freibrief erhalten. Bis dahin werden die beiden Gewerkschaften gegenseitig die von ihnen ausgestellten Arbeitskarten anerkennen.

Die Arbeiter der White Eagle Brauerei, Nr. 800 S. Ashland Ave., haben beschlossen, Montag an den Streik zu gehen, wenn ihre Forderung auf Zahlung von Union-Löhnen bis dahin nicht bewilligt werden sollte.

C. O. Sherman, der Sekretär der „United Metal Workers' International Union“, traf gestern Abend aus St. Louis, wo er jeden Arbeitgeber der Branche auf Zahlung höherer Löhne und Gewährung neunstündiger Arbeitszeit verpflichtet hat, hier ein. Das Uebereinkommen kommt 1300 Leuten zu Gute und hat für die Dauer eines Jahres Giltigkeit. Präsident Gompers von der „American Federation of Labor“ gibt seine Zustimmung zu dem von J. F. Butler aus Buffalo, N. Y., angeregten Plane, die Baugewerkschafts-Liga der Chicago Federation of Labor einzuverleiben. Die Farbenarbeiter werden am Sonntag im Gebäude No. 126 O. Washington Str., zwecks Aufbesserung ihrer Lage eine Massenversammlung abhalten.

Die „Bar Fixture Manufacturers' Association“ hielt gestern mit Vertretern des „Woodworkers' Council“ im Auditorium eine Konferenz ab, in welcher die Forderung der Holzarbeiter auf Zahlung höherer Löhne besprochen wurde. Ein endgiltiges Resultat wurde nicht erzielt.

* Wegen angeblicher Pflichtversäumniß hat Stadtclerk Loeffler seinem Untergebenen John W. Mahoney, Clerk in der Abtheilung für Hundelizensen, auf zehn Tage seines Amtes enthoben.

* Richter Holdom verurtheilte gestern Louis Lippmann und Emanuel Soling wegen Haltens einer Flüsterkneipe in Hyde Park zu einer Geldstrafe von je $100 und zehntägiger Haftstrafe in der Countyjail. Außerdem mußten Beide je $1000 Bürgschaft dafür stellen, daß sie sich kein zweites derartiges Vergehen mehr zu Schulden kommen lassen werden. Der Prozeß wurde vor einer Jury verhandelt.

* Wegen ungerechtfertigter Freiheitsberaubung und böswilliger gerichtlicher Verfolgung verklagte heute Seth L. Baker, aus Canon City, Ala., William C. Clingen im hiesigen Kreisgericht auf $50,000 Schadenersatz. Der Kläger behauptet, daß Clingen einen mit ihm vor zwei Jahren abgeschlossenen Ankauf einer größeren Strecke Landes in Alabama später wieder rückgängig gemacht und ihn wegen angeblicher Uebervortheilung im Februar d. J. hier habe verhaften und den Großgeschworenen vorführen lassen. Weder der Polizeirichter in Maywood, vor dem die Anklage verhandelt wurde, noch die Großgeschworenen hätten ihn schuldig erklärt. Jetzt will Baker den Stiel umdrehen und Clingen gerichtlich belangen.

* Rauchinspektor Schubert wird in den nächsten Tagen die nachgenannten Individuen und Firmen wegen Uebertretung der Rauchordinanz gerichtlich belangen: Eigenthümer des Hobbs Gebäudes, 99 Washington Str.; Eigenthümer des Manhattan Gebäudes, 315 Dearborn Str.; Reber Preserving Company, 1 River Str.; Trocadero Theater, 290 State Str.; American Pneumatic Carpet Cleaning Co., 303 West Lake Str.; Broadway Laundry Co., 4228 Cottage Grove Ave.; A. R. Wrisley Co., 435 Fith Ave.; George Bullen und Co., 362 Illinois Straße; Omaha Packing Co., 825 Halsted Str.; Gregory Central Station, 176 State Straße.

Lokalbericht.

Organisiren sich.

Die Versammlung der Eigenthümern, bezw. Verwalter von Wolkenschabern.

Um sich gegen ihren gemeinsamen Feind, den „Drückeberger“ von Miether, der prinzipiell keine Miethe bezahlt, sowie gegen ihre Interessen gefährdende Gesetzgebung zu schützen, ferner um eine gleichförmige Lohnskala der Angestellten zu erzielen und durch gemeinsame Beschaffung von Kohlen und anderen Bedarfsartikeln dieselben zu billigen Preisen zu erlangen, trafen gestern Abend die Agenten der großen Office-Gebäude im Geschäftsdistrikt der Stadt in Kinsleys Restaurant die vorbereitenden Schritte zur Gründung der „Association of Office Buildings Agents“. Auf Antrag von Edward Williams, dem Manager des Freimaurer-Tempels, wurde ein aus den Herren Dunlap Smith (Agent des National Life-Gebäudes), George W. Cobb (Portland Block), Edward Williams (Freimaurer-Temepl), M. B. Wood (Steinway-Halle) und William F. Grover (Unity-Gebäude) bestehendes Fünfer-Komite zwecks Ausarbeitung des Organisationsplanes ernannt. Der Versammlung wohnten bei: W. H. Abrams, Chemical Bank-Gebäude; John Dorr Bradley, Vertreter von Aldis & Northcote, den Agenten von elf Gebäuden; David E. Bradley, Continental Bank-Gebäude; Chas. C. Curtis, Fine Arts-Gebäude; Robert L. Davis, Vertreter von Dibblee & Manierre; Dunlap Smith und Robert E. Sackett, National Life-Gebäude; Edwin C. Ewing, Vertreter von Bryan Lathrop, Agentur für 15 Gebäude; H. J. Furber, Columbus Memorial; Wallace Heckman, Merchants'; George H. Holt, Manhattan; Charles W. Hibbard, Northern Trust Company-Gebäude; R. W. Kinahan, Stock Exchange; Walter R. Cole, Reaper, Bedford, Powers und Sheppard Gebäude; J. G. Leston, Boylston; R. White, W. A. Merigold & Co.; John R. Morgan, Chamer of Commerce; J. L. Parker, Manhatian; E. B. Callup und George Cole, Vertreter von H. O. Stone & Co.; George H. Taylor, Royal; F. L. Wilde, Journal; Edward Williams, Masonic Temple; H. B. Wood, Steinway Hall; C. O. Curtis, Association Building; E. J. Skidmore, Security; William F. Grower, Unity; E. W. Shaw, Merchants'; Thomas E. Sayler, Royal Insurance, und John B. Griffin, Pullman-Gebäude.

Beamtenwahl.

Der „Harmonia Männerchor“ hat in einer jüngst abgehaltenen General-Versammlung seinen Vorstand durch Neuwahl reorganisirt wie folgt:

Präsident, Albert Vincenz; Vize-Präsident, Chas. Thetard; Sekretär, John Wirth; Schatzmeister, Jos. Petters; Archivar, Fr. Thiers; Bummel-Schatzmeister, Albert Erhard; Mitglieder des Verwaltungsrathes—August Haase und Wm. Madaus; Delegaten zum Konferenz-Ausschuß der Vereinigten Männerchöre—Albert Vinzens und Chas. Thetard; Dirigent—Chas. Gutzwiller.

Nahm Gift.

Im Lincoln Park, nahe der über die Lagune führenden großen Brücke, ist heute früh ein unbekannter Mann todt aufgefunden worden. Derselbe hatte sich mittels Karbolsäure vergiftet.

* Die Metropolitan Hochbahngesellschaft gewährt Briefträgern und Eilbriefboten in Uniform von heute an auf allen ihren Linien freie Fahrt. Postmeister Coyne hofft, die anderen Hochbahngesellschaften zur Gewährung der nämlichen Privilegien veranlassen zu können.

Gute Absicht vereitelt.

Der als Stallknecht im Leihstall von Gebrüder Gee, Ecke Indiana und St. Clair Str., beschäftigte John Dwyer sah gestern Abend, wie vier junge Burschen sich abmühten, einen Eisschrank fortzuschaffen, den sie muthmaßlich aus einem Güterwagen der Northwestern-Eisenbahn gestohlen hatten. Er versuchte, die Kerle von dem geraubten Schrank zu verscheuchen, indem er einen derselben packte und auch den anderen mit Verhaftung drohte. Mit dieser Drohung kam er aber schön an. Die Vier fielen über ihn her, verprügelten ihn so, daß er sich mehrere Minuten nicht von der Stelle zu rühren vermochte, und schleppten ihre Beute in aller Gemüthsruhe von dannen. Die Polizei der Ost Chicago Ave.-Station fahndet jetzt auf die Spitzbuben. Der Eisschrank war aus einem an die „John M. Smyth Company“ adressirten Möbel-Frachtwagen der Northwestern-Bahn gestohlen worden.

Neues Pflaster.

Die Behörde für öffentliche Verbesserungen ordnete heute die Ausführung von Straßenverbesserungen zum Kostenpreis von insgesammt $209,915.60 an:

Indiana Avenue, zwischen 18. und 39. Straße, Asphalt, $101.500.

30. Straße, zwischen Prairie Ave. und State Straße, Asphalt, $19,000.

33. Place, zwischen Cottage Grove und Rhodes Avenue, Asphalt, $5000.

34. Place, zwischen denselben Avenues, Asphalt, $3915.60.

36. Straße, zwischen Vincennes und Lake Avenue, $9000, Asphalt.

Justine, Laflin und Bishop Straße, zwischen West 65. und West 69. Str., MacAdam; Loomis Str., zwischen West 67. und West 71. Str., MacAdam; und West 66. und 67. Straße, zwischen Ashland Avenue und Loomis Straße, MacAdam. Zusammen $69,500.

Vom Hitzschlag getroffen.

Der gestern Nachmittag plötzlich eingetretenen warmen Temperatur fiel der Eisengießer P. Vochop zum Opfer. Er war in den Anlagen der „Malleable Iron Works Company“, an 26. und Rockwell Str., an einem Schmelzofen beschäftigt und hatte viel unter der drückenden Hitze des Ofens, wie auch unter der warmen Luft zu leiden, die von außen herein drang. Vochop brach gegen 4 Uhr Nachmittags, als das Thermometer im Freien 86 Grad anzeigte, ohnmächtig zusammen. Der herbeigerufene Arzt konstatirte einen schweren Hitzschlag. Der Erkrankte wurde nach seiner Wohnung, Nr. 2219 Wentworth Ave., geschafft, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Stahlen einen Luftballon.

Hiesige Detektives verhafteten gestern die Luftschifferin Lillian Clark und Alfred Seeley, den Sohn angeblich wohlhabender Eltern aus Farwell, Mich., die bezichtigt werden, am Freitag voriger Woche aus der Wohnung von Wm. Carroll aus Reed City einen Luftballon und sonstige Luftschiffer-Paraphernalien gestohlen zu haben. Die Beute wurde von den Beamten zurückerlangt. Die Arrestanten wurden gestern per Schub zurück nach dem Thatorte geschafft.

Seiner Verwundung erlegen.

Der Schankwirth Stephano Pacini, welcher am Dienstag zu früher Morgenstunde in seinem Geschäftslokale im Verlaufe eines Streites mit einigen Gästen durch einen Revolverschuß verwundet wurde, ist heute im County-Hospital infolge dieser Verwundung gestorben. Der verhängnißvolle Schuß war angeblich von einem gewissen W. Mason abgegeben worden.

Erhielten ihre Diplome.

Die von der Staats-Pharmazeuten-Behörde vom 14. bis 16. Mai abgehaltene Prüfung für Pharmazeuten bezw. Hilfs-Pharmazeuten wurde von folgenden Kandidaten bestanden, die deutsch klingende Namen führen:

Registrirte Pharmazeuten: C. H. Doerr, W. F. Engel, B. Fonstein, J. Guthrie, H. Hartig, O. G. Heyden, H. A. O. Huegel, F. P. Kujtwiski, J. R. Lambrecht, C. J. Major, A. Meyer, F. E. Neupert, L. J. Pelikan, E. W. Rehm, M. O. Rolff, H. C.C. Rommel, W. Schmitt, J. F. Teufer, J. S. Wiener, sämmtlich aus Chicago; C. P. Gaut, Streator; G. H. Hamer, Park ridge; C. F. Hartung, Marengo; R. A. Karr, Metropolis; B. C. Michaels, Albion.

Hilfs-Pharmazeuten: M. J. Berecszkowski, M. Blumenthal, J. W. Drewitz, M. Gold, E. E. Hormel, F. E. O. Jungk, A. Kovnat, J. Krzywinsky, T. A. Major, A. Roesch, C. G. Stegmayer, sämmtlich aus Chicago.

Im Garn.

Die Detektives Hagemann und Keefe von der Revierwache an Maxwell Str. verhafteten gestern die Farbigen Porter, Miller und Charles King, die seit Oktober v. J. polizeilich verfolgt wurden, sich aber bisher ihrer Verhaftung erfolgreich zu entziehen wußten. Miller wurde von dem 70jährigen Louis Superstein als der Bandit identifizirt, der ihn eines Tages im Oktober in seiner Wohnung, Nr. 672 Canal Str., in räuberischer Absicht überfiel, nach verzweifeltem Kampfe entsetzlich vermesserte und um einen Check über $500, sowie $25 in Baar beraubte. King soll „Schmiere“ gestanden haben, während Miller das Raubattentat verübte.

Photographie als Verräther.

Um 5 Uhr heute Morgen wurde ein Einbruch in die Eisenwaarenhandlung von R. Wetz, Nr. 306 Blue Island Ave., verübt und Waaren im Werthe von $400 gestohlen. Auf dem Fußboden fand die Polizei einen jener, mit einer Photographie geschmückten Knöpfe, wie sie vielfach am Rockaufschlag getragen zu werden pflegen. Eine Frau in der Nachbarschaft erkannte in dem Bildniß eine Frau La Petre, deren Sohn Frank den Knopf zu tragen pflegte. Er wurde verhaftet und soll den Einbruch eingestanden haben. La Petre wurde erst vor drei Monaten auf Parole aus der Reformschule in Pontiac entlassen.

Eine Inspektionsfahrt.

Am 3. Juni werden die Mitglieder der Drainagebehörde eine viertägige Inspektionsfahrt auf dem Illinois-Fluß antreten, deren Zweck es u. A. ist, sich durch den Augenschein zu überzeugen, ob es nothwendig ist, die vom Staat erbauten Dämme bei Copperas Creek und Henry abzutragen. Die Drainage-Trustees werden sich per Bahn nach Joliet begeben und dort ihren Dampfer „Juliet“ besteigen, um unterwegs in La Salle, Ottawa, Peoria und anderen Punkten Halt zu machen. Von Grafton, wo sich der Illinois-Fluß in den Mississippi ergießt, wird die Gesellschaft den Rückweg nach Chicago per Dampfroß antreten.

* Joseph W. Selden, der Massenverwalter der insolventen First National Bank von Niles, Mich., hat im Bundeskreisgericht die hiesige First National Bank auf die Aushändigung von 27 Wechseln verklagt, die in der verklagten Bank präsentirt wurden, nachdem diese offiziell von dem Fallissement der Bank in Niles in Kenntniß gesetzt worden war, und die deshalb nicht honorirt, aber auch von der Chicagoer Bank nicht zurückerstattet wurden. Da in der vorliegenden Klage eine wichtige Rechtsfrage involvirt ist, so dürfte der Prozeß bis an das Obergericht gehen.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 13. Mai 1901.

Der Sommer ist da mit allen seinen Freuden und Leiden, da wird's im politischen Getriebe stiller. Nun wollen auch die Reichsboten heimwärts ziehen, was gewiß vielfach aus triftigen, wenn auch nichtpolitischem Grunde bedauert wird. Die zum großen Theil mit Glücksgütern gesegneten Herren bringen — auch wenn sie noch so wenig beschlußfähig im hohen Hause erschienen sind — Geld unter die Leute, zumal da noch oft der würdige Familienvater von der liebenden Gattin und dem ältesten Töchterlein überrascht wird, die es sich ebenfalls am grünen Strand der Spree wohl sein lassen und natürlich auch Berlin, wo sie, ach, so selten hinkommen, gründlich kennen lernen wollen. Da ist kaum ein Hotelbesitzer in den vornehmen Stadtvierteln, der nicht betrübt die Kunde von der Vertagung des Reichstags vernommen hätte, aber noch betrübter blicken die Inhaber und Inhaberinnen zahlreicher möblirten Wohnungen in der Friedrichstadt, dem Westen und Charlottenburg; haben doch ihre Fremdenquartiere ihre great attraction verloren. Mit welchem Stolz verkündete die Vermietherin jedem Miethslustigen, daß im Zimmer nebenan das Mitglied des Reichstags Herr N. N. wohne. Ja, es verlieh dem ganzen Hause einen gewissen Nimbus, wenn ein Erwählter der Nation sich in ihm von seinen vielen, mit voller Kraft der Lungen herausgeschmetterten „Bravos" und „Hört, hört" ausruhte. Und nun erst unsere Theaterdirektoren! Verwaist sind die Logen des ersten Ranges, auf deren weichen Polstersitzen es sich die Reichsboten nach den Strapazen des „Hammelsprunges" und der „namentlichen Abstimmung" so recht wohl sein ließen. Und fragt man die Beherrscher unserer vornehmen Restaurants Unter den Linden und in der Friedrichstadt, welche für sie die schlechtesten Geschäftsmonate im Jahre sind, sie werden antworten: Die reichstagslose, die schreckliche Zeit! Sehr natürlich! Sind denn gewissenhafte Volksvertreter es nicht ihren Wählern schuldig, nach bestem Wissen und Gewissen jeden Gesetzvorschlag zu prüfen und sind dazu nicht gehörige Vorstudien nöthig? Schaumweinsteuergesetz, Novelle zum Branntweinsteuergesetz, Sacharinvorlage und andere schwierige gesetzgeberische Materien lassen sich nicht am grünen Tisch auch des stilvollsten Sitzungszimmers im Reichshause auf ihre Brauchbarkeit oder Unbrauchbarkeit hin begutachten; perlender Champagner und andere nicht zu verachtende Dinge sind weit geeigneteres Material, sei es, daß dieses im Plenum oder in einer Kommission, das heißt bei einem Diner oder im salon séparé, ver- und bearbeitet wird. Jetzt hat's mit all diesen gründlichen, mit liebevoller Sorgfalt durchgeführten Studien ein Ende. Der Portier, der dem Herrn Baron beim Verlassen des Hotels Feuer zur Zigarre gab und dafür schmunzelnd seinen Obolus einstrich; das Blumenmädchen, das dem splendiden Kunden so häufig vor seinem Gang nach dem Reichshause eine Blume überreichen durfte; der Taxameterkutscher, der den behäbigen Reichstagsboten zu den heiligen Hallen der Gesetzgebung fuhr: sie alle, alle seufzen und lassen traurig die Köpfe hängen. Wenns nach ihnen ginge, die Reichsmaschine würde niemals pausiren. —

Die Enthüllung des Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck ist auf den 3. Juni Vormittags 11 Uhr angesetzt. An dem Granitpostament, welches die Hauptfigur trägt, wird jetzt auf der Rückseite noch eine Inschrift in Bronzebuchstaben eingefügt; sie lautet: „Dem ersten Reichskanzler. Das deutsche Volk." Vorn steht nur das einfache Wort „Bismarck". Die Gesammtkosten des großen Denkmals belaufen sich mit der Herrichtung des Platzes auf rund 1,200,000 Mark. Es fehlen nur noch die Candelaber, welche die vier Sandsteinsockel an den Ecken der beiden Bassins schmücken werden. Die gärtnerische Umrahmung des Denkmalsplatzes wird erst nach der Enthüllung ausgeführt; sie ist Direktor Geitner übertragen worden. Die beiden an den Bassins errichteten Tribünen werden insgesammt 3000 Zuschauer aufnehmen; die Studentenschaft erhält hier die Plätze ganz oben, so daß die Chargirten mit ihren Bannern einen farbenreichen Abschluß geben werden. Für die 1000 Schulkinder, welche ein choralartiges Lied von Beethoven und einen Jubelhymnus vortragen sollen, ist ein Podium an den Stufen der Rampe vor dem Reichstagshause aufgebaut. Hinter dem tausendstimmigen Chor werden die Fahnenabordnungen aller Kriegervereine auf der Rampe selbst Aufstellung nehmen; die Mitglieder der Kriegervereine, welche nach der Enthüllung am Denkmal vorüberziehen, bilden vor dem Platze Spalier. Für das Programm ist ein Entwurf festgestellt, der zunächst durch den Reichskanzler dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden soll —

Bei einem Einbruchsdiebstahl, der hier viel Aufsehen erregt, hatten Spitzbuben für 80,000 Mark Goldsachen erbeutet, die ihnen aber größtentheils wieder abgenommen worden sind. Die Spitzbuben selbst sind entkommen. Am 8. Mai hörte ein Bewohner des Hauses Jerusalemer Str. 42 am frühen Morgen um 5 Uhr ein Geräusch aus dem an den Hausflur anstoßenden verschlossenen Laden des Juweliers Max Brinner. Als er einen Augenblick an der zum Hausflur führenden Ladenthür stehen blieb, wurde diese plötzlich aufgerissen, und aus dem Laden heraus schlichen sich drei Männergestalten mit einem Handkoffer, der von zweien der Diebe getragen wurde. Der Hausbewohner stürzte sich sofort auf die drei, um sie festzuhalten. Allein ihrer Uebermacht war er nicht gewachsen, und so entkamen sie auf die Straße, wo sie in voller Flucht den schweren Koffer fallen ließen. Die weitere Verfolgung der Einbrecher war um diese Zeit unmöglich. Die von der Kriminalpolizei aufgenommenen Nachforschungen haben ergeben, daß am Abend des 7. dieses Monats ein junger Mann unter falschem Namen sich in dem betr. Hause eine Schlafstelle gemiethet hatte, in der er am Abend vor der Ausführung des Einbruchsdiebstahls den Besuch zweier Freunde empfing. Die beiden letzteren hatten dann Nachts um 11 Uhr in einer Droschke oder in einem anderen Gefährt zwei mächtige Sauerstoffballons herbei geschafft, um damit den Geldschrank zu sprengen. Dies ist ihnen auch gelungen. Es ist festgestellt, daß in einer hiesigen Fabrik im vorigen Monat drei Sauerstoffballons gekauft sind, von denen zwei, braun gefärbt, in dem Brinner'schen Laden mit den erforderlichen Sprengvorkehrungen unter einer Masse Brechwerkzeugen vorgefunden wurden. Ein Theil der Goldsachen im Werthe von 2000 Mark konnte den Dieben nicht entrissen werden. —

Eine neue Bekleidungsordnung für die Armee hat der Kaiser genehmigt, deren erster Theil die Vorschriften für die Bekleidungswirthschaft der Truppen im Frieden und Kriege enthaltend, bereits an die Truppentheile verausgabt und für den Verkauf im Buchhandel freigegeben wurde. Aus dem Inhalte dieser Vorschrift geht hervor, daß an eine durchgreifende Umänderung der Unitformirung des Heeres in absehbarer Zeit nicht zu denken ist und die in jüngster Zeit angeordneten Veränderungen sich ausschließlich auf die Truppen des ostasiatischen Expeditionskorps bezogen haben. Die neue Bekleidungsordnung, die als Neudruck 1901 bezeichnet wird, enthält auch den gesammten Wirthschaftsbetrieb der Truppen im Frieden wie während der Dauer der mobilen Verhältnisse, und zwar hierfür sowohl bei den Feldtruppen als auch bei deren Ersatztruppen und sonstigen Kriegs-Formationen. Ebenso gelangt auch das Bekleidungswesen vom Eintritt der Demobilmachung bis zum Wiederbeginn der Friedenswirthschaft zur Behandlung, und in zahlreichen Beilagen sind die Etatspreise, Friedens- und Kriegstragezeiten der Bekleidungs- und Abrüstungsstücke u. s. w. angegeben. Die längste Tragezeit z. B. hat ein Haarbusch, der freilich nur für den Frieden bestimmt ist, dafür aber auch 40 Jahre halten muß; ein Paar Steigbügel brauchen im Frieden dagegen nur 35 Jahre auszuhalten und im Kriege nur 10 Jahre. Der 2. Theil der Bekleidungsordnung, der die Vorschriften für die Beschaffenheit und Unterscheidungszeichen der Bekleidung und Ausrüstung der Mannschaften enthält, wird auch bald einem Neudruck unterzogen werden müssen, da in dieser Beziehung wesentliche Aenderungen gegen früher eingetreten und ganz neue Uniformen, wie für Meldereiter, Maschinengewehr-Soldaten u. s. w. zur Einführung gelangt sind. —

In Potsdam wird eine Villenkolonie nach englischer Art angelegt. Der Kaiser hat von seiner letzten Reise nach England nicht nur Pläne und in Aquarell ausgeführte Skizzen für die Villen aus England mitgebracht, sondern das von ihm angeregte Unternehmen auch durch die Abtretung eines Theiles des der Krone gehörigen Neuen Gartens gefördert. Das Theilgrundstück ist erforderlich, um eine zur Kolonie gehörige Straße, die Behlertstraße, zu verbreitern. Das Gelände, auf dem die neue Villen-Kolonie errichtet wird, sind die sogenannten Stieff'schen Wiesen. Nach dem jetzigen Eigenthümer, dem Gutsbesitzer Rohde, nennt man die ganze Anlage in Potsdam scherzhafter Weise „Rhodesia". Auch der betagten Wittwe des Kultusministers v. Mühler gehört ein kleiner Theil des erforderlichen Bodens. Von den Villen sind bereits fünf im Bau begriffen, wobei Motive aus den vom Kaiser mitgebrachten Skizzen verwendet werden. —

Die Verwendung von Rechenmaschinen bei der Post erfährt hier immer weitere Ausdehnung. Es sind bereits 221 Maschinen im Betriebe, die sich auf 32 Bezirks-Rechnungsstellen für Postanweisungen und 43 Postämter vertheilen. Die Maschine findet neuerdings auch am Schalter Verwendung, und zwar bei einem Postamt, bei welchen eine besondere Postanweisungs-Auszahlstelle für mehrere große Firmen, Versicherungsgesellschaften etc. eingerichtet ist. Der Verwendung von Rechenmaschinen bei kleineren Postämtern steht noch der hohe Preis im Wege. Es ist deshalb in Berlin die Einrichtung getroffen worden, daß kleinere Aemter ausbezahlte Anweisungen dem benachbarten größeren Amt mit Rechenmaschine zur Bearbeitung übergeben. —

Ein internationaler Verleger-Kongreß wird vom 10. bis 13. Juni in Leipzig stattfinden. Es ist dies die 4. Tagung dieser Art, nachdem solche in Paris, Brüssel und London vorausgegangen waren. Die Einladung zu dem Leipziger Kongreß erfolgte durch den Börsen-Verein der deutschen Buchhändler zu Leipzig, dem die Elite des deutschen Buchhandels (ca. 3000 Mitglieder) angehört. Der Kongreß-Ausschuß ist aus 32 Theilnehmern gebildet und hat 7 Personen aus seiner Mitte als besonderen Arbeits-Ausschuß mit den Vorarbeiten des Kongresses betraut. Zur Verhandlung werden nur Fragen von internationalem Interesse zugelassen. Die Berathung der Referate erfolgt in drei Sektionen: A für Urheberrecht und Verlagsrecht, B für Verwaltungs- und für technische Fragen des Buchhandels, C für den Musikalienhandel. Auf der Tagesordnung stehen 17 Berichte von deutschen, französischen, belgischen, englischen, russischen, österreichischen, amerikanischen, schweizer, italienischen, norwegischen, holländischen Referenten und Korreferenten. Alle Berichte des Kongresses sollen in drei Sprachen veröffentlicht werden, damit eine starke Betheiligung an der Diskussion herbeigeführt wird. Die Theilnehmer erhalten die Berichte in dem von ihnen gewünschten Idiom. Nicht weniger als 41 Verlegervereinigungen aller Länder senden Delegirte. Solche Vereine bestehen u. A. auch in Toronto, Helsingfors und Reykjavik. Ungefähr 400 Verleger aller Nationen werden voraussichtlich in Leipzig, der Hauptstadt des deutschen, österreichischen und schweizer Buchhandels, zusammenströmen, wo sie schwere Arbeit erwartet, aber auch allerhand Erholung nach des Tages Last.

Kupferminen in der Politik.

Ein Tummelplatz erbitterter Kämpfe ist seit einiger Zeit der Staat Montana. Dieselben werden freilich nicht mit Revolver und Bowiemesser ausgefochten, die Arena bilden vielmehr die höheren Gerichtshöfe, die Stimmplätze sowie gesetzgebenden Körperschaften und die streitenden Parteien sind die „Amalgamated Copper Company" auf der einen und die „Montana Ore Purchasing Company" mit A. Augustus Heinze an der Spitze auf der andern Seite. Der Riesenproceß, denn um einen solchen handelt es sich, hat bereits derartige Dimensionen angenommen, daß er nicht bloß die ganze Amtsthätigkeit eines Districts-Richters im County Silver Bow sowie mehr als die Hälfte der Zeit des Ober-Gerichts in Anspruch nimmt. Der Grund zu diesem Rechtshandel ist in einem Streit der „Amalgamated Copper Company" und Heinze über den Verkauf von dessen Minen sowie Schmelzwerken, die bei Butte belegen sind, zu suchen. Alle anderen Corporationen wurden von der genannten Gesellschaft verschlungen, nur Heinze und Senator Clark nicht, ersterer nicht weil er für seine Besitzungen einen zu hohen Preis verlangte und letzterer lehnte den Verkauf überhaupt ab. Heinze beschuldigt die Machthaber der „Amalgamated Company", ihn ruiniren zu wollen, wogegen die Letzteren behaupten, daß Heinze exorbitante Preise für sein Eigenthum verlange. Daß diese Affäre die Civilgerichte in so ausgedehntem Maße beschäftigen kann, liegt an dem merkwürdigen Minengesetz des Staates, auf Grund dessen die beiden Parteien einander vorwerfen, bei ihren Minenoperationen sich Eingriffe auf fremde Gerechtsame schuldig gemacht zu haben. Das Minengesetz ermächtigt einen Jeden, längs einer Erzader, einen Claim von 1500 Fuß Länge und 300 Fuß auf jeder Seite in Anspruch zu nehmen, so daß also jeder Claim 1500 bei 600 Fuß mißt. Bei der Bearbeitung kann der Besitzer so tief in das Erdreich gehen, wie er will; deshalb kommt es vor, daß sich das Eigenthumsrecht an Erzlagern, die unter der Erde bearbeitet werden, häufig sich schwer feststellen läßt und langwierige Processe die Folge sind. In dem District von Butte, wo sich die Minen der streitenden Parteien befinden, sind die Erzadern überaus verzweigt und manchmal läßt sich kaum ermitteln, wo die eine aufhört und die andere beginnt. Nun behauptet Heinze, daß die „Amalgamated Company" Adern angezapft hat, die ihr nicht gehören, und Heinze wird dasselbe vorgeworfen. Die Zeitungen füllten ihre Spalten mit der Discussion über den Streit und Verdicte wurden annullirt, weil die Geschworenen angeblich durch diese Zeitungsartikel beeinflußt worden waren. Daß unter diesen Umständen der Streit auf das politische Gebiet hinübergespielt wurde, konnte nicht Wunder nehmen. Heinze, obgleich angeblich ein Republikaner, benutzte den durch die Fehde zwischen W. A. Clark und dem verstorbenen Marcus Daly verursachten Zwiespalt unter den Demokraten, um mit Ersterem eine Allianz abzuschließen, und versprach diesem die Stimmen der Arbeiter, falls die Demokraten und Populisten ihm (Heinze) genehme Vorlagen annehmen würden. Aber als die Legislatur im Januar zusammentrat, entpuppten sich die Alliirten als Feinde. Heinze wollte für den kurzen Amtstermin entweder selbst zum Senator gewählt werden oder daß die Wahl auf seinen Manager John MacGinnis fallen sollte. Wiewohl die Mehrzahl der Legislaturmitglieder ausdrücklich im Interesse Clark's gewählt war, war Heinze im Stande, Clark's Wahl zum Bundessenator 10 Tage lang zu verzögern, und deshalb vereitelten die Anhänger des Letztgenannten MacGinnis' Erwählung und wählten im letzten Augenblick Paris Gibson. Nach dem Tode Daly's söhnten sich die beiden Flügel der Demokraten mit einander aus, während die Kluft zwischen Clark und Heinze immer größer wurde; jetzt ist der Streit so schlimm geworden, daß er die Parteilinie größtentheils verwischt hat. „Heinze-Leute" bezw. „Amalgamated-Leute" werden die Wähler ihrer Parteizugehörigkeit nach genannt, anstatt Republikaner, Demokraten oder Populisten; von den Zeitungen gilt dasselbe, ja die Ernennung eines weiteren Richters für das County Silver Bow wurde von diesem Standpunkte aus erörtert. Die Bevölkeruung hat für die eine oder die andere Seite Partei ergriffen und der Streit wird dann erst enden, wenn Heinze sich der „Amalgamated Company" unterwirft oder seine Geldmittel versiegen; da die letztere Corporation viel reicher ist als ihr Gegner, wird sie voraussichtlich den Sieg davontragen.

Hie „Auto", hie Fahrrad.

Aus Berlin wird geschrieben: Zwischen Automobil und Fahrrad dürfte sich in den nächsten Jahren ein lebhafter Kampf um die Vorherrschaft entspinnen. Nachdem das Fahrrad lange Zeit hindurch für den Sport — diesen Begriff im weitesten Sinne genommen — fast ausschließlich in Betracht gekommen war, beginnt das Automobil jetzt ihm in gefahrdrohender Weise den Vorrang streitig zu machen. Die Sucht des Publikums nach Neuem, die emsigen Anstrengungen der betheiligten Industrie, die in vielen Großstädten, wie Berlin und Hamburg, Ausstellungen veranstaltet, die lebhafte Propaganda der Automobilisten-Klubs, das alles vereinigt sich, um die Selbstfahrer immer mehr in Mode zu bringen. Vor kurzer Zeit erst hat die Nachricht, der deutsche Kaiser werde für die Ende Juni stattfindende Automobil-Wettfahrt Paris-Berlin einen Ehren-Preis stiften, die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese Veranstaltung gerichtet. Welche prinzipiellen Verschiedenheiten nun auch zwischen den genannten Fahrzeugen bestehen mögen, ein ganz wesentlicher Unterschied liegt in der rein äußerlichen Differenz des — Preises. Denn dadurch erhält die Frage auch eine gewisse soziale Bedeutung. Das Automobil ist aristokratisch, das Fahrrad demokratisch. Bei den verhältnißmäßig billigen Preisen des letzteren war es auch dem minder Bemittelten möglich, sich ein Veloziped anzuschaffen, und der Arbeiter vermochte nun unter den gleichen Bedingungen wie der Prinz im Fluge durch die Welt zu eilen, da beide dabei einzig auf die Kraft und Ausdauer ihres Körpers angewiesen waren. Unzweifelhaft war dies ein nicht zu unterschätzendes Mittel, um Klassengegensätze auszugleichen und verschiedene Bevölkerungsschichten einander näher zu bringen. Das wird nun aber wenigstens zum Theil mit der Einführung des Automobils anders. Ein Motordreirad kostet schon mindestens 1200 Mark, ein einfacher Motorwagen mehrere Tausende und ein luxuriös ausgestatteter wie der des deutschen Kaisers über 30,000 Mark. Daraus ergibt sich, wenn man auch die Unterhaltungskosten gar nicht in Anrechnung bringt, daß die Selbstfahrer fast nur für Reiche und Vornehme zu haben sind, die sich also jetzt wieder in der Lage befinden, ihren eigenen Sport zu besitzen. Aber trotzdem wäre nichts verkehrter, als nun das Fahrrad als eine Gattung von Fahrzeugen niederer Art anzusehen. Im Gegentheil! Das Automobil, das durch eine Maschine, nicht durch den Fahrer selbst getrieben wird, ist im Grunde genommen ein Beförderungsmittel für die Schwächlichen und Gebrechlichen, und wird, hiervon abgesehen, in der Hauptsache nur bei denjenigen Anklang finden, die zu bequem sind, sich durch eigene Kraft fortzubewegen. Wer aber gesund ist und der Frische und Elastizität seines Körpers vertrauen kann, der wird immer wieder zum einfachen Fahrrad greifen, mag er nun reich oder arm, hoch oder niedrig gestellt sein, und er wird die wohlthätigen Folgen einer zweckmäßigen, kräftigenden Bewegung mit Freuden am eigenen Leben erfahren.

Sollen die Kinder Schmetterlinge sammeln?

In hellen Schaaren strömt jetzt Alt und Jung in's Freie, von neuem erwacht der Wandertrieb, von neuem erwacht in unserer Jugend auch noch ein Anderes: Die Sammellust. Ueber die Wiesen laufen die Buben mit großen Köschern den bunten Faltern nach, in den Büschen suchen sie nach Käfern, am Hang werden die Pflanzen für das Herbarium ausgerissen, am Teich stehen andere und jagen nach Molchen und Fischen für das Aquarium. Ist das nöthig oder auch nur richtig? Hat es irgendwelchen pädagogischen Zweck? Nein, nein und dreimal nein. In sehr energischer Weise spricht sich Professor Ule in der „Natur" gegen die Sammelwuth der Kinder aus. „Wo wissenschaftlicher Forschungsdrang den Gelehrten Pflanzen, Schmetterlinge und Käfer sammeln läßt, da hat die Sache Berechtigung. Unsere Schulkinder sammeln aber nicht aus wissenschaftlichem Eifer, sondern einfach aus Nachahmungssucht. Hans sammelt, ergo muß Max das Gleiche thun. Dabei ist der Lehrwerth der Sammlungen gleich Null. Die Abbildung eines Schmetterlings oder Käfers zeigt den Kindern genau dasselbe wie das todte Thier. Ebenso ist es durchaus überflüssig, daß der Junge ein Herbarium anlegt. Führt die Kinder hinaus in Wald und Feld — sagt Ule, und zeigt ihnen da die Pflanze an ihrem natürlichen Standort, umgeben von allem, was um sie herum wächst und lebt. Sie lernen dort mehr als an den getrockneten Exemplaren des Herbariums, das nach den Schuljahren ebenso wie Schmetterlings- und Käfersammlung gewöhnlich in die Rumpelkammer wandert. Das Sammeln verroht die Kinder außerdem. Wenn der Gelehrte dem Schmetterling den Kopf eindrückt und ihn auf eine Nadel spießt, wenn er die Käfer mit Aether tödtet, so geschieht das im Dienst der Wissenschaft; die Kinder aber stumpft es ab, sie werden gefühllos gegen die Qualen der stummen Kreatur. Das Kind soll Hochachtung haben vor den Geschöpfen Gottes, aber nicht sie zu kindischem Vergnügen martern. Ebensowenig sollten vernünftige Eltern bei ihren Kindern Eidechsen und dergleichen Gethier dulden. Es macht den lieben Kleinen ja allerdings „Spaß", von der Landparthie solch ein „Spielzeug" mitzubringen. Zum Spaß und zum Spielzeug sind die Thiere aber nicht da. Eiersammlungen sind erst recht zu verwerfen, dem Jungen, der Vogeleier „sammelt", d. h. auf deutsch sie den Vögeln stiehlt, gehören ein paar Maulschellen, aber nicht ein Lob für seinen Wissensdrang."

Ein russischer Jack.

Auch in Moskau hat sich nunmehr ein Feind der Frauen niedergelassen, einer jener Verbrecher, die man nach ihrem berüchtigten Londoner Vorbild „Jack the Ripper" nennt. Am hellen Tage werden halberwachsene Mädchen durch Dolchstiche von einem Mann in hinterlistiger Weise verwundet. Die Tochter des Betriebschefs der Moskauer Kursk-Eisenbahn, Wera Tscherewin, wollte aus der Schule nach Hause zurückkehren, als sie ein Unbekannter auf der Pokrowstraße anrempelte, worauf er eiligst die Flucht ergriff. Sofort fühlte das junge Mädchen einen Schmerz in der Brust. Die Eltern benachrichtigten schleunigst den nächsten Arzt, der eine Stichwunde in der Brust konstatirte, herbeigeführt durch ein scharfes Instrument. Sofort wurde eine nähere Untersuchung über den Fall eingeleitet und nun stellte es sich heraus, daß derartige Attentate bereits in einer ganzen Anzahl gemeldet waren. Seit einigen Tagen waren verschiedene Schülerinnen des Elisabethgymnasiums und der Pension Pustel auf gleiche Weise attaquirt worden. Die Moskauer Polizei ist in reger Thätigkeit, um dem Verbrecher, der von den Mädchen als ein rothhaariger, in mittleren Jahren befindlicher Mann bezeichnet wird, auf die Spur zu kommen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Are You a Mason?“
Studebaker. — Geschlossen.
Illinois. — „Janice Meredith“.
Grand Opera House. — Weber & Fields Co.
McVickers. — „The Christian“.
Great Northern. — „The Village Postmaster“.
Dearborn. — „The Middleman“.
Hopkins. — „The Lights of London“.
Alhambra. — „A Fixed Race“.
Academy. — Geschlossen.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstags u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Jugendbund des Harugari-Ordens

Der deutsche Orden der Harugari hat, um den Kindern deutscher Eltern die deutsche Sprache zu erhalten und sie auch mit deutscher Geselligkeit in ihrer besten Art bekannt zu machen, einen Jugendbund in's Leben gerufen. Am 17. Januar dieses Jahres wurde die erste Sektion desselben in Ludolphs Halle, Nr. 869 Milwaukee Ave., gegründet. Seitdem sind fünf weitere derartige Zweigvereine in's Leben getreten, die beiden letzten am 19. Mai in der Nordwest-Turnhalle, an Clybourn und Southport Ave. Ein Musik-Klub vereinigt die musikalisch veranlagten Elemente des Jugendbundes. Jeden Mittwoch Abend halten die Mitglieder desselben unter Leitung von Hrn. F. A. Mohrdieck in Wendels Halle, Nr. 1504 Milwaukee Ave., musikalische Uebungen ab. Daselbst findet am nächsten Sonntag das erste große Mai-Fest dieses Jugendbundes nach folgendem reichhaltigen Programm statt:

1. Ouverture . . . . . Orchester
2. „Das deutsche Lied“ . . . . . Methfessel; Massenchor des Jugendbundes.
3. Piano Duett . . . . . Frl. Elise und Olga Reimer, Mitglieder von Sekt. II.
4. International Trio . . . . 3 Mitgl. von Sekt. III
5. Solo, „I Wonder, if They Care to See Me Now“ . . . . . Elma Stenglein, Sekt. II
6. Guitar-Zither-Solo . . . . . Geo. Helmes, Sekt. III
7. Vortrag . . . . . Emma Hacker, Sekt. IV
8. Klavier-Solo . . . . . Della Gilbert, Sekt. IV
9. „O, die Häringe“, komische Szene von H. Werner; H. Faulstich, E. Kuehnemann, F. Ludwig von Sekt I.
10. Zither-Solo, „Sweethearts“, Phantasie, komponirt und vorgetragen von F. A. Mohrdieck
11. Klavier-Solo . . . . . Ella Horst, Sekt. IV
12. Violin-Duett, „Over the Waves“, H. Kamke, Sekt. I, Paul Geiersbach, Sekt. V
13. Solo, „Papa's Baby“, komponirt von F. A. Mohrdieck . . . . . Caspar Hacker, Sekt. I
14. „Das Gemüth“ . . . . . J. W. Dietz; Vorgetragen von Anna Osterberg, Sekt. II.
15. Freundschafts-Walzer, komponirt und dem D. O. H. gewidmet von F. A. Mohrdieck, erste Aufführung des Jugendbund Musik-Klubs, F. A. Mohrdieck, Direktor.
16. Festrede, gehalten von H. Wehringer, Groß-Barde des D. O. H. von Illinois.
17. Mandolin- und Zither-Duett, Leopolds-Marsch, von W. Böck, Rose Eckert und Ida Faustick von Sekt. II.
18. „Comedian With a Budget of Jokes“, Monologen und Parodien . . . . . F. J. Heeler, Sekt. III
19. Konzertina-Solo . . . . . F. Hudsold, Sekt. III
20. Violin-Solo aus „Der Troubadour“ . . . . . Verdi; Raymund Siegel, Sekt. I.
21. „Der Lindenbaum“ . . . . . Franz Schubert
22. Mandolin-Solo, „Whispering of Love“, komponirt und vorgetragen von F. A. Mohrdieck
23. „Minstrel Song“ . . . . . Jacob Henry, Sekt. III
24. Mandolin- und Violin-Duett, Paul Geiersbach, Sekt. V, und Henry Kamke, Sekt. I
25. Lied: Trio, „Mine Forever“, Lizzie Albrecht, Lulu Rosenow und Lizzie Sutter, Sekt. II
26. „Maireigen“ . . . . . Mitglieder der Sektion II

Hierauf: Ball. Die Vorbereitungen zu diesem Fest sind von dem aus nachverzeichneten Mitgliedern bestehenden Arrangements-Komite mit großer Umsicht getroffen worden: Carl Eckert, Mitglied der Wilhelm Tell-Loge Nr. 194; Kathie Rosenow, Sekretärin, Humboldt-Loge Nr. 84; Julia Stockhausen, Schatzmeisterin, Viktoria-Loge Nr. 63; Sophie Albrecht, Humboldt-Loge Nr. 84; Joseph Rohner, Humboldt-Loge Nr. 420, und John Hoeft, Northwestern-Loge Nr. 545.

Bankerott-Erklärungen.

Folgende Gesuche um Entlastung von Verbindlichkeiten liefen gestern beim Bundes-Distriktsgericht ein:

Herbert C. Moore — Verbindlichkeiten $1400; keine Bestände.
Jacob L. Pfaff — Verbindlichkeiten $17,000; Bestände $100.
Carl J. Anderson — Verbindlichkeiten $200; keine Bestände.
Leon Pihele — Verbindlichkeiten $2600; Bestände $700.
Fred. L. Duncan — Verbindlichkeiten $1800; keine Bestände.
Harry A. Buchanan — Verbindlichkeiten $300; keine Bestände.
Donald F. Brode — Verbindlichkeiten $500; keine Bestände.
James E. Lynch — Verbindlichkeiten $400; keine Bestände.
Ignatz Schwartz — Verbindlichkeiten $1700; keine Bestände.
William R. Dean — Verbindlichkeiten $700; Bestände $300.
James H. Tate, jr. — Verbindlichkeiten $1400; keine Bestände.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Kenilworth Ave., 150 F. nördl. von Washington Boul., 37½×172, F. E. Pray an J. T. Edl.s, $1225.
Exchange Ave., 100 F. nördl. von 98. Str., 25×138¼, C. Soderstrom an T. Sullivan, $1200.
Vincennes Ave., 120 F. südl. von Anthony Ave., 30 F. durch bis Anthony Ave., J. E. Bullard an Augusta Walsh, $1000.
Lowe Ave., 25 F. nördl. von 46. Str., 25×125¼, J. T. Bright an P. Griffin, $1000.
Lawrence Ave., 168 F. westl. von Southport Ave., 24 F. bis zur Alley, C. C. Wren an W. Mills, $1000.
Wilson Ave., 131 F. östl. von N. 45. Ave., 50×125, J. X. Pfeffer an P. Walinder, $1000.
Indiana Ave., 144 F. nördl. von 115. Str., 24×136, J. P. Krah an A. Pulford, $1000.
Houston Ave., 230 F. nördl. von 92. Str., 25×140, Robert Barlow an das Calumet Sanitarium, $3100.
Houston Ave., 255 F. nördl. von 92. Str., 25×140, Stina Lorenzen an das Calumet Sanitarium, $2800.
Michigan Boul., Nordostecke 34. Str., 98½×143.7, Erben des Arthur A. Libby an John W. Kiser, $50,000.
67. Str., Nordwestecke Prairie Ave., 1.18 Acker; 67. Str., Nordostecke Prairie Ave., 5.48 Acker; 67. Str., Südwestecke Prairie Ave., 6.70 Acker, May E. Armour, Wittwe des Philip D. Armour, jr., an die Trustees für den Nachlaß von Philip D. Armour, Philip Danforth und Lester Armour, $1.
Seminary Ave., Südostecke Montana Str., 48×12), Fred. Barnard an Henry H. Gage, $25,000.
Hoyne Ave., Nordostecke Potomac Ave., 32×138, Jacob Crains an Jacob Isador, $3900.
Grand Boul., 72 F. nördl. von Oakwood Boul., 30×140, Amelia D. Dodge u. A. durch M. in C. an Victoria Stafford, $12,000.
May Str., 241 F. südl. von 59. Str., 25×124, Olaf L. Olson an Katie Nelson, $3200.
Grundstück 6923 Normal Ave., 25×125, Ben R. Davis an Hiram D. Farmer, $1.
Dasselbe Grundstück, Hiram D. Farmer an J. S. Foster, $1.
Noble Ave., 200 F. östl. von Robey Str., 75×125, Louis C. Mueller an Sam. Brown, jr., $2250.
Whipple Str., 225 F. nördl. von 24. Str., 25×126, Frank Kopic an Frank David u. A., $2000.
Western Ave., 144 F. südl. von Wabansia Ave., 24×125, Christian Jensen an Eilert T. Tonneson, $2000.
Houston Ave., 230 F. südl. von 89. Str., 25×140, John Niemzik an Charles J. Miller, $3350.
44. Str., Nordwestecke Langley Ave., 33 50×83¼, Jane Hume und Gatte an Wm. A. Campbell, $1.
Dasselbe Grundstück, William A. Campbell an Wallace Hume, $1.
N. 43. Ave., 249 F. nördl. von Le Moyne Ave., S. S. Waters an A. M. Riegler, $1000.
Bowen Ave., 241 F. östl. von Grand Boul, 25×119, F Wolf an Stephanie Weiller, $5500.
Franklin Str., Nordwestecke Schiller Str., 26×110, A. L. Williams an Josephine Gerber, $5000.
61. Str., 85 F. östl. von Princeton Ave., 35×141, G. B. Hopper an Alice M. Whicomb, $5000.
Kinzie Str., 80 F. östl. von Wells Str., 40 F. durch bis N. Water Str., 40×156, Patrick Shields an Marvin Hughitt, $45,000.
Cottage Grove Ave., Nordostecke 29. Str., 50×86¼, Thomas F. Keelen an Anastasia Hughes, $1.
Indiana Ave., 472 F. südl. von 26. Str., 18×170¼, M. A. Pearce an Letitia P. Lyles, $7500.
Garfield Ave., Südostecke Lowe Ave., 57.8×130, E. O. Grady an Fred. A. Sadler, $7225.
Dasselbe Grundstück, Fred. A. Sadler an Charles M. Stamp, $1.
Grundstück 3834 Lake Ave., 42×178, A. Morgan u. A. durch M. in C. an Ida M. Trunkey, $6700.
May Str., 95 F. südl. von Taylor Str., 130×106 78, William Wheeler an das St. Ignatius College, $6500.
Normal Ave., 66 F. nördl. von 72. Str., 33×125¼, C. P. Bedder an R. W. Lassiter, $5000.
Ogden Ave., Südwestecke S. 40. Ave., 230×809, A. Crawford an Charles J. Dewes, $1000.
Morgan Str., 120 F. nördl. von 14. Str., 24×100, J. C. Olson an J. Bloomenthal, $4000.
Harrison Str., 394 F. östl. von Central Park Ave., 24×125, O. Neckrodt u. A. durch M. in C. an Chas. Korup, $2267.
Michigan Ave., 166 F. südl. vom Garfield Boul., 25×161, S. E. Hart an Margaret M. Cronin, $3000.
Michigan Ave., 191 F. südl. vom Garfield Boul., 25×161, S. E. Hart an Daniel Brown, $3000.
Cornell Str., 192 F. westl. von Noble Str., 24×128¾, F. Kledzik an F. Sypniewski, $3000.
61. Str., 110 F. östl. von Center Ave., 50×100, und anderes Eigenthum, W. J. Rathge an Conrad H. Sippel, $3000.
Western Ave., 99 F. nördl. von 35. Pl., 25×158, A. B. Abbott an F. R. Goeltz, $2500.
14. Str., 192 F. westl. von Throop Str., 24×124, U. Seyfried an Samuel J. Cohen, $2500.
Touhy Ave. 116 F. westl. von Grand Ave., 50×164, J. Sheudy an Franklin H. Doland, $2000.
Stewart Ave., 100 F. südl. von 74. Str., 50×133, C. T. Page an George F. Tibbitts, $1875.
S. 42. Ave., 177 F. südl. von 28. Str., 25×124, L. A. Emond an A. C. Emond, $1800.
Colorado Ave., Südwestecke S. 41. Ave., 56 1-6×125. F. M. Woods an E. T. Noonan, $1800.
St. Louis Ave., Nordwestecke 16. Str., 48×125, F. M. Blount an J. Joesler, $1750.
19. Str., 25 F. östl. von Arthur Ave., 21×63, E. McKeamon u. A. an G. Snydacker, $1500.
Nelson Str., 291 F. westl. von Racine Ave., 25×123, A. R. Ebert an Bertha Ebert, $1500.
Kenilworth Ave., 185 F. nördl. von Washington Boul., 40×178, F. E. Pray an S. P. Wintle, $1400.
Avenue O, 101 F. nördl. von 133. Str., 50×125, und anderes Eigenthum, M. L. Stevens an J. Sippel, $1000.
N. 43. Ct., 299 F. nördl. von Le Moyne Str., 25×126 1-6, J. O. Riegler an S. Waters, $1500.
Ontario Ave., 150 F. nördl. von 134. Str., 25×125, John Sippel an Kenneth Kiebroth, $1000.
16. Str., 110 F. westl. von Morgan Str., 22×100, F. R. Cain an F. Trude, $1000.
Belden Ave., 96 F. östl. von Homan Ave., 46×150, M. E. Whitney an P. W. Burt, $1000.
Hoyne Ave., 72 F. nördl. von Iowa Str., 24×104, Nachlaß von T. Suffern an R. Fisher, $1000.
Wilson Ave., Südostecke Fremont Str., 200×194, Charles F. W. Kleene an Niels Bud, $30,000.
Greenwood Ave., Nordwestecke 56. Str., 470¼×170¼, Marshall Field an das Chicagoer Asyl für unheilbare, $1.
Oestl. 32 F. der nördl. Hälfte der südl. Hälfte von Lotten 91 und 93, Butterfield's Addition, Nellie Scully an Julia A. Cleary, $4500.
63. Str., Südwestecke Green Str., 25×125, M. Greer. an Henry F. Bartling, $2500.
63. Str., Südwestecke Green Str., 57.74×125, A. H. Green an Henry F. Bartling, $8500.
Hutchinson Str., 241 F. westl. von N. 48. Ave., 25×125, G. C. Heild u. A. an C. R. Austin, $1000.
50. Str., 144 F. östl. von Indiana Ave., 18×123 1-6, H. C. Seaman u. A. durch M. in C. an Oscar Rosenthal, $4700.
50. Str., 126 F. östl. von Indiana Ave., 18×123 1-6, Derselbe an Denselben, $4575.
Cuyler Ave., 377 F. östl. von Perry Str., 25×125, W. H. Mulholland an Albert Rundblad, $3800.
Oakdale Ave., 127 F. östl. von Pine Grove Ave., 50×197, Niels Bud an Charles F. W. Kleene, $45,000.

Wood Str., 116 F. südl. von Augusta Str., 48×130, T. Van Staveren an die Riemann & Weinhardt Table Co., $8400.
St. Louis Ave., 100 F. südl., von Carroll Ave., 50×49½, Frank Burke an Mary E. Beckwith, $6000.
Trumbull Ave., 150 F. nördl. von 21. Str., 25×100, W. Schoeningh an die Metropolitan Hochbahngesellschaft, $1700.
Fisk Str., zwischen 34. Str. und 34. Pl., 24×124, M. W. Kozminski an A. Rybakowicz, $1400.
Calumet Ave., 170 F. nördl. von 24. Str., 25×126, Letitia P. Lyles und Gatte an Myron A. Pearce, $15,000.
Christiana Ave., 250 F. südl. von Huron Str., 48×125, A. M. Bowen an Otto A. Streich, $1000.
Lowe Ave., 171 F. südl. von Garfield Boul., 25×124.8, F. X. Steck an Charles M. Stamp, $2250.
Union Ave., 50 F. südl. von 29. Str., 25×121, J. Mejdrech an Josef Vrchota, $2000.
Blue Island Ave., 100 F. südwestl. von Oakley Ave., 150×100, George Earle an Edward H. Peters, $16,500.
Halsted Str., Südostecke Taylor Str., 25×100, Jane E. Wallaster an Rosa Meyer, $7125.
State Str., 673 F. südl. von 47. Str., 24×100, O. Teßner an John E. Mochrl, $4800.
Lexington Str., 48 F. westl. von Lawndale Ave., 27×123, J. Goldy an Christian Houser, $1500.
Peoria Str., 150 F. nördl. von 69. Str., 37 11-12×125, L. J. Weed an George B. Lemen, $1500.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Charles James, 1stöck. Frame-Cottage, 1938 N. Seeley Ave., $1500.
John Carlson, 2stöck. Frame-Cottage, 957 Pratt Ave., $4000.
Julius Stemertzki, 2stöck. Brick-Laden und Flats, 2121 N. Paulina Str., $3000.
J. Golato, 2stöck. Brick-Flats, 91 Elston Ave., $2800.
J. Grozewski, 2stöck. Brick-Flats, 1011 N. Winchester Ave., $3100.
Alex. Thorud, 3stöck. Brick-Flats, 103 Beach Straße, $5000.
G. Zetterlund, zwei 2stöck. Brick-Läden und Flats, 2139—2157 W. 12. Str., $7000.
Armour & Co., 5stöck. Brick-Refining House, 43. St. und Central Ave., $150,000.
A. Allison, 1½stöck. Frame-Wohnung, 323 106. Str., $1200.
John H. Weiß, 2stöck. Brick-Laden und Flats, und Halle, 4500 Laflin Str., $4000.
C. F. Swan, 1stöck. Brick-Anbau, 9139 Commercial Ave., $4000.
B. J. und G. L. Kallum, 2stöck. Frame-Residenz, ebenfalls Privat-Stall, 10525 Prospect Avenue, $2600.
William Cunningham, 1stöck. Brick-Wohnung, 6500 Rhodes Ave., $1000.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Oscar de Chantal, Catherine Finnirin, 32, 32.
J. Howard Nott, Nellie F. Beebe, 32, 21.
Fred. Joly, Nellie H. Carey, 34, 25.
Edward Tracey, Minnie Connor, 30, 21.
Anton Yonajtis, Kazimyera Poszkaite, 31, 22.
William Cook, Wilhelmine Tauber, 28, 36.
Paul Rosentreter, Stanislawa Bunkowska, 27, 23.
Salvatore Vitacco, Garcia La Rocco, 25, 16.
Fred. Johnson, Minnie Ricketts, 25, 20.
Frank Kluesendorf, Augusta Reinke, 26, 20.
Edward Staachan, Emma Lassen, 25, 23.
A. Piezynski, Anastazyna Salomowiz, 26, 24.
Gustav Fleischhauer, Lena Bissert, 24, 17.
Nito V. Stolfo, Lucia Mindagno, 23, 25.
Harry Wise, Anna Rother, 25, 21.
John P. Swanson, Mary Mathison, 37, 34.
Luili Maradel, Mary E. Schavone, 23, 19.
Albert P. Kloepfer, Mary Deda, 23, 22.
Stanislaw Brzezinski, Anna Slomska, 25, 18.
Charles A. Zeiser, Mamie T. Barth, 28, 25.
John E. Stephens, Christina Kriz, 26, 23.
Richard S. Dickie, Frances L. Dickie, 58, 51.
Jeremiah Corcoran, Mary Poplar, 21, 20.
William Ewing, Anna Hardin, 53, 41.
Joseph L. Tejcek, Emily Maschek, 25, 18.
Mike Klavaty, Anna Pucic, 21, 21.
Olaf P. Oberg, Emma Framberg, 35, 30.
Isaac Schnierow, Sarah Spizer, 33, 33.
Ludwig Kantowski, Jozefa Moldrowska, 26, 18.
Anton Senisa, Franziska Sternisa, 26, 26.
Claude Dyckman, Ethel N. Stilwell, 24, 20.
Ferdinand Pflaum, Sarah Schwab, 45, 25.
Albert Diener, Belle Johnson, 22, 19.
John Lewandoski, Emilie Golombiewska, 40, 28.
Freerk Venhuisen, Grietje Klimp, 22, 21.
Felice Russo, Congetta Borrolli, 28, 26.
Herman H Pauls, Julia F. H. Anders, 25, 23.
John Justinich, Mary Maracich, 27, 18.
Albert Lindvall, Tekla Bergman, 24, 23.
Christian Goetz, Anna Werner, 37, 34.
Harry Halversen, Mathilda Augstad, 26, 22.
Henry Carey, Martha Lasker, 21, 20.
Fred. Kobs, Mamie O'Neill, 30, 25.
Bernhard Kelling, Carrie Kessin, 27, 22.
Frank Hankermeyer, Caroline Rathert, 30, 20.
Peter J. Knaus, Alma Schlau, 37, 19.
James D. Ohrnstine, Charlotte Pfeifer, 28, 36.
Robert Ehlert, Clara Brenk, 24, 20.
George W. Moore, Susie Noeden, 31, 20.
Patrick O'Connor, Mary Dunn, 28, 22.
Edward Anderson, Rose Bundy, 24, 19.
Charles Sepke, Annie Halloun, 31, 29.
Henry Sager, Mary Adams, 26, 24.
Emanuel M. Schwartz, Minnie Lucas, 29, 24.
Frank P. Bockstahler, Marie Rieger, 22, 23.
Albert Korengel, Agnes Anders, 20, 20.
Walter Clay, Florence Bluford, 27, 18.
Arthur Hanke, Louisa Stren, 24, 26.
Royal D. Cokefair, Anna Fallon, 30, 22.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Nettie gegen John W. Salisbury, wegen Ehebruchs und grausamer Behandlung; George W. gegen Amanda Kuhlmann, wegen Verlassens; Julia M. gegen John A. Dier, wegen grausamer Behandlung; Herbert A. gegen Mary A. Monroe, wegen Ehebruchs; John E. gegen Minnie Statham, wegen Verlassens; Lizzie gegen Fred. Broderick, wegen Ehebruchs; Sarah gegen William H. Bean, wegen Ehebruchs; Fannie gegen Fred. C. Seibert, wegen grausamer Behandlung; Paulina gegen Ament Bradford, wegen Verlassens.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Nachricht zuging:

Bergmann, Ellen, 25 J., 10435 Avenue K.
Bohne, Ber., 53 J., 766 Cornelia Str.
Dorian, H., 26 J., 46 Oregon Str.
Grung, Louis, 41 J., 100 Hammond Str.
Hanna, Mary, 56 J., 1187 N. Claremont Ave.
Harwatt, Annie, 45 J., 607 W. Taylor Str.
Hautro, William, 32 J., 3415 S. Center Ave.
Huston, Maurice, 11 J., 1604 Michigan Ave.
Isaacs, R., 54 J., 3116 Princeton Ave.
Johnson, Julius, 68 J., 97 Clinton Str.
Manik, Mary, 73 J., 145 W. 47. Str.
Pertowski, M., 37 J., 8819 Commercial Ave.
Rubin, Hannah M., 50 J., Chicago Hospital.
Schneisser, Frank, 50 J., 183 Augusta Str.
Tripp, William, 58 J., 56 Kinzie Str.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)
Chicago, den 24. Mai 1901.

Getreide. — (Baarpreise.) — Sommerweizen: Nr. 2, 73—74c; Nr. 3, 70—70½c. — Winterweizen: Nr. 2 (roth), 73¾—74½c; Nr. 3, 70—73½c; Nr. 2 (hart), 73¾—74½c; Nr. 3, 72—73½c. — Mais, Nr. 2 (gelb) 47—47½c; Nr. 3, 42¾—44½c. — Hafer, Nr. 2 (weiß), 29—30½c; Nr. 3, 28¼—29½c.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.80—$6.60 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.50—$5.00; Mastschweine $5.60—$5.90; Schafe $3.90—$4.65.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 5—7½c per Pfd.; Hühner 8—9c; Enten 7½—8½c; Gänse $4.00—$7.00 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—11c per Pfd.; Hühner 9—12½c; Enten 9—10c; Gänse 6—8c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, 10½—11c per Dtzd. — Kalbfleisch, 5—9c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ¼ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 4—5c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtzd.

Kartoffeln, 35—50c per Bushel; neue $3.00 bis $3.50 per Barrel; Süßkartoffeln $1.25—$1.50 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $3.25—$4.50 per Faß; Birnen, $2.70—$4.00 per Faß; Erdbeeren, $1.00—$1.65 per 24 Quarts; Pfirsiche, per Korb, $1.00—$3.50; Orangen, $2.00—$5.00 per Kiste; Bananen 75c—$1.45 per Gehänge; Zitronen $3.00—$4.00 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter, Dairy 15—17½c; Creamery 16—18½c; beste Kunstbutter 12—12½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—11½c das Pfd.; andere Sorten 6—13c.

Gemüse. — Sellerie, 15—35c per Dtzd.; Kopfsalat 25—45c per Bushel; rothe Rüben, 40—45c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig $2.00—$3.25 per Barrel; Schwarzwurzel, 30—35c per Dutzend; Gurken 40—50c per Dutzend; Radieschen 35—60c per Bushel; Mohrrüben, 90c—$1.00 per Bushel; Erbsen, frische, 85c—$1.00 per Bushel; Wachsbohnen $1.00—1.25 per Bushel; Bohnen, $1.85—$1.90 per Bushel; Blumenkohl, $1.25—$1.50 per Kiste; Tomaten $2.40—$3.00 p. sechs Körbe; Süßkorn 4—5c per Dutzend; Zwiebeln $1.00—$1.25 per Bushel; Spinat 20—30c per Bushel; Kohl $2.25—$3.50 per Faß; Spargel 40—50c per Dutzend.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Schmied; muß Pferde beschlagen können und Wagenarbeit verstehen. Stetige Arbeit. R. Hackbarth, 4414 Milwaukee Ave., Jefferson Park. frsa

Verlangt: Erfahrener Konditor, $15 und Board, Bäcker für allgemeine Arbeit, $16. Zimmer 18, 167 Washington Str.

Verlangt: Erster Klasse Bushelman, auf's Land zu gehen, nahe Chicago, Deutscher vorgezogen. Guter Lohn und stetige Arbeit für tüchtigen Mann. Nachzufragen bei Kuh, Nathan & Fischer Co., 276 Franklin Str.

Verlangt: Männer, erfahren an Wheeler & Wilson Power-Maschinen. Operators an Canvas-Arbeit. — Nachzufragen: 4631 Wentworth Ave.

Verlangt: 15 erfahrene Jungen, 16 bis 17 Jahre, an Wagen. Nachzufragen beim Superintendenten, „The Fair“.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Holz-Zuschneider. Brunswick, Balke, Collender Co., Ecke Sedgwick und Superior Str.

Verlangt: Ein Brotbäcker. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Junger selbstständiger Brotbäcker, außerhalb der Stadt. Nachzufragen bei T. L. Oas, Zimmer 12, 22 Fifth Ave., vor 5 Uhr Freitag oder Samstag Morgen.

Verlangt: Guter Tapezierer; stetige Arbeit das ganze Jahr. 1454 Grand Ave., nahe Kedzie Ave. frsa

Verlangt: Jungens, um Stickers einzulegen in Bilderrahmen-Fabrik. Nachzufragen bei der Planett Mfg. Co., 104 bis 112 N. Oakley Ave.

Verlangt: Junge mit etwas Erfahrung in Bäckerei. 1126 Belmont Ave.

Verlangt: Eine zweite Hand an Brot. $8 und Kost. 1805 W. North Ave.

Verlangt: Buffer an Messing-Arbeit. 28 North Desplaines Str.

Verlangt: Ein Mann, der etwas von Schlosserarbeit versteht. 157 Milwaukee Ave.

Verlangt: Painters und Calciminers. 84 Clifton Ave.

Verlangt: Solider tüchtiger Mann, welcher Pferd und Buggy gut zu besorgen versteht und auch Gartenarbeit mit verrichtet, muß nach außerhalb. Beständiger Platz. Lohn $3½. Adr.: H. 379 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann, der englisch spricht, als Porter. $4 die Woche und Board. 99 W. Harrison Str.

Verlangt: Weber an Rugs. Stetige Arbeit. 65 E. Washington Str., 4. Floor.

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Dry Goods Clerk, $10, Nordseite. Zimmer 18. 167 Washington Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. Guter Lohn. 729 Elston Ave.

Verlangt: Porter. 387 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein frisch eingewanderter verheiratheter deutscher oder deutsch-polnischer Mann, der Sand fahren kann, findet Arbeit bei C. A. Schmidt, 236 Dayton Str., hinten, unten.

Verlangt: Junger Mann für Porter-Arbeit im Saloon. 137 Wells Str., Ecke Ontario.

Verlangt: Ein Gärtner um einen Garten in Ordnung zu halten. 1025 N. Sawyer Ave.

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer. 867 N. Halsted Str.

Verlangt: Junge, 16 Jahre alt. 638 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann für Geschirrwaschen und in der Küche behilflich zu sein. Lohn $5. Abends und Sonntags frei. 178 Quincy Str., 2. Floor, Restaurant, zwischen Franklin und Market Str.

Verlangt: Kräftiger Junge von 16 bis 18 Jahren, der in Stall- und Gartenarbeit gut bewandert ist. — Nachzufragen: 231 S. Water Str.

Verlangt: Deutscher Porter. Muß auch Bar tenden können. 936 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger, alleinstehender Mann, nicht über 23 Jahre, zum Aufwarten am Mittagstisch und sonstige Saloon-Arbeit. 487 Carroll Ave.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot und Rolls. Guter Lohn und Board. Victors Bäckerei, 79 Ost Van Buren Str. frsa

Verlangt: Junge von 15—18 Jahren, im Butchershop. 907 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. Muß aufwarten können. 291 Michigan Str. frsa

Verlangt: Porter für leichte Hausarbeit. 859 Blue Island Ave.

Verlangt: Aufgeweckter Junge von 14 Jahren. $3 die Woche. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: 10 Männer mit Schaufeln. Artesian und Le Moyne Str.

Verlangt: Junger lediger Mann, Bäckerwagen zu fahren. Wholesale. Muß Erfahrung haben. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Bäcker an Cakes und Brot. Muß selbstständig arbeiten können. Vorzusprechen 743 N. Robey Str.

Verlangt: Bäcker, Butcher, Grocery Clerk, Hausmann, Porter, guter Lohn. Star Employment Bureau, 167 Washington Str.

Verlangt: Ein alter deutscher Mann, um Vieh zu besorgen in einem Milchgeschäft. Nachzufragen 8638 Marquette Str., S. Chicago. modifr

Verlangt: Guter Mann für Stall und Bäckerei und Pferde zu besorgen und Morgens mit Bäckerwagen auszufahren. Muß in Lake View bekannt sein. A. Churan, 664 Lincoln Ave. dofr

Verlangt: Ein lediger Wurstmacher, der auch im Store helfen kann. Guter Platz. Süddeutscher vorgezogen. Fred. Heinzmann, Hammond, Ind. ddfr

Verlangt: Ein anständiger junger Mann für Store-Arbeit. Mai, 146 Wells Str. mdofr

Verlangt: Ein Wagenmacher. Stetige Arbeit das ganze Jahr. Tinley Park, Cook Co., Ill. 20ma, 1wX

Verlangt: Ein Bügler an Hosen. 1043 W. 20. Str. dofrsason

Verlangt: Gute Haus-Painter, auch ein Junge, der das Painten lernen will. 933 N. Fairfield Ave. dofrsa

Verlangt: Hausmover, 10 erfahrene, stetige Arbeit. Krueger, 3620 S. Halsted Str. 23m—jn5

Verlangt: Cabinetmaker, sofort. 72—84 Moffat Str. mdofrsa

Verlangt: 100 Eisenbahnarbeiter für U. P. Company in Wyoming. Lohn $1.75; Arbeit für längere Zeit und billige Fahrt. 100 für Company-Arbeit in Iowa und Illinois. Freie Fahrt, 50 nahe der Stadt, 50 Farmarbeiter, 22 bis 25. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 20malw

Verlangt: Möbelschreiner, 15 gute Männer. Stetige Arbeit. Keenen Bros. Mfg. Co., 315—31 S. Canal Str. 13ma*X

Verlangt: Ein erster Klasse Waagenmacher. Nachzufragen in der Office des Superintendenten, Armour & Co., Union Stock Yards. dmdofrsa

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer zum Baisten, ein Vorbügler, sowie Maschinen- und Handmädchen an Shoprocken. 643 S. Morgan Str. dofr

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtiger Mann sucht Stelle als Kutscher, Haus- und Gartenarbeit. Adr.: H. 373 Abendpost.

Gesucht: Ein erster Klasse Cakebäcker sucht Stelle, am liebsten Tagarbeit. Adr.: G. O., 1046 N. Wood Str.

Gesucht: Junger Mann, der am Tisch aufwarten kann, sucht Arbeit als Porter. Adr.: H. 389 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Beschäftigung, am liebsten auf Hühner- oder Gemüsefarm. Adr.: P. 709 Abendpost.

Gesucht: Starker Mann, erfahren an Brot und Cakes, 3. oder 4. Hand, auch Jobber, wünscht Stellung in Bäckerei. Nachzufragen 413 State Str., 3. Floor, hinten. Buhsse. frsamo

Gesucht: Junger Mann, 8 Monate im Lande, gelernter Kaufmann, sucht Stellung. Offerten an A. Kuehlich, 105 Ost 75. Str. frsason

Gesucht: Junger Mann sucht Platz als zweiter Bartender oder Porter. Kann auch etwas waiten. E. Damlos, 119 Siegel Str. dofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen um Rugs zu klippen. 65 E. Washington Str., 4. Floor.

Verlangt: Erfahrene Taschenmacherin an Westen. Power-Maschinen. 1026 Lincoln Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen. 353 Warsaw Ave. frsa

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen; stetige Arbeit; guter Lohn. 73 Ellen Str., nahe 624 N. Lincoln Str. dofrsionn

Verlangt: Nähmädchen, bei Kleidermacherin zu helfen. 121 Ost Belmont Ave. midofr

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 944 School Str., Mrs. Mueller.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Mrs. Anderson, 515 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit und im Store zu helfen in Bäckerei. 131 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. Banner, 1163 Perry Str., Ravenswood.

Verlangt: Mädchen, 13—16 Jahre alt, für Hausarbeit. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Köchin $5, zweites Mädchen $4. Familie von Vieren. 347 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 5108 State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5038 Ashland Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. Keine Wäsche. 1758 Garfield Boulevard.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleinem Haus. Keine Wäsche. Lohn $5. 540 E. 44. Str., nahe Grand Boulevard. frsa

Verlangt: Tüchtiges Küchenmädchen, per sofort. Anfangslohn $6 per Woche. 160 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Deutsches Mädchen, 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 936 N. Halsted Str.

Verlangt: Haushälterin, 35 bis 50 Jahre, bei altem Herrn. 139 28. Place. midofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 187 Blackhawk Str., Top Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, modernes Flat. Nachzufragen: 1364 Wilson Ave., 3. Flat.

Verlangt: Eine gute deutsche Lunchköchin, sofort. — Nachzufragen: Inter Ocean Saloon und Restaurant. N.-W.-Ecke Madison und Dearborn Str., im Keller.

Verlangt: Geschirrwäscherin für Restaurant. Guter Lohn; keine Abend- und Sonntagsarbeit 178 Quincy Str., 2. Floor, zwischen Franklin und Market Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit (erfahrene Köchin nicht verlangt). 23 Bittersweet Place, nahe Graceland und Evanston Ave. frsason

Verlangt: Alleinstehender Mann wünscht reinliche respektable ältere Frau für Kochen und Haushaltung. Unbedingt nur solche, welche gute Referenzen geben können, müssen sich melden. Samstag, nur zwischen 12 und 5 Uhr. 504 Otto Str., Ecke Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen, bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen 6420 Lexington Ave.

Verlangt: Eine selbstständige Köchin für Restaurant, Oesterreicherin vorgezogen. Adr. H. 392 Abendpost.

Verlangt: Starkes Mädchen für Küchenarbeit. 159 Fifth Ave., Restaurant.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2636 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleinem Restaurant. Kein Waschen. Guter Lohn. 1140 Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für den Sommer auf's Land, am liebsten ein eben von Deutschland angekommenes. Beste Gelegenheit Englisch zu lernen. Nachzufragen Sonnabend Nachmittag, 858 N. Rockwell Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Lohn $4. 1630 Lincoln Ave. frsa

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen oder Frau für Haushalt von zwei Erwachsenen. Muß sauber sein und gut empfohlen kommen. Vorzusprechen Samstag Nachmittag oder Sonntag Vormittag. 5240 Calumet Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen kann, für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5. 189 Madison Str., Harlem, bei Waldheim. frsa

Verlangt: Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Waschfrau wird gehalten. Lohn $3.50 pro Woche. Nachzufragen: 5518 Carpenter Str.

Verlangt: Köchin in Saloon. 182 W. Randolph Str.

Verlangt: Anständiges Mädchen für Hausarbeit. — Lohn $4. 189 Webster Ave., Bäckerei.

Verlangt: Frau zum Putzen. 212 Homer Str.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen in deutscher Familie. 1269 N. Western Ave.

Verlangt: Eine Frau, Morgens zu kochen. 155 Fifth Ave., Meat Market.

Verlangt: Junges Mädchen, auf Kinder zu achten. 484 Fullerton Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 429 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Anständiges junges deutsches Mädchen, im Hause zu helfen und auf Kinder zu achten. 744 W. 20. Str.

Verlangt: Ein Küchen- und ein Hausmädchen. Frisch eingewanderte vorgezogen. 669 W. 21. Place, 2. Floor, hinten.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 424 Diversey Boulevard.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — 1728 Grace Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6702 N. Halsted Str.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Katholisches vorgezogen. 231 E. North Ave., im Store.

Verlangt: Eine gute Köchin. 566 West Lake Str. dofr

Verlangt: Gebildete deutsche Nurse zur Beaufsichtigung von zwei Kindern. Muß korrekt deutsch sprechen können. Nachzufragen: 1927 Arlington Pl. dofr

Verlangt Eine gute Köchin in Evanston, guter Lohn und gute Behandlung. Albert Graff, 177 La Salle Str., 10 bis 2 Uhr. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2191 Gladys Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, muß etwas vom Kochen verstehen. 2 in Familie. 397 S. Paulina Str., Flat 2. dofr

Verlangt: Haushälterin für Familie von 6 Personen, Mann und 5 Kinder. 96 Eugenie Str. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 614 West North Ave. midofr

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 316 N. Winchester Ave. midofr

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 569, 31. Str., 1. Flat. dofr

Verlangt: Eine gute Waschfrau, beständiger Platz. 1041 Sheffield Ave. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für Diningroom, guter Lohn. 95 Ost Kinzie Str. dofr

Verlangt: Erfahrene Kinderfrau für 2 kleine Kinder. 624 LaSalle Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 516 Fullerton Ave. dofr

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in Familie. 34 Elaine Place, nahe Roscoe, Flat A. 18mi1wX

Köchinnen, zweite Mädchen, Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen, sofort untergebracht bei feinsten Herrschaften. Hoher Lohn. Mrs. Mandel, umgezogen nach 3155 Indiana Ave. 29ap, 1mt, X

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Familienwäsche wird in's Haus genommen, Gardinen sauber gewaschen und gestreckt, solide Arbeit garantirt. 379 Thomas Str., Hinterhaus.

Gesucht: Frau sucht Stelle für Businesslunchkochen. 165 Dayton Str. frsason

Gesucht: Perfekte Schneiderin übernimmt Arbeit in Privathäusern. Adr.: H. 375 Abendpost.

Gesucht: Familienwäsche in's Haus genommen, nur zum Waschen. Gute und billige Bedienung. 52 Maud Ave.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Platz als Haushälterin. 1814 Wabash Ave. frsa

Gesucht: Mädchen und Frauen finden immer Stellung für einige Arbeit. Frei. Strelow, 1814 Wabash Ave.

Gesucht: Alleinstehende junge Wittwe sucht Stelle als Haushälterin bei respektablem Manne mit einem oder zwei kleinen Kindern. Nur Rechtdenkende brauchen persönlich vorzusprechen. 86 Sherman Str. Während drei Tagen.

Gesucht: Frau mit einem Kinde sucht Stellung als Haushälterin. Gutes Heim wird hohem Gehalt vorgezogen. 400 Wells Str., 1. Floor.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Joseph C. Hoffmann, Deutscher Konstabler und Advokat, Zimmer 202, 144 West Madison Straße.
Alle gerichtlichen Papiere ausgefertigt und Kollektionen besorgt. — Wohnung 310 S. Robey Str. 23ma, X*

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat, allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan, 6mX

Freies Auskunfts-Bureau. Rechtsangelegenheiten prompt und billigst besorgt. Wenn Wucherer drohen, wenn Arbeitslöhne nicht bezahlt werden, wenn Mortgages „foreclosed“ werden, kommt nach Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 8ma*

Seid Ihr in Schwierigkeiten? Braucht Ihr einen guten deutschen Anwalt? Habt Ihr Ausstände zu kollektiren? Kommt oder schreibt an American Creditors Agency, 52 Dearborn Str. 24ma, frdison, 1m

Henry & Robinson, deutsche Advokaten, Office 112 S. Clark Straße, Zimmer 504, und Abends 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 7mai, 1mtX

William Henry, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. Zimmer 704, 134 Monroe Str. 7ma, 1mX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb, X*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—849 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dj*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 82—83, McVickers Theater-Gebäude 19jlX*

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zugelaufen: Große dänische Dogge. 332 Ost North Ave.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Der beste Eck-Saloon an S. Water Str., wegen Auflösung der Theilhaberschaft, $1500, großer Bargain; alter Saloon, gelegen im Fabrikbezirk, braucht 3 Faß Bier täglich, $1400; sowie Geschäfte aller Art, was man verlangt. Käufer und Verkäufer belieben vorzusprechen bei Gustav Mayer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Zu verkaufen: Sofort, billig, ein Nordseite-Eck-Saloon. Adr.: H. 374 Abendpost.

Zu verkaufen: Beste Grocery der Nordseite, allerbeste Nachbarschaft. Muß krankheitshalber verkaufen. Adr.: H. 380 Abendpost.

Zu verkaufen: Alt etablirtes gutzahlendes Wagengeschäft, besonders vortheilhaft für einen Hufschmied. Billig, wenn schnell verkauft. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Billig, Prachtvoller Saloon, gegenüber 3 großen Packinghäusern. Miethe $25 für das ganze Haus. Klein, 93, 163 Randolph Str. frsamo

Zu verkaufen: Barbershop, $40. Miethe $7, alter Platz. Nachzufragen: 263 Ost Blackhawk Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Storetrade. 222 N. Center Ave.

Zu verkaufen: Harneß- und Schuh-Reparaturshop. 258 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Bäckerei und Candygeschäft, mit Milch. 288 Larrabee Str. frsa

Zu verkaufen: Grocerystore. 1027 S. Leavitt Str.

Muß verkaufen: Zigarren- und Confectionery-Store, für $165, werth $300. Gutes Geschäft. Billige Miethe. Wohnung dabei. 496 Ogden Ave.

Zu verkaufen: Eine nachweislich gute Bäckerei. 20 Dollars tägliche Einnahme. Nur Storegeschäft und volle Preise. Adresse: 2509 S. Halsted Str., nahe Archer Avenue.

Zu verkaufen: Für irgend einen Preis, gutgehendes Restaurant. Einnahme $350 monatlich garantirt. — Eigenthümer geht auf's Land. 566 West Lake Str.

Zu verkaufen: Familienverhältnissen halber billig, kleines gutzahlendes Restaurant, hohe Preise, feine Kundschaft, guter Platz für richtige Leute. 383 Ost North Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Kleiner Grocerystore. 1141 N. Oakley Ave. dofr

John Klein, Zimmer 93, 163 Randolph Str., verkauft, tauscht gegen Grund-Eigenthum irgendwelche Geschäfte. License Broker, Notary Public. 22mai, 1mtX

Zu verkaufen: Gutzahlender Grocerystore, Pferd u. Wagen, sehr billig. Thies, 817 Lincoln Ave. 12mai, 1wX

Suche einen guten Delikatessen-Store mit Wohnung. Adr.: P. 718 Abendpost. midofr

Zu kaufen gesucht: Gute Bäckerei, Nord- oder Nordwestseite. Nur Storetrade. Adr.: O. 600, Abendpost. 20mai1w

Zu verkaufen: Gutzahlende Land-Bäckerei, Vorort Chicagos, Haus, Garten, Miethe, $20, wegen Todesfalles. Adr. P. 756 Abendpost. 21ma, 1w

„Hintze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft jederart Geschäfte. Käufer und Verkäufer sollten persönlich vorsprechen. Bitte keine Briefe. „Käufer“ bezahlen keinerlei Gebühren. 18mai, 1moX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schöner Store für Barbershop. — Nachzufragen: 61 West Kinzie Str. frsa

Zu vermiethen: Billig, Tailorshop oder Laundry, hübsches Lokal, 30×60 Fuß, mit Basement, Dampfheizung. Gutes Licht. 125 Johnston und Sacramento Ave., Ecke. 24ma, 1w

Zu vermiethen: Eckstore mit Stall und Basement. 215 Division Str., Ecke Vine Str. frsa

Zu vermiethen: Boardinghaus und Restaurant, alter Stand. Bischoff Czech, 61 Lake, Ecke Clinton Str. mdofrsasonmo

Zu vermiethen: Neuer Eck-Store mit 6 Zimmer Flat und Stall, $25; gute Grocery und Market. — Keine Konkurrenz. 1959 Milwaukee Ave. 20mi1wX

Zu vermiethen: Pferdestall. 87 Cleveland Ave., M. Karp. dofrsa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2 elegante Zimmer, alle Bequemlichkeiten, Piano, wenn gewünscht. 609 Wells Str. frsa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Board gesucht bei alleinstehender Frau. H. T., 2928 Poplar Ave.

Zu miethen gesucht: Zuverlässiger junger Mann sucht möblirtes Zimmer, als Partner, nahe Halsted, Larrabee Str. und Chicago Ave. A. Meyer, 117 W. Madison Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Phaeton, billig. 206 Washburn Ave. frsa

Zu kaufen gesucht: Eine gut frisch melkende Ziege, nur eine gute. 523 W. Diversey Ave., Butchershop.

Gelbköpfige mexikanische Papageien, $8.00. Kaempfer's Vogel-Laden, Nr. 88 State Str. 3ip, 1jX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr billig, wenig gebrauchtes Upright Piano. 1225 N. Tallman Ave.

Nur $80 für schönes Upright Piano, $5 per Monat. Aug. Groß, 590—92 Wells Str., nahe North Ave. 20mai, 1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Delikatessenstore-Einrichtung, billig. 186 Cleveland Ave.

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel, Gas-Range, China-Closet, Dresser, billig, wegen Abreise. 263 Ost Blackhawk Str.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste. Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Donnerstag und Samstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route“ mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei der Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10f5X*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3oj*

Frau Kohn ist von Deutschland zurückgekehrt und wohnt jetzt 413 Ost North Ave., nahe Wells Str., 2 Treppen. 12ma, 1mX

Vollmachten konsularisch ausgestellt. Paß in's Ausland besorgt. Testamente in rechtsgiltiger Form. Bereitwilligste Auskunftsertheilung über Militärangelegenheiten und europäische Werthpapiere in der Office. 30 Belden Court. Offen auch Sonntags. 15maifrmomilm

Arbeiter Sängerbund. — Massenprobe Sonntag, den 26. Mai, Nachmittags 2 Uhr, in der Nordseite Turnhalle, N. Clark Str., nahe Chicago Ave. Desgleichen für den Gemischten Chor daselbst um 4 Uhr. momifr

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 Fifth Ave. Alle Privatangelegenheiten untersucht und Beweise gesammelt. Schwindeleien aufgedeckt. Stets erfolgreich. Privat. Rath frei. 24ap 1mX

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau zu borgen, da ich für nichts verantwortlich bin. Otto Poelker, 4855 Laflin Str.

Tapeten gereinigt wie neu. Tapeziren jeder Art u. s. w. Beste Arbeit und billigste Preise. Edward M. Peters, 116½ South Sangamon Str. 20milw

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Besserer Handwerker, ansehnlich, verträglichen Charakters, schönes Haus, $80 monatliches Einkommen, an der Eisenbahn, stetige Arbeit, wünscht sich mit älterem Mädchen oder Wittwe zu verheirathen. Nur ernstgemeinte Offerten werden berücksichtigt. Adr.: W. 936 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junge Wittfrau, 27 Jahre alt, hat 2 Kinder, wünscht die Bekanntschaft eines lutherischen Wittwers zu machen. Mit Kindern nicht ausgeschlossen, zwecks Heirath. Adr.: 154 Clybourn Ave., Hinterhaus, oben.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Triplet Pile Cure! Ein unfehlbares Heilmittel für Hämorrhoiden. Für drei Arten Leiden (blinde, blutende, juckende) ein besonderes Präparat. Schachtel mit 12 Suppositorien 50 Cents. Zu haben in allen Apotheken sowie bei Emil Jobel, 506 Wells Str., Ecke Schiller, Chicago. 27ap, sadidolm

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 1jau*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Wis. Cent.-Bahn Holz- und Farm-Land zu verkaufen in Wisconsin, von $5.00 bis $7.50 per Acker, zu leichten Bedingungen. Gute Wege, Schulen und Kirchen. Schreibt oder sprecht vor in 290 S. Clark Str. Office Abends offen bis 7.30 und Sonntags bis 2 Uhr Nachmittags. 24ma2mX

Zwangs-Verkauf, 160 Acker schöne River Front Farm; 90 Acker unter Pflug, neues Gebäude, Clay Loam Boden. Werth $6000, für $3200. Ein Drittel Zahlung wird angenommen. Henry Ulrich, 40 Dearborn Str. 2mai, 1mX

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eck-Grocerystore mit Property, für Farm nahe Chicago; krankheitshalber. Adr.: O. 577 Abendpost. frsa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: mit vollständigem Inventar. Beschreibe Haus. Box 501, Manston, Wis. 11mai1mX

Nordwestseite.

Achtung! — Zu verkaufen: Prachtvolle neue 4, 6 und 12 Zimmer Häuser nahe Elston u. Belmont Ave. Cars, $1150 und aufw., $100 baar, monatliche Abzahlungen. Besucht Euch die Häuser, die Ihr anderwärts kauft. Dies sind keine Agenten-Häuser. Nachzufragen bei Fred. Walter, Eigenthümer, 2134 N. Humboldt Str., oder adressirt: L. X. 306 Abendpost. frsason

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer neue Häuser, Basement, Attic, Badezimmer, Gas u. s. w., $1400 aufwärts, zu den leichtesten Zahlungen, auch billige Lotten. Geld geborgt zum Bauen. — Otto Dobroth, Eigenthümer, Elston, Belmont und California Ave. 17mai, frsamomi, 1mo

Zu verkaufen: Lot mit zweistöckigem Haus und Stall, in gutem Zustande, für $850, in der Nachbarschaft von Nobel und Huron Str. — Nachzufragen: 708 N. Halsted Str., 2. Floor. Berger. 29mi1w

Gelegenheitskauf! — Eine leere Lot, 25×125, an der Huron Str., nahe Oakley Ave., Straße und Sidewalk gemacht, gute Nachbarschaft. Richard A. Koch & Co., 2. Flur, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. 22ma, 1wX

Ein gute Miethe zahlendes zweistöckiges Haus in guter Gegend auf der Nordwestseite zu verkaufen oder gegen leere Lotten zu vertauschen gesucht. — Richard A. Koch & Co., 2. Flur, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. 22ma, 1wX

Für $25 Anzahlung, $9 monatlich, verkaufe ich eine neue Brick-Cottage, Straße und Alley gepflastert, Zement-Seitenweg. F. Bochm, 1602 West Chicago Ave.

Nordseite.

Zu verkaufen: Spezielle Bargains in Heimstätten. 4 Zimmer Cottage an Osgood Str., nahe Lincoln Ave., $1300.
Haus an Clarendon Ave., Cuyler Station der C. & N. W. Ry. $1400.
Feine 6 Zimmer Cottage an Warner Ave., nahe Lincoln Ave., Lot 82×125, $2600.
Chas. Kunkel & Co., 592 Sheffield Ave., Offen Abends und Sonntags. 12dj, X*

Zu vertauschen: Schönes 3-stöckiges 6 Flat Brick-Gebäude, Miethe $65 per Monat, für leere Lotten, gegen eine Wohnung oder gute Cottage auf der Nordseite zu verkaufen. Henry Ulrich, 40 Dearborn Str. 3mai, 1mX

Zu verkaufen: Ein sehr werthvolles Property, 50×145, Haus 40×65, beständig vermiethet, 1 Minute Nähe von fünf Fabriken, krankheitshalber. 961 Clybourn Ave.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. 12dj, X*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrige Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1599 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. dofr

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap, 1jX

Geld zu verleihen in Summen von $20 bis $200 an gute Leute [illegible]

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. Otto C. Boelter, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34, Ecke Randolph Str. 17apX*

Geld! Geld! Geld! Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theater Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. [illegible] Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld — Geld — Geld — Zu 3 Prozent per Monat, auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Sealskins, Musik-Instrumente, Flinten, Revolver, Silbersachen, Pianos, Möbel, Bric-a-Brac, und aller Art werthvollen Waaren, von $1.00 bis $5000.00. Bedenkt, nur 3 Prozent per Monat, bei Weber Bros., 131 South Clark Str. 17ma*

Wir sprechen Deutsch. City Mortgage Loan Co., 88 Washington Str., Zimmer 71. [illegible] City Mortgage Loan Co., 88 E. Washington Str. und 466 E. 55. Str. 6ma, 3mX

Chicago Credit Company, 92 LaSalle Str., Zimmer 21. [illegible] 92 LaSalle Str., Zimmer 21. Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View. 1jz*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. [illegible] Office: Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 15ap*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent; Abzahlung alle 6 Monate. [illegible] Abendpost. 10mai, 1mtX

Zu verleihen, ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgages. [illegible] 21ma, 1mX

Zu verleihen: $500—$5000 gegen gute Sicherheit, ohne Kommission. Zu erfragen: 3819 Dearborn Str.

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. [illegible] 26ap, 1mX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Großes Vermögen, sicher und einträglich, kann Derjenige erwerben, der sich [illegible] 213 S. State Str. [illegible] dofr

Leberecht Hühnchen.

Von Heinrich Seidel.

(Fortsetzung.)

Leberecht Hühnchen als Großvater.

I. Vorbereitungen.

Ueber zehn Monate waren vergangen seit jenem denkwürdigen Johannistage in Tegel, da Hühnchens liebliches Töchterchen Frieda meine Braut wurde. Die Hochzeit stand nahe bevor und sollte am 14. Mai stattfinden. Ich hauste schon seit Ostern in der Frobenstraße in Berlin, wo wir eine Parterre-Wohnung von fünf Zimmern gemiethet hatten. Hühnchen fand unser zukünftiges Heim „äußerst opulent“, obwohl das eine dieser Zimmer nur eine schmale Ritze darstellte, indem ich mit den Fingerspitzen der ausgestreckten Arme die gegenüber liegenden Wände berühren konnte. Ein anderes, neben der Schlafstube belegenes, war von dreieckiger Form und so winzig, daß eben gerade ein Bett, ein Schrank und ein Waschtisch darin stehen konnten. Dieser merkwürdige kleine Raum, der mit dem stolzen Namen Fremdenzimmer getauft war, gereichte Hühnchen zu besonderem Vergnügen, er freute sich darauf, später einmal darin zu schlafen und war überzeugt, er würde darin wegen der dreieckigen Grundform die ganze Nacht von den vier Kongruenzsätzen und allerlei trigonometrischen Problemen träumen. Das größte Entzücken aber empfand er über die Aussicht aus den Vorderfenstern auf die hohe, mit weißem Kalkputz beworfene Mauer, die als Hinterseite der Stallungen für die Omnibus-Gesellschaft sich auf der anderen Seite der Straße endlos hinzieht.

„Wie angenehm,“ sagte er, daß ihr kein Vis-à-vis habt und daß Niemand vermag, euch unverschämt in die Fenster zu starren. Diese fensterlose Mauer betrachte ich als ein wahres Glück.“

Ich bin überzeugt, hätten dort Häuser gestanden, so würde er geschwärmt haben von den Reizen, die es gewährt, die Bewohner der gegenüber liegenden Seite in ihrem Leben und Treiben zu beobachten.

Zuerst war es ziemlich öde gewesen in den leeren Räumen, wo das Geräusch meiner Schritte klingend an den Wänden widerhallte. Nur vorne in den beiden Zimmern, die ich bewohnte, befanden sich die nothwendigsten Möbel. Aber allmählich füllte sich die Wohnung. Mit Schaudern kam mir zum Bewußtsein, mit welch' einer endlosen Menge von Gegenständen der Kulturmensch seine Häuslichkeit belastet. O, das waren doch schöne Zeiten, als unsere biederen Vorfahren sich begnügten mit einem Speer, einem Steinbeil, einem Bogen, einer Hand voll Pfeilen, etwas Schmuck von Thierzähnen und Bernstein und einem umgehängten Fell. Dazu ein paar Töpfe, roh mit der Hand geformt und eine Erdhütte, klein, aber behaglich und schon damals eben so geräumig für die Liebe eines glücklichen Paares, wie später zu den Zeiten Schillers. Aber jetzt war das ein anderes Ding. Orient und Occident wurden in Thätigkeit gesetzt, nur damit wir uns ein Nest bauen konnten. In China spannen die Seidenwürmer, in Schlesien schnurrten die Webstühle, in Solingen hämmerten die Schmiede und an verschiedenen Orten glühten die Porzellan- und Glasöfen für uns. Hölzer aus den fernsten Welttheilen schleppte man herbei, unsere Möbel zu schmücken, der Elephant lieferte seine Zähne, der Wal sein Fischbein, das Pferd sein Haar, das Schaaf seine Wolle, Palmen ihren Bast, die Thiere aller Zonen ihre Häute, Hörner und Knochen, nur weil wir heirathen wollten. Die Bergwerke Nevadas gaben ihr Silber her, Australien sein Gold, Britannien sein Zinn, Schweden sein Kupfer und Westfalen sein Eisen. Alles für uns. Wahrlich, wenn man sich eine Vorstellung machen will von dem subtilen Räderwerk der modernen Kultur und von dem weit verzweigten Spinnennetze, das Handel und Verkehr über die ganze Welt gesponnen haben, da braucht man sich nur auszumalen, welch' einen verwickelten Mechanismus ein einziges anspruchsloses Paar in Thätigkeit setzt, nur um sich ein bescheidenes Heim zu gründen.

Bei Hühnchens herrschte schon seit lange eine geradezu unheimliche Rührigkeit, und Männer fühlten sich dort nur mäßig behaglich. Denn den ganzen Tag rauschte die Nähmaschine, und was da an Gesäumtem, Gebauschtem, Gefältetem und mit Spitzen Besetztem im Laufe der Zeit zu Tage gefördert wurde, war einfach erschreckend. Es war mir wirklich manchmal zu Muthe, als hätte ich mich auf eine Sache eingelassen, deren Tragweite und deren nothwendige Folgen ich mir doch nicht genügend klar gemacht hatte. Das kleine Wörtchen „Ja“ ist ein Keim, aus dem die merkwürdigsten Bäume hervorwachsen. Sah ich aber dann mein rosiges Mädchen in glühendem Fleiße und mit strahlendem Eifer in all dieser emsigen Thätigkeit mit dem hoffnungsvollen Leuchten ihrer Augen, so erfreute ich mich des blühenden Rosengartens, der auch aus diesem kleinen Wörtchen aufgeblüht war, und wir Beide gedachten mit Wonne der Zeit, da wir ganz in ihm wohnen sollten.

Zu einer vollständigen Ausstattung meiner zukünftigen kleinen Frau gehörten nun auch jene zarten Gedichte aus Blumen, Federn und Bandwerk, die in den Schaufenstern der Putzläden eine so unerlöschliche Anziehungskraft auf weibliche Augen auszuüben pflegen, obgleich man schon im nächsten Jahre mitleidig zu lächeln pflegt über Das, was vor Kurzem noch „entzückend“ war. Man sah sich im Hühnchen'schen Hause dafür nach einer Hilfe um und Frieda schrieb deshalb an eine Schulfreundin, die sich in Berlin viel in Gesellschaften bewegte und sogar schon einmal eine Subskriptionsball mitgemacht hatte. Diese wies ihr auch ein geeignetes Fräulein nach und nun schrieb Frieda noch einmal um die näheren Bedingungen, denn man wußte im Hühnchen'schen Hause nicht, wie eine solche Künstlerin zu behandeln sei, da dergleichen Priesterinnen des Luxus noch niemals über diese Schwelle gekommen waren. Darauf erhielt sie folgenden Brief:

„Liebe Frieda!

Die erste Bedingung Fräulein Siebentritt gegenüber ist große Freundlichkeit, die zweite: Kaffee mit Brötchen und Butter bei'm Antritt, die dritte: Frühstück, bestehend aus belegtem Butterbrot, einem Ei, einem Glase Wein und einer Tasse Kakao, recht süß, die vierte: Mittagessen reichhaltig, jedoch ja keinen Sauerkohl. Pudding muß unbedingt dabei sein, ein Gläschen Wein darf nicht fehlen. Die fünfte Bedingung: Kaffee wie am Morgen, jedoch jetzt mit Kuchen, die sechste: gegen Abend ein Stück kalten Pudding, die siebente Abendbrot: Eier, sehr beliebt, dazu auch Butterbrot mit Braunschweiger Wurst und Hamburger Rauchfleisch angenehm, Bier darf nicht fehlen, die achte: fünfzig Pfennige mehr geben, als sie verlangt.

So, nun weißt Du Alles, bemerken will ich nur noch, daß das Abendbrot sehr reichlich bemessen sein muß. Sie selbst zwar pflegt nur davon zu nippen, denn sie hat den Tag über schon so viel gepambst, daß ihre Kraft erschöpft ist, allein sie erwartet die Aufforderung, das Uebrige einzupacken und mit nach Hause zu nehmen. Sie verlangt viel Unterhaltung und außerdem eine Apfelsine für ihre Mutter.

Mit herzlichen Grüßen

Deine Mathilde.

P. S. Sie tritt Morgens gegen zehn Uhr an. D. O.“

An einem Sonntage, kurze Zeit nach Ankunft dieses Briefes, traf ich in Steglitz ein und fand die Damen des Hauses in ziemlich gedrückter Stimmung bei dem Studium dieses Schriftstückes. Hühnchen kam darüber zu und las den Brief mit großer Sorgfalt und vielem Ernste. „Bei'm Lukull,“ sagte er, „das wird ein Tag des Wohllebens und der Schlemmerei werden, wenn dieses Fräulein unsere niedere Hütte mit ihrer Gegenwart beehrt.' Und wir werden uns eine Miene erhabener Gleichgiltigkeit einüben müssen, um so zu thun, als ginge es immer so bei uns zu. Und, Lore, ich fürchte, mit unserem Sauren wird es nichts sein. In der griechischen Weinhandlung bei Menzer aus Neckargemünd giebt es eine „Milch der Greise“, „Nestor“ genannt, süß und kräftig; davon werde ich mir ein Fläschchen einthun für diesen großen Tag.“

Dann fuhr er zu mir gewendet fort: „Je älter man wird, theurer Freund, je mehr Blätter flattern welk herab vom Baume unserer Illusionen. Ich habe mir bis jetzt immer eingebildet, eine Putzmacherin sei eine Art von ätherischem Wesen, das in der Weise eines Vögelchens von irdischer Speise nur nippt, fortwährend Liedchen trällert und dazu mit unerschöpflichem Fleiße und mit wunderbar geschickten Fingern zierliche Gebilde formt. Aber darf ich von dem Einzelfalle, den dieser Brief darstellt, auf die Allgemeinheit schließen, so kann ich mich der Ueberzeugung nicht erwehren, daß sehr irdische Geschöpfe unter dieser Menschenklasse gefunden werden.“

Doch die niedergebrückten Geister der Familie Hühnchen richteten sich bald wieder auf. Es wurde nach reiflicher Ueberlegung beschlossen, auf die Hilfe dieser anspruchsvollen Dame zu verzichten, da man allgemein der Ansicht war, sie sei zu schwierig zu ernähren, auch möchte der Rahmen des Hühnchen'schen Hauses keine geeignete Fassung für dieses Juwel sein. Frau Lore brachte dann später auch mit ihren geschickten Händen alles Nöthige zur Befriedigung der Kenner zu Stande.

Es war ein sonniger Tag am Ende des April, Fenster und Thüren waren geöffent, und eine köstliche Frühlingsluft wehte durch alle Zimmer. Gegen zwölf Uhr Mittags fiel es mir besonders auf, wie ungemein sonnig die Wohnung war, ja, als ich näher zusah, bemerkte ich die auffallende Thatsache, daß das himmlische Gestirn sowohl in die Nord- als die Südfenster hineinglänzte. Diese beiden Sonnenscheine begegneten sich in der Mitte und brachten in dem breiten Gange, der die beiden Zimmer verband, strahlenden Glanz hervor. Als ich Hühnchen auf diese merkwürdige astronomische Thatsache aufmerksam machte, da leuchteten seine Augen ganz besonders, und mit prahlerischem Tone begann er: „Ja, mein lieber Freund, diesen neuen Vorzug dieser merkwürdigen Wohnung kanntest Du noch gar nicht. Was wir zuerst als ein Unglück beklagten, hat eitel Vortheil mit sich gebracht, denn einem Glücksvogel wie mir müssen alle Dinge zum Besten dienen.“

Dann deutete er aus den Nordfenstern auf die blinkenden Spiegelscheiben einer großen Miethskaserne, die dort vor Kurzem erst aus dem Boden gewachsen war, und fuhr fort: „Du weißt doch, welches Vergnügen wir früher immer an der Aussicht aus diesen Fenstern hatten, als dort noch das kleine ländliche Haus stand. In dem eingezäunten Hofraume trieb sich ein stattlicher Hahn mit seinen Hühnern herum, dort watschelten Enten, und im Herbst auch Gänse, ja zuweilen ließen sich dort veritable Schweine sehen, die sich stilgemäß in Pfützen wälzten. Wir hatten dort eben immer eine ächt ländliche und höchst anheimelnde Aussicht. Nun kriegen die Leute hier aber im vorigen Jahre das Bauen und stellen dort eine himmelhohe Kaserne hin mit Karyatiden und Balkons und Obst und Südfrüchten. Die Aussicht ist fort und unser Nordzimmer sollte, wie wir meinten, noch dunkler werden, als es schon war. Aber was geschieht? Ganz das Gegentheil, wie Du siehst. Denn nun spiegelt sich die Sonne dort in den großen Scheiben und wir haben sie von beiden Seiten, daß wir uns in ihrem Scheine baden können. Eine förmliche Sonnendouche haben wir jetzt. Mich dünkt, die Wohnung hat unermeßlich gewonnen dadurch. Und noch Eins, Theuerster. Die Grundstücke hier in der Gegend sind durch die eingetretene Bausucht gewaltig im Preise gestiegen. Gestern war ein Bauunternehmer bei mir mit einem Burgundergesicht und drei Unterkinnen. Sein glattes Bäuchlein erschien mir wie ein Grabhügel von eitel Austern, Fasanen und Gänseleberpasteten und war geziert mit einer goldenen Uhrkette im Werthe eines kleinen Bauerngutes. Er wollte mir mein Grundstück abkaufen und bot schließlich sechmal mehr, als es mir, den Neubau mit eingerechnet, im Ganzen gekostet hat. Einstweilen habe ich der Versuchung widerstanden, obwohl er sagte: „Gott, was wollen Sie? Für das, was ich Ihnen zahle, bau'n Sie sich in 'ner andern Gegend wieder an und da können Sie haben eine Villa. Was haben Sie hier? Niedrige Räume, kleine Löcher. Ziehen Sie weiter auf das neue Villenterrain, da können Sie haben für das Geld, was ich Ihnen zahle, große Räume und alle Zimmer mit Schtuck, so viel sie wollen. Hier haben Sie keinen Schtuck, und Schtuck wünscht man doch jetzt allgemein. Und Sie können haben auf dem Flur die Wände von Schtuckmarmor und können haben Butzenscheiben und Alles altdeutsch in der schönsten Renaissance und mit Cuivre poli. Oder wollen Sie nicht Renaissance, so können Sie's haben in Gothisch oder Rokoko, oder was Sie wollen, unsere Baumeister bauen Ihnen in jedem Geschmack.

Aber ich blieb fest und zuletzt sockte er zornig ab. Das aber muß ich Dir sagen: diesen Boden betritt jetzt mit Achtung, denn Du wandelst auf Gold. Und Hühnchen ging mit Storchenschritten, wie zwischen Eiern im Sonnenschein, herum, der ihn von beiden Seiten beleuchtete, und lachte und glänzte selber wie die Sonne.

(Fortsetzung folgt.)

Trifft das Richtige,

wenn Du krank bist, und Heilung wird die Folge sein. Wenn Du z. B. an Hämorrhoiden leidest, so gebrauche „Anakesis“, das berühmte Stuhlzäpfchen-Mittel. Eine Probe wird von P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City, kostenfrei versandt, so daß sich Jedermann davon überzeugen kann, wie schnell diese vegetabilischen Zäpfchen, die am Sitze des Uebels in den Körper eingeführt werden, Linderung der Schmerzen und bald auch dauernde Heilung verschaffen. Heilung kann nicht ausbleiben, wenn das richtige Mittel das Leiden am rechten Platze trifft. momifr

Auch ein literarischer Prozeß.

Ein Kaufmann in Cannes Namens Vallobra hat den französischen Schriftsteller Paul Alexis wegen seines vor kurzem erschienenen Romans „Vallobra“ verklagt und verlangt von ihm 10,000 Francs Schadenersatz. Mehr nicht! Die französischen Romandichter und Dramatiker, die die Gewohnheit haben, die Namen ihrer Helden aus dem Adreßbuch herauszuschreiben, sind von Besitzern gleichlautender Namen schon oft auf Schadenersatz verklagt worden; derartige Prozesse endigten aber fast immer mit der Freisprechung der „Angeklagten“! Trotzdem gehen kluge Schriftsteller bei der Namengebung dem Adreßbuch vorsichtig aus dem Wege und suchen sich auf andere Weise zu helfen. Der Lustspieldichter Goudinet z. B. wählte die Namen seiner Personen aus den . . . Eisenbahnkursbüchern. „Und das war wohl auch noch nicht das Richtige“, pflegte er zu sagen, denn es gab auch Stationen, welche Protest erhoben!“

Aus der Abtei Maria Laach.

Bei der jüngsten Anwesenheit des deutschen Kaisers in der Benedictiner-Abtei Maria Laach ist seitens des Abtes Benzler einigen wenigen Herren Gelegenheit gegeben worden, die seit einiger Zeit allen Fremden, auch Männern, streng verschlossenen Räume des Klosters besichtigen zu dürfen, und über diesen Besuch macht einer der Theilnehmer in der „Köln. Zeit.“ folgende Mittheilungen:

Die Abtei ist eine ganze Welt für sich; neben der hehren Kunst und den hohen Wissenschaften finden die handwerksmäßigen Betriebe des bürgerlichen Lebens, ebenso Ackerbau, Viehzucht, Fischzucht und Gärtnerei die gleiche sorgfältige Pflege. Der Grundsatz, alles, was zum Leben in der Clausur nöthig ist, auch innerhalb der Clausur und nur von Mitgliedern und Bediensteten des Ordens, die zur Clausur gehören, herstellen zu lassen, wird in bewundernswerther Weise streng und erfolgreich durchgeführt. Ueber die künstlerische Thätigkeit der Benedictiner ist so viel geschrieben worden, daß auch einmal die anderen Berufsthätigkeiten in der Abtei in den Vordergrund geschoben werden dürften. Auf der Fahrt zur Abtei fallen schon die sorgsam gepflegten Obstbaumgärten und die mit kräftigem reinem Gras bewachsenen Wiesen rings um den Laacher See auf. Hier walten Klosterbrüder und Knechte als Obstbaumzüchter, Wiesenbaumeister und Mäher. An die Hochwaldungen, mit denen die Höhen um den See bestanden sind und deren mannigfaches Grün im Sommer dieser Landschaft den eigenartigsten Reiz verleiht, schließen sich die Aecker für Getreide-, Kartoffel- und Futterbau. Dieser Theil der Landwirthschaft wird in großem und ganz modernem Stil betrieben. Das wird man deutlich gewahr, wenn man aus dem eigentlichen Kloster, in dem Wissenschaft, Kunst und Frömmigkeit das Scepter führen, in jenen Theil der Abtei tritt, in dem die Sorge um das „tägliche Brot“ waltet. Ein stattliches Hühnervolk flattert und gackert zwischen den einzelnen langgestreckten Bauten. Hier ruhen in sauberer Stallung an zwei Dutzend schwere Ochsen, im nächsten Stalle stehen 16 schwere, glattgestriegelte, gut gefütterte Pferde, an Zahl genug, um den Pflug durch das Ackerland und die Transportwagen durch das Feld und über die Straßen zu ziehen. Eine Musteranstalt ist die Schweizerei. Hier stehen an 70 schwarz- und weißgefleckte Milchkühe, eine Augenweide für jeden echten Bauersmann, ob er Rittergutsbesitzer oder Oekonom sich nennt. Diese Stallung ist von cementirten Wegen mit Geleisen für die Futterwagen durchzogen, die Freßtröge, die ebenfalls cementirt sind, werden mit kleinen Hydranten, die allenthalben angebracht sind, gespült, und diese Vorrichtung versorgt auch die glänzenden, gesundheitstrotzenden Thiere stets mit frischem Wasser. Die Bullen dieser Abtheilung sind Prachtexemplare ihrer Rasse.

Ein ganz neues Gebiet in all diesen Thätigkeiten und Berufen ist die Fischzucht. Der Laacher See, auf dem die Abtei die Gerechtsame der Fischerei besitzt, ist sehr fischreich, aber die zahlreichen Hechte, die in ihm hausen, lassen das Einsetzen von Bruten, besonders neuer Fischarten, gefährlich erscheinen. Ganz gewaltige Exemplare von Hechten, diesen verheerenden Fischräubern, scheinen im Laacher See ihr Unwesen zu treiben. Im vorigen Jahre fingen fischende Brüder einen Hecht von 18 Pfund Gewicht; er hatte im Magen sogar einen Wetzstein, dessen helle fischförmige Erscheinung er einmal zweifellos für einen feinen Leckerbissen angesehen hatte. Um neue Bruten zu schaffen, vor allem um eine Forellenzucht im Laacher See einzuführen, wurde ein Ordensmitglied, das Kenntnisse auf diesem Gebiete schon besaß, ausgewählt und zwei Jahre zu Lehrcursen in Fischzucht entsandt. Jetzt ist hinter den Oekonomiegebäuden eine umfangreiche Fischbrutanstalt, besonders für Forellen, eingerichtet. Sind die Bruten flußfertig, dann kommen sie zunächst in große Vorteiche; haben sie hier entsprechendes Wachsthum erlangt, dann werden sie erst in den See eingesetzt. Auch die Gärtnerei steht in der Abtei in hoher Blüthe. Nicht nur für den eigenen Bedarf werden Zuchtsamen und Zuchtpflanzen gezogen, an bestimmten Stunden des Tages kann Jedermann in einem Raum vor dem Kloster sich seinen Bedarf an Samen und Pflänzchen kaufen. Unter den Theologen am Laacher See giebt es auch gewiegte Botaniker, die selbst auf diesem Eifelplateau der Mutter Erde selten reizende Kinder der Pflanzenwelt entlocken. Scheunen und Futterkammern haben auch schon einen Hauch der Neuzeit verspürt. Bei Dreschmaschinen und anderen maschinellen Einrichtungen des landwirthschaftlichen Betriebes ist die menschliche Kraft durch Motore ersetzt. Diese modernen Kräfteerzeuger schaffen gleichzeitig die elektrische Kraft zur Erleuchtung der ganzen Abtei, Kirche, Kloster, Oekonomie, alles hat elektrisches Licht. Wo man hinblickt, überall Strebsamkeit und Forschen, Arbeiten und Erfinden, Befehlen und Gehorchen, und all das in wunderbarster Harmonie, die noch verklärt wird durch die stets gleiche frohe Zufriedenheit, die von allen Persönlichkeiten dieses Gemeinwesens ausstrahlt. Hatte man erst das Kloster durchschritten und mit den feingebildeten, weltmännisch geschliffenen Patres geplaudert und dann die nüchterne, rein irdische Oekonomie durchwandert und deren Erzeugnisse gesehen, dann fand man das Sprichwort von den umfangreichsten Kartoffeln und dem Rückschluß auf die Geistesanlagen ihrer Erzeuger gründlich widerlegt. Vor der musterhaften, ertragsreichen Oekonomie stehen als Schöpfer und Leiter bewährte Männer der Wissenschaft und Kunst, und diese sind auch die Gründer und Förderer des Handwerks und des Kunsthandwerks. Schmiede, Schreinerei und Schlosserei sind in einer solchen Anstalt vielbeschäftigt und können Tüchtiges leisten.

Aber auch das Kunsthandwerk hat hier eine Stätte. Im Kloster finden sich eichene Thüren mit kunstsinnig entworfenen und meisterhaft durchgeführten Beschlägen, die neuen Chorstühle sind Meisterwerke der Holzschnitzerkunst. Das alles schaffen nur Angehörige der Abtei; ebenso entsteht unter ihren Händen der neue stilgerechte Schmuck der Kirche, seien es die Pfeiler oder die Wände, die Mosaikarbeiten der Apsiden oder die Marmorwerke des Chors. Das Refectorium hat an Stelle der alten glatten Decke ein stilvolles Gewölbe erhalten, der Capitelsaal mit seinem eichenen Holzgestühl und Marmorgeplätte ist einer der schönsten aller Benedictiner-Abteien geworden, die neue Abts-Kapelle ist aus Marmor, Cement und Holz zu einem künstlerischen Schmuckkästchen geschaffen — all das haben die Benedictiner in wenigen Jahren geschaffen. Sie kleben dabei nicht an der Scholle, sie haben weiten Blick und vielseitige Erfahrung. Die meisten Patres am Laacher See haben schon viel von der kunstfrohen Welt gesehen; fast alle haben das sonnige Italien durchquert und seine Kunstdenkmäler geschaut. Wer mit ihnen plaudert, muß staunen, welche Weltkenntniß sie besitzen. Alle bildenden Künste sind bei ihnen zu Hause, in der Laacher Abtei fehlt aber eine, die Malerei, und das hat der Laacher See mit seiner farbenfressenden Luft gethan. Diese Seeluft zerstört alle Farbenwerke, deshalb ist jetzt auch die Abtei dazu übergegangen, an Stelle der Farben Mosaik oder Thonplatten zu verwenden, wo sonst Farbengebilde angebracht worden wären. So in den Apsiden der Kirche und in den Gängen, Sälen und Kapellen des Klosters. Im Garten des Klosters steht eine kleine Kapelle, die von Künstlern mit Farben ausgeschmückt worden war. Die Seeluft hat die Farben so zerfressen, als wäre diese Arbeit Jahrtausende alt. Und bei den Wissenschaften, die in der Abtei gepflegt werden, scheint die Gottesgelahrtheit keine Vorrechte zu haben, wenn man die Bibliothek des Klosters, die vor neun Jahren aus nichts entstanden ist und jetzt 37,000 Bände zählt, sich etwas näher ansieht. Jurisprudenz, Philosophie, Philologie und Naturwissenschaften halten hier gleichen Schritt mit der Theologie, und unter den Patres befinden sich Gelehrte aller Art. In großem Haushalt gibt es auch große Wäsche, und auch da ist alles musterhaft, Küchenräume aller Art, Keller, Wäschezimmer, alles ist fein säuberlich im Stand, und das leisten nur Männer, nur Angehörige der Clausur. Als der Rundgang durch das Kloster bei der neuen Abtskapelle endete, da war dem Besucher die vielen räthselhafte Vorliebe des Kaisers für die Abtei Maria Laach etwas klarer. Der Monarch findet hier reines künstlerisches, wissenschaftliches und menschliches Leben und Streben, das frei von politischem und theologischem Gezänke nur den vornehmsten Aufgaben des irdischen Daseins sich widmet und dessen Entwicklung und Gedeihen nicht im entferntesten eine Stätte übrig läßt für das Wort des Tacitus: propter invidiam.

Im Automobil durch Italien.

Auf Anregung des Mailänder Corriere della Sera, welcher gleichzeitig eine Anzahl goldener Medaillen als Preis bestimmte, fand eine Dauerfahrt für Automobile statt. Die Reise ging über Turin — Genua — Spezia — Florenz — Siena — Grosseto — Civitavecchia — Rom — Terni — Perugia — Gubbio — Rimini — Bologna — Venedig — Padua — Verona — Brescia — Mailand, 1650 Kilometer im ganzen. Von den 60 Automobilen langten jedoch nur wenig mehr als die Hälfte in Rom an. Die anderen, meist italienische Fabrikate, mußten ihre Dauerfahrt aufgeben. In Rom, wie in allen anderen Städten wurden die Automobilisten auf das festlichste empfangen. Selbst der König war ihnen entgegengefahren. Senator Roux, der Direktor der Tribuna, gab ein Festbankett, an welchem die Vertreter der gesammten italienischen und auswärtigen Presse theilnahmen. Die künstlerisch ausgeführten Menukarten zeigten symbolisch den Sieg des Automobils über das Pferd, des Chauffeurs über den Vetturino. Man kann mit diesem Siege einverstanden sein, wenn die Automobil-Droschkenfahrer nun auch den Ehrgeiz zeigen sollten, das Fremdenpublikum weniger zu bemogeln und zu belästigen, als es die gesammte Zunft der edlen Rosselenker Italiens bis auf den heutigen Tag gethan hat.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial“, Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*6:30 Nm	*7:42 Vm
	*10:30 Nm	*9:30 Vm
		*8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City....	*10:30 Vm	*7,42 Vm
Sioux City, Omaha, Des Moines	*5,30 Nm	*6:55 Vm
	*6:30 Nm	*9:02 Vm
	*10:30 Nm	*8,30 Vm
Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Traer..	*5:30 Nm	*7:42 Vm
	‡10:30 Nm	†8:30 Nm
Northern Iowa und Dakotas..	‡5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids....	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood....	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited..........	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire..........	*9:00 Vm	*9:30 Vm
	*6:30 Nm	*12:25 Nm
	*10:15 Nm	*9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison..	†9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	†9:00 Vm	†9:40 Nm
	*10:15 Nm	*7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	†9:00 Vm	†6:10 Nm
	†11:30 Vm	†1,15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct........	*5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee....	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood u. Rhinelander.	†3:00 Vm	¶7:30 Vm
	*5:00 Nm	*9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee, Marquette u. L. Superior.	a 3:00 Vm	†9:30 Nm
	*8:00 Nm	*7:30 Vm
Green Bay, Florence Hurley..	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. †12:35 Nm.

Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm.

Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:08 Nm., §6:30 Nachmittags.

Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:30 Nm.

Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.

Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.

* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	*8.30 V	*9.25 N
Hot Sp'gs, Ark., via Memphis....	*8.30 V	*9.20 N
Memphis & New Orleans Lim'd, H. Sp'gs, Ark., via Memphis..., Nashville u. Jacksonville, Fla...	*6.10 N	*10.50 V
Monticello, Ill., und Decatur.....	*6.10 N	*10.30 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial..........	*10.15 N	*7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial Decatur..........	*11.35 V	*7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal...	8.35 V	7.00 N
Postzug—New Orleans....	*2.50 V	
Bloomington & Chatsworth.......	4.30 N	1.10 V
Champaign und Gilman Lokal....		1.10 N
Evansville Expreß..........	*8.30 V	7.00 N
Evansville, Cairo und South....	*8.40 N	*7.00 V
Kankakee & Gilman..........	4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco..........	*5.45 N	*9.30 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	*3.45 N	*9.30 V
Omaha, Sioux City Expreß....	*8.50 V	*9.30 N
Dubuque, Sioux C. Postzug....	*2.35 V	*7.00 V
Rockford Passagierzug..........	*2.30 N	*10.05 V
Rockford & Dubuque..........	3.45 N	12.55 N

*Täglich. ‖Täglich ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mttgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm., Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. Ankunft in New York 7.50 Vorm., Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm., Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm., Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm., Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm., Boston 10:20 Vorm.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

[illegible]

MONON ROUTE—Dearborn Station.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

[illegible]

Chicago und Alton.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Souvenirs! Musik! Blumen!



Nie, seit es ein Kleider-geschäft auf der Nordwestseite gibt, hat ein solcher Andrang stattgefunden, als nach unserem Laden am letzten Samstag. Wir waren erstaunt und das drückt es nur milde aus. Aber es beweist uns, daß das Publikum weiß, wo es seine Kleider zu rechten Preisen zu kaufen hat, ganz gleich, was Andere sagen mögen. Morgen erwarten wir wieder einen solchen Andrang von Kunden, die sich diese großen speziellen Offerten zu Nutze machen. Jeder, der zu sparen wünscht, sollte kommen.

1901 Frühjahrs-Facon Anzüge für Männer, die allereleganteſten, — in blauen Serges, fancy Worsteds, Vicunas etc., einfach, karrirt und fancy Chalk Line Streifen, und alle Schneidergemacht in den eleganteſten Facons, ein Anzug welchen andere Läden zu $15 verkaufen unser Preis.. **10.00**

Feinſte Sorte Anzüge für Männer, aus feinen importirten unfiniſhed Worſted und fancy Worſted, nach den feinſten Facon der Schneiderkunſt gegemacht, und die meiſten Läden offeriren dieſelben als einen Bargain zu $18.00, unſer Preis.. **12.50**

2 Stück Veſtee-Anzüge für Knaben, die neuen und hübſchen Facons aus den modiſchſten Stoffen, ausgezeichnet ausgeſtattet, ein $3.60 Anzug für **1.95**

Kommunion-Anzüge für Knaben, gemacht aus feinen blauen oder ſchwarzen Clay Stoffen und in den modernſten Facons gemacht — die $6 Sorte für...... **4.95**

Ruſſiſche Blouſe-Anzüge für Knaben, die faſhionableſten Anzüge des Jahres für kleine Jungen; elegante Zuthaten und hübſche Stoffe; aſſortirte Facons u. Schattirungen; die $4.50 Sorte für. **2.95**

Männer-Schuhe.

Es iſt unſer Beſtreben, uns einen ebenſo guten Ruf für Schuhe zu erwerben, wie wir ihn in Bezug auf Kleider-Werthe beſitzen. Wir offeriren einen Männer-Schuh, gemacht aus allen populären Leder-Sorten, wie Lackleder, emaillirtem Veal Calf und ruſſiſchem Calf u. ſ. w., auf den neueſten Frühjahrs-Leiſten hergeſtellt — modern und dauerhaft — ein $4.00 Schuh überall, aber hier nur........... **2.40**

Unſer Lager iſt vollſtändig mit Allem, was neu und ſaiſongemäß iſt in Herren- und Knaben-Kleidern. Vergeſſet nicht, Alles iſt hier für weniger Geld zu haben, als in irgend einem anderen Laden. Dies iſt eine Thatſache, die wir gerne irgend Jemandem beweiſen werden.



Offen Samſtag Abend bis 11 Uhr. Sonntag bis 1 Uhr Nachmittags.

Milwaukee und Ashland Avenue.

SIDNEY MANDL
GENERAL MERCHANDISE
351-359 E. DIVISION ST.
OPP. ORLEANS ST.
DIRECT ENTRANCE FROM DIVISION ST. STATION OF THE N. W. ELEVATED RAILROAD.

Swiß gerippte Leibchen für Kinder. Swiß gerippte Kinderleibchen, gehäkelter Hals und Armlöcher, gute Qualität, Samſtag **5c**

Jerſey gerippte Leibchen für Damen. Große Partie Jerſey gerippte Damenleibchen, in weiß und farbig, alle Größen, 15c und 20c Sorte, für Samſtag **9c**

Unterzeug unterm Koſtenpreis.

Außergewöhnliche Werthe für **dieſen Samſtag**, um zu zeigen, daß wir im Offeriren von vortheilhaften Bargains zu allen Zeiten voran ſind.



Swiß gerippte Leibchen für Damen. Swiß gerippte Damenleibchen, mit fancy gehäkelten Yokes, Lisle Finiſh, weiß und ecru, 40c-Sorte, für Samſtag . . **25c**

Feine Jerſey gerippte Union-Suits für Damen. Feine Jerſey gerippte Union Suits für Damen, mit kurzen oder langen Aermeln, weiß und ecru, feiner Lisle Finiſh, großer Bargain, Samſtag **39c**

Feines Balbriggan-Unterzeug für Männer. Feines Balbriggan Unterzeug für Männer, in fancy geſtreifter oder lohfarbiger Waare, 40c Werth, für Samſtag...... **19c**

Sommer-Merino-Unterzeug für Männer. Sommer Merino Unterzeug für Herren — naturgrau und Camels Hair — alle Größen, guter 65c Werth — ſpeziell für Samſtag........................ **39c**

Balbriggan-Unterzeug für Männer Große Partie Balbriggan Unterzeug f. Männer, in gebroch. Größen, hellblau und braun gemiſcht, ausgez. 50c Werth, für Samſtag........................ **25c**

Franz. Balb.-Unterzeug f. Knaben Franzöſ. Balbriggan Unterzeug für Knaben, in Größen 24 bis 34, guter Werth, für Samſtag......................... **19c**



Spezielle Werthe in unſeren Mäntel- und Putzwaaren-Depts.
auf dem 2. Floor.
Musik. Musik.

Ein König als Künſtler.

Dom Carlos von Portugal iſt, wie wohl allgemein bekannt, ein ſehr tüchtiger Maler; eins ſeiner Gemälde erhielt ja auch auf der Pariſer Weltausſtellung einen Ehrenpreis, und zwar nicht nur weil es von einem König gemalt worden, ſondern weil der Künſtler wirklich dieſe Anerkennung verdiente. Das hindert nun aber keineswegs, daß es in Portugal größere Künſtler als Dom Carlos gibt, und der König iſt klug und ehrlich genug, daß er ihnen ihr volles Verdienſt läßt und ſie ſelbſt als erſter bewundert. Als König iſt aber Dom Carlos natürlich von einem Schwarme byzantiniſcher Schmeichler umgeben, die ihn mit einem Rafael und Murillo vergleichen und ihm mit ihrer erheuchelten Kunſtbegeiſterung das Leben gerabezu ſauer machen. Ihrer herzlich überdrüſſig, beſchloß Dom Carlos endlich, ihnen eine feine Lektion zu geben. — In dieſen Tagen eröffnete der berühmte portugieſiſche Maler Prat, ein guter Bekannter und Vertrauter des Königs, eine Ausſtellung ſeiner Gemälde, die auch vom Hofe feierlichſt beſucht werden ſollte, bevor dieſer aber erſchienen, hatte Dom Carlos eines ſeiner eigenen Gemälde im Einverſtändniß mit dem Künſtler in den Salon ſchaffen und in irgend einer Ecke aufſtellen laſſen. Kaum daß der König nun mit ſeinen gewohnten Schmeichlern den Saal, vom Meiſter geführt, betrat, ſo hielt er andächtig vor den meiſten der Bilder ſtill und ſparte keine Worte der Anerkennung. Sein eigenes jedoch ſchien ihm gar nicht zu gefallen, und verächtlich rümpfte er die Naſe. Ein Kammerherr, der die Unzufriedenheit des Königs bemerkte, wandte ſich ſchnell zum Künſtler: „Aber, lieber Meiſter, hier hat Ihnen aber Ihr Pinſel einen böſen Streich geſpielt, unter ſo viel herrlichen Schöpfungen . . ." er kam mit ſeiner Rede nicht zu Ende, denn lächelnd unterbrach ihn der König und dankte für die offene Kritik, die er zum erſten Male gehört. Tableau! Schade, daß kein Photograph zugegen war, er hätte eine hübſche Aufnahme machen können!

Etablirt in 1875. **THE FAIR** State, Adams und Dearborn Str.

Garſon-Meyer Anzug-Verkauf ſchließt morgen!

Der letzte Tag des größten Verkaufs von hochfeinen Kleidern, der in Chicago ſeit Jahren ſtattgefunden hat.

Wenn Ihr ein Kenner von guten Kleidern ſeid und die Qualität der Gewebe, gute Arbeit und tadelloſes Paſſen in Betracht zieht, dann legt Euch ſelbſt die Frage vor: Kann ich es gegen mich ſelbſt verantworten, dieſen Verkauf von Garſon, Meyer & Co.'s feinen Kleidern zu verſäumen, kann ich es verantworten, dieſe Gelegenheit unbenutzt vorbei gehen zu laſſen, Kleider, die jeden Vergleich mit den Erzeugniſſen von koſtſpieligen Schneidern aushalten können, billig zu kaufen? Jeder, der mit den Vorzügen von Garſon, Meyer & Co.'s Kleidern vertraut iſt, weiß, daß 8.00 für einen Anzug, der die Marke jener Firma trägt, lächerlich niedrig iſt. Noch mehr, jedes Stück, das wir verkaufen, verſchafft uns einen befriedigten Kunden.



Garſon, Meyer & Co.'s ſchneider-gemachte Männer-Anzüge — nur zuverläſſige, ſich gut tragende Wollſtoffe, welche durchweg ganzwollen ſind, werden dazu verwandt; nette, kleidſame Muſter in hellen, dunklen und mittleren Schattirungen; Garſon, Meyer & Co. und wir ſelbſt garantiren jeden Anzug als vollkommen in jeder Beziehung und als ſich gut tragend. Nie zuvor habt Ihr eine Gelegenheit gehabt, einen Anzug zu kaufen, der ſo geſchneidert und gefüttert war und ſo gut paßte wie dieſe für die geringe Summe von nur **8.00** Eure letzte Gelegenheit



Garſon, Meyer & Co.'s ſchneidergemachte Männer-Anzüge. Ihr findet in dieſem Aſſortiment eine hübſche Auswahl der wünſchenswertheſten „up-to-date" Wollſtoffe in fancy Muſtern und einfachen Schattirungen, alle gefüttert mit den feinſten Futterſtoffen, und Ihr könnt nicht umhin, von der Eleganz und dem Paſſen der Anzüge Notiz zu nehmen; ſie ſind alle verſchieden von denen, die Ihr zu dieſem oder annähernd dieſem Preiſe notirt ſeht. Wenn Ihr in Betracht zieht, daß Garſon, Meyer & Co. dieſe Anzüge gemacht haben, ſo könnt Ihr überzeugt ſein, daß es große Werthe ſind für nur **10.00** Eure letzte Gelegenheit



Garſon, Meyer & Co.'s ſchneidergemachte Männer-Anzüge aus feinſtem Tweeds, Cheviots, Homeſpuns und Serges, in den neueſten Moden, auffallende Muſter, Eure Auswahl von Box Sack oder „form-fitting" Militär-Moden; bedenkt, daß die Schneiderarbeit und Futterſtoffe nicht beſſer ſein können zu irgend einem Preiſe, und es ſind Anzüge, die poſitiv nicht für den Preis verkauft werden könnten, wie wir ſie markirt haben, wenn es nicht Thatſache wäre, daß wir dieſelben von Garſon, Meyer & Co. weit unter dem wirklichen regulären Werthe kauften, **12.50** Eure letzte Gelegenheit



Große Werthe in neuen, niedrigen Männer-Schuhen.

Es gibt ſicherlich keinen Grund, höhere Preiſe für Schuhe zu zahlen, wenn The Fair alles bietet zu den niedrigſten, gelderſparenden Preiſen für die zuverläſſiges Schuhzeug gemacht werden kann. Die Vorräthe ſind groß und die Auswahl vollſtändig — kurz geſagt, wir bieten Euch jeden Vortheil und ſparen Euch außerdem Geld.



Männer-Schuhe für 2.95 — Eine ſpezielle Partie, die uns täglich viele Freunde macht. Jedes Paar iſt von gutem, zuverläſſigem Leder gemacht, einſchl. ſchwarzes Kid und Box Kalb, lohfarb. ruſſiſches Kalb und ſchwarzes Lackleder, neueſte Zehen und Leiſten, moderne u. zuverläſſige Schuhe für die Straße u. Geſellſchaf-40 Facons zur Auswahl, eine prachtvolle Partie, die beſten Schuhe, die Ihr je geſehen habt, für nur, **2.95**

Schuhe für Männer für 2.50 — Eines der größten Schuhfabriken Boſtons— faſt Jedermann kennt dieſelbe (Batchelder & Lincoln)—verkaufte uns 1500 Paar neueſte Männerſchuhe zu einem Preis, und wir offeriren ſie Euch jetzt auf der Baſis des Einkaufs. Darunter ſind Männer ſchwarze Kid-, Box Kalb- und Lackleder-Schuhe und eine hübſche Partie von farbigen Kalbleder-Schuhen, neue Frühjahrs-Facons, mit welted Sohlen, ein vollſtändiges Aſſortiment zur Auswahl; ſpezieller Preis **2.50**

1.50 für Bicycle Racing Oxfords für Männer — leicht und biegſam — Regulation Schnitt.

1.25 für Schul- und Spiel-Schuhe für Knaben und Mädchen, in Kalbleder, Kid und Goat, ſchwere Sohlen, breite, anſtändige Facons, mit Hacken oder Spring Heels.

1.75 für tief ausgeſchnittene Schuhe für Damen, in Glanzleder und Kid, mit ſchweren und leichten Sohlen.

1.95 für neue Frühjahrs- und Sommer-Schuhe u. Bicycle Boots für Damen, in lohfarb. u. ſchwarzem Kid und Lackleder, m. Dull Kid-, Tuch- oder Leder-Obertheilen.

1.95 für L. A. W. Regulation Bicycle-Schuhe für Männer, ſchwarz und lohfarbig, biegſame gewellte Sohlen.

1.00 für lohfarb. u. braune Canvas Bicycle- und Baſeball-Schuhe für Männer, mit Leder beſetzt, Leder-Sohlen und -Hacken.

Gut CIGARS billig

La Flor de Vallens,

Einkauf von 66,500 La Flor de Vallens unvergleichliche reine Havana Zigarren, anerkannt von allen Rauchern als von ausgezeichnetem Geſchmack und hochfeinem Aroma. Wir kauften dieſe igarren zu 70c am Dollar, und offeriren ſie auf derſelben Baſis wie folgt:

Operas, 5c jede; Kiſte von 50,	2.50
Reinas Chico, 4 für 25c; Kiſte von 50,	3.00
Matinees, 7c jede; Kiſte von 25,	1.65
Petit Ducs, 8c jede, Kiſte von 25,	1.75
Bouquets, 3 für 25c, Kiſte von 25,	2.00
Puritanos Finos, 10c jede, Kiſte von 50,	4.50
Majeſtics, 10c jede, Kiſte von 50,	4.50
Reina Victoria Ex. Finos, 10c jede; Kiſte von 50,	4.75
Ariſtocrats, 2 für 25c, Kiſte von 50,	5.50
Perfectos, Extra, 2 für 25c, Kiſte von 25,	3.00
Invincibles und Invincios Chicos, 15c jede, Kiſte von 25,	3.50
Vencedora, 15c jede, Kiſte von 25,	3.50
Premiers, 15c, Kiſte von 25,	3.50
Eminentes, 3 für 50c, Kiſte von 25,	4.00

Importirte Zigarren,

direkt von San Juan, Porto Rico.

Einkauf von 250,500

Gemacht aus dem hochfeinſten Porto Rico Havana von den hervorragendſten Züchtern und Fabrikanten jenes Landes. Dies iſt die echte Waare, da ſie die Ver. Staaten Einfuhr-Marke tragen. Cayey, El Privilegio und La Induſtrial Sorten.

Dieſe Größen werden regelmäßig 3 für 25c verkauft.
El Falco Conchas Esp.........; Cupidas, Brevas & Londres....; Duqueſas und Conchas Bouquet und andere Sorten.......... — 5c Stück, Kiſte mit 50, **2.50**

Dieſe Größen werden regelmäßig 2 für 25c verkauft.
Cayey Panetelas.................; Cayey Republicanos.............; Cayey Caballeros..............; El Privilegio Republicanos.... — 4 f. 25c, Kiſte mit 50, **3.10**

Dieſe Größen koſten gewöhnlich 15c.
Cayey Predilectos..............; Cayey Puritanos Finos........; La Induſtrial Perfectos........; Cayey Californianos........... — 3 f. 25c, Kiſte mit 50, **4.00**

Dieſe Größen werden regelmäßig 3 für 50c verkauft.
Zigarren von extra großer Sorte; La Induſtrial Perfectos.........; Cayey Eſpeciales............... — 10c Stück, Kiſte m. 50, **4.75.**

Angezeigte 5c Zigarren.
8 für 25c — Luke's Imports, Improved Punch, National Square, Lake View Roſe, — Box von 50 **1.50**

300,000 Luke's rolled 5-zöll. Zigarren, ſtrikt friſch von der Fabrik, 9 für 15c; Kiſte von 100........................ **1.65**

50,000 Zigarren unter der Great Pit Marke, durchaus lange Havana Einlage und feines Connecticut Deckblatt, handgemacht, im Verkauf zu weniger als den Herſtellungskoſten— 5c das Stück — Kiſte mit 50 Stück, **2.50**

La Induſtria Perfecto und Marie Janſen, gutbekannte New York 5c Zigarren, 7 für 25c; Kiſte von 50........... **1.70**

100,000 Zigarren, unter drei Marken. Puff Well, Nickel Leader und Navy Succeß, alle mit Connecticut Deckblatt, feinſter hieſiger Tabak, gut gemacht, gute, rauchbare Zigarren — per Tauſend 9.75 — 5 für 5c — Kiſte mit 50 Stück, **49c**

Victor Dewey, Perfectofacon, garant. lange Einlage, feines geflecktes Deckblatt, ſpez. um zu räumen, 1000 $16; Kiſte von 50.......... **80c**

Kau-Tabak.

Red Croß Plug, Pfd.......	23c
Battle A, r per Plug........	30c
Standard Navy, per Plug........	31c
Horſeſhoe, per Pfd.........	40c
Out of Sight, Pfd......	28c
Spear Head, Pfd.............	41c
Climax, per Pfd............	35c
Jolly Tar u. Newsboy, Pfd.....	36c
Worth Navy, per Plug..........	26c
Star, per Pfd...........	41c
Piper Heidſieck, per Pfd..........	59c
Sterling Fine-Cut, Pfd.........	35c

Brier-Pfeifen-Offerten.

Erſte Qualität franzöſ. Brier-Pfeifen, fünfundzwanzig verſchiedene Facons, Horn, Rubber und neueſte verbeſſerte Celluloid Mundſtücke — ganz ſpeziell, ſolange der Vorrath reicht, Auswahl.. **19c**

2c per Stück, oder **20c** Dtzd., für extra große Sorte, feine Qualität Cob Pfeifen, mit Reed-Rohren.

Rauch-Tabak.

Navy, Gail & Ax, 1½ Unz., 9 Packete.	34c
Diamond Mix, 1½ Unz., 9 Packete für.	31c
Red Croß, 1½ Unzen, 9 Packete......	21c
Faſhion, 1½ Unz., 9 Packete für......	34c
Beck's Hunting, 1½ Unz., 9 Packete....	31c
Plow Boy, 1½ Unzen, 9 Packete für..	32c
Duke's Mixture, 1½ Unz., 9 Pack....	34c
Tip-Top, 1½ Unz., 9 Packete für......	30c
Hand Made, per Pfd..........	48c
Bull Durham, per Pfd............	50c
Duke's Cameo, 9 Packete für......	35c
Seal North Carolina, Plug Cut, per Pfd...........	50c

Für Fiſcher: Sehr ſpeziell.

Die berühmte Briſtol Stahlruthe,— Agate Guide und Tip, jede gewünſchte Länge,— die beliebteſte Ruthe bei den Anglern, unſ. ſpezieller Preis, Samſtag, nur **4.75**

10c für zwei-jointed japaniſche Bambusruthen, — für Perch u. Häring.

38c f. double multiplying Reel, nickelplattirt, raiſed Pillar, Click und Drag, Kapazität 60 Yards.

Lebende Fröſche als Köder, jeden Tag friſch.

65c für Split Bambus Ruthe, 3 Joints und extra Tip, alle Längen, in Holz-Form und Tuchſack.

25c für 25 Yards von der berühmten Natchaug Caſting Line, gemacht aus feinſter Qualität braided Seide, ſtark; ſehr leicht laufend; auf 25 Yards Blocks, 4 connected.

25c Dutzend für beſte Qualität Cincinnati Baß Haken, unſere beſten double Gut Leaders, alle Größen.

20c für 3-jointed japaniſche Cane Rod, für Pier Fiſhing.

10c für den Trolley Sinker, mit gutem Braß Pulley, mit Throw Line zu gebrauchen.

2c für beſte Qualität Single Gut Leaders, 3 Fuß.

75c für Common Senſe Minnow Seine, 12 bei 4, ganz corked, leaded und roped, fertig zum Gebrauch.

Samen und Pflanzen.



3c per Unze für fein gemiſchte ſüße Erbſen.

10c per Unze für Naſturtium, zwergartige oder große.

5c per Pfd. für deutſche ſchwarze Wachsbohnen.

5c per Pfd. für grüne Bohnen in aſſortirten Varietäten.

5c per Pfd. für Süßkorn, die frühe oder ſpäte Sorte.

5c per Pfd. für Erbſen, Telephone oder Champion of England.

2c per Unze für Squaſh, Sommer- oder Winter-Varietäten.

2c per Unze für weiße Rüben, Purple Top, Strap Leaf.

Elektriſche Waaren.

Die echte neue Nr. 4 Home Medical Battery, empfohlen für den Familiengebrauch, mit vollſtändigen Batterien, beſtehend aus Fußplatte, Schwamm, Electrode, Metal Drips, polirtem harthölzernem Kaſten, alle Metall-Theile nickelplattirt, **3.25**

18c für eine Trocken-Battery, echte Mesco, für mediziniſche Familien-Batterien.

21c für die berühmte La Clede Glas Jar Battery, komplet mit Carbon Sal Ammoniac und erſte Qualität Zink, für Haus-Batterie.

2c das Stück für La Clede Batteries, Zink, erſte Qualität, kein Miſchmetall.